Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin

Signatur **Gossner_G 1_1391**

Aktenzeichen ohne

Titel

Allgemeiner Schriftwechsel 1.1.1971 bis 31.7.1971□□(K-Z)

Band 2

Laufzeit 1971

Enthält

alphabetisch geordneter Schriftwechsel der Gossner Mission in der DDR (GM/DDR), Bruno Schottstädt, betr. inhaltliche und organisatorische Arbeit der GM/DDR, u. a. Vortragsdienste, Veranstaltungen, internationale ökumenische Kontakte, Mitarbeit an Veröffe

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Gossner Mission

K

Gossner Mission

Lieber Bruder Schottstädt! 13.1.71.

Ev.-luth. Kreuzkirche
in Hamburg-Altona
Hohenzollernring

Endlich möchte ich den Empfang Ihres 3 Weihnachtsbriefes bestätigen, mich herzlich dafür bedanken. Entschuldigen Sie bitte meine verspätete Antwort. Die 3 sind natürlich schon länger bei mir. Aber erst jetzt auf der Bahnfahrt zu einem Studienseminar, wo ich sie mir genau ansehen will, finde ich Ihren Brief in einem der drei Umschläge.

Im November traf ich mit Bruder Möller zusammen. Er freute mich, ihn gesundheitlich so viel besser zu sehen. Mit freundlichen Grüßen Ihr Hans Kates.

70-53

Ab 1.3.71
Neue Ordnung im Verkehr

20 Cedem
DEUTSCHE BUNDESPOST
MÜNCHEN 2

Herrn
Bruno Schottstädt

x 1058 Berlin

Göhrener Str. 11

Gossner Mission


Gossner Mission

, am 15.3.71
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Johannes Martin Kiehne

4803 Bad-Kösen
Ernst-Thälmann-Str. 1

Sehr verehrter Bruder Kiehne,

haben Sie Dank für Ihre Zeilen vom 16.2.71 und haben Sie vor allen Dingen Dank für die 1 000,— M, die bei uns am 25.2.71 eingegangen sind.
Die Gelder werden - wie gewünscht - für Vietnam, Algerien und Indien gebucht.
Bitte geben Sie allen Spendern unseren Dank weiter.

Anbei unser Vortragsprogramm. Es gibt bald ein neues, aber noch arbeiten wir nach diesem. Sie dürfen Ihre Wünsche anmelden.

Freundliche Grüße

Ihr

Anlage

Gossner Mission



An die
Goßner - Mission
in der DDR

1058 B E R L I N

Göhrenerstr. 11

Joh. Martin Kiehne, Pfarrer
4803 Bad Kösen
Ernst-Thälmann-Straße 1

Monatsspruch Februar 1971 · Stiftungsverlag GmbH, Postdam · A 979/70 III-18-177

Bad Kösen, den 16.2.1971

Liebr Bruder Schottstädt !

Aus Mitteln "Brot für die Welt" überweise ich Ihnen heute 1.000,00 Mark. (BSK 6691-16-296). Davon sollen als Echo auf Ihren Brief vom Dez.1970 500 Mark für Vietnam, und je 250 Mark für Algerien und Indien bestimmt sein. Wenn die dort genannten Projekte schon realisiert sind, verwenden Sie die Gelder bitte im Sinne dieser Aufgaben.

Mit herzlichem Gruß !

(J.M.Kiehne,P.)

Goßner Mission

WER DEN
WILLEN
MEINES VATERS
IM HIMMEL TUT,
DER IST
MEIN BRUDER
UND MEINE
SCHWESTER
UND
MEINE MUTTER

Matthäus 12/50

Gossner Mission

, am 5.8.71
Scho/Ho

Herrn
Oberkirchenrat DD Kloppenburg

0 28 Bremen
Parkstr. 3o

Lieber Bruder Kloppenburg,

schade, daß Du mich neulich nicht angetroffen hast; ich hätte gern mit Dir gesprochen. Dein Anruf bei mir zeigt allerdings, daß Du immer wieder nach mir fragst und die Gemeinschaft suchst, und darüber freue ich mich.

Anbei für Dich zur Information und nach Möglichkeit für die Junge Kirche eine Andacht von mir, die ich vor unserer letzten Provinzialsynode Berlin-Brandenburg gehalten habe und die für viele nicht bedeutungslos war. Dazu mein Bericht zur übergreifenden gemeindlichen Zusammenarbeit als Hilfe zu Zeugnis und Dienst.
Ich würde mich sehr freuen, wenn Du diese Sachen im Septemberheft bringen könntest.
Du weißt, daß mein Freund Horst Symanowski am 8.9.71 6o Jahre alt wird, und vielleicht kann man diesen Geburtstag bei dieser Gelegenheit erwähnen.
Bitte sei seo freundlich und bestätige den Eingang des Schreibens mit den Materialien.

Gute Wünsche und freundliche Grüße - wie immer -

Dein

Anlagen

Gossner Mission

Heinz Kloppenburg
D-2800 Bremen
Mathildenstraße 86

26. Januar 1971

Lieber Herr Schottstädt,

danke für Ihren Brief vom 14. an Herrn Dr. Kloppenburg, der Sie herzlich grüßen läßt, (er ist selbst nicht da). Die gewünschte Anschrift ist: Bernd Schröder, 2818 Syke, Königsberger Str. 2/I. ep. 3./2. He.

Mit den besten Grüßen Ihre

H. Matthes

Gossner Mission

Absender:

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach)





POSTKARTE

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
Gossner Mission
in der DDR

X 1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Gossner Mission

, am 14.1.71
Scho/Ho

Herrn
Oberkirchenrat DD Kloppenburg

O 4600 Dortmund
Schliepstr. 11

Lieber Bruder Kloppenburg,

ich freue mich auf das Gespräch mit Dir.

Heute folgende Bitte: beim Versöhnungsbund hat doch einmal als Jugendsekretär der gute Bernd Schröder gearbeitet. Ich habe ihm geschrieben und den Brief zurückerhalten. Weißt Du wohl seine jetzige Anschrift?

Herzlichen Dank im voraus und freundliche Grüße

Dein

M

Gossner Mission

Schwester
Siglinde Knacke

2. 3. 1971
Kb/Si

1275 Eggersdorf

Liebe Schwester Knacke!

Am 5. Jan. 1971 ist Ihre Spende von 100,- M bei uns eingegangen. Wir danken Ihnen dafür recht herzlich. Wie Sie wissen, sind wir auf diese Spenden sehr angewiesen, um unsere Arbeit weiterhin durchzuführen und zu aktivieren.

Wie Sie sicherlich wissen, haben wir in unserem letzten "Helft mit" angezeigt, daß wir die Möglichkeit haben, in Algerien in einem Krankenhaus einen Hilfsdienst durchzuführen. Die aus der DDR dort arbeitenden Ärzte baten um ein Laparoskop. Unsere diesbezügliche Anfrage an die Gemeinden hat ein gutes Echo ergeben. Wir sind froh darüber, daß wir durch Herrn Medizinalrat Dr. Herbert Landmann den Ärzten dort helfen können.

Im Januar waren die Mitarbeiter der Dienststelle zu einer Klausurtagung in Gernrode zusammen. Hier haben wir das Arbeitsprogramm für 1971 festgelegt und beschlossen. Es wird uns um die Fragen der Erziehung der Kinder und der jungen Generation gehen. Viele Wertmaßstäbe sind zur Tradition geworden und überholt. Wir fragen uns, wie muß die Erziehung zum Jahre 2000 aussehen? Hierzu arbeiten wir in Arbeitsgruppen und sind sehr auf den Kontakt mit den Gemeinden angewiesen, um eine recht breite Diskussion zu erreichen. Eine ganze Reihe von Aufforderungen zu Gesprächen liegen bereits bei uns vor. Wir hoffen, daß wir mit dieser Thematik ein Problem angehen, daß viele Eltern bewegt.

Nachdem die Indienarbeit nunmehr vom Ökumenisch-Missionarischen-Amt mitgetan wird, sind wir frei, uns auch einem anderen Arbeitsgebiet zuzuwenden. Unsere neue Mitarbeiterin, Frau Wogenstein, wird sich mit der Seelsorgearbeit der Kirche und der Gemeinde auseinandersetzen. Sie selbst hat den Auftrag, viele Hausbesuche in Berlin durchzuführen. Hierbei geht es uns besonders um den Kontakt mit Menschen, die durch Überlastungen und Spannungen in ihrem Leben nicht mehr zurechtkommen. Es gibt viele Neurotiker, denen wir nachgehen müssen. Diese Kranken sind alarmierendes Zeichen unserer Zeit. Wir hoffen, daß dieses Arbeitsgebiet auch für die Gesamtkirche etwas austrägt. Aus der Dienststelle der Gossner Mission grüßen Sie alle Mitarbeiter recht herzlich, insbesondere auch herzliche Grüße von Bruder Schottstädt

Ihr

Gossner Mission

Frau
Ruth Knietsch

722 Pegau
Kirchplatz 6

2. 3. 1971
Kb/Si

Sehr geehrte Frau Knietsch!

Am 5. Jan. 1971 ist Ihre Spende von 100,- M bei uns eingegangen. Wir danken Ihnen dafür recht herzlich. Wie Sie wissen, sind wir auf diese Spenden sehr angewiesen, um unsere Arbeit weiterhin durchzuführen und zu aktivieren.

Wie Sie sicherlich wissen, haben wir in unserem letzten "Helft mit" angezeigt, daß wir die Möglichkeit haben, in Algerien in einem Krankenhaus einen Hilfsdienst durchzuführen. Die aus der DDR dort arbeitenden Ärzte baten um ein Laparoskop. Unsere diesbezügliche Anfrage an die Gemeinden hat ein gutes Echo ergeben. Wir sind froh, daß wir durch Herrn Medizinalrat Dr. Herbert Landmann den Ärzten dort helfen können.

Im Januar waren die Mitarbeiter der Dienststelle zu einer Klausurtagung in Gernrode zusammen. Hier haben wir das Arbeitsprogramm für 1971 festgelegt und beschlossen. Es wird uns um die Fragen der Erziehung der Kinder und der jungen Generation gehen. Viele Wertmaßstäbe sind zur Tradition geworden und überholt. Wir fragen uns, wie muß die Erziehung zum Jahre 2000 aussehen? Hierzu arbeiten wir in Arbeitsgruppen und sind sehr auf den Kontakt mit den Gemeinden angewiesen, um eine recht breite Diskussion zu erreichen. Eine ganze Reihe von Aufforderungen zu Gesprächen liegen bereits bei uns vor. Wir hoffen, daß wir mit dieser Thematik ein Problem angehen, daß viele Eltern bewegt.

Nachdem die Indienarbeit nunmehr vom Ökumenisch-Missionarischen-Amt mitgetan wird, sind wir frei, uns auch einem anderen Arbeitsgebiet zuzuwenden. Unsere neue Mitarbeiterin, Frau Wogenstein, wird sich mit der Seelsorgearbeit der Kirche und der Gemeinde auseinandersetzen. Sie selbst hat den Auftrag, viele Hausbesuche in Berlin durchzuführen. Hierbei geht es uns besonders um den Kontakt mit Menschen, die durch Überlastungen und Spannungen in ihrem Leben nicht mehr zurechtkommen. Es gibt viele Neurotiker, denen wir nachgehen müssen. Diese Kranken sind alarmierendes Zeichen unserer Zeit. Wir hoffen, daß dieses Arbeitsgebiet auch für die Gesamtkirche etwas austrägt. Aus der Dienststelle der Gossner Mission grüßen Sie alle Mitarbeiter recht herzlich, insbesondere auch herzliche Grüße von Bruder Schottstädt

Ihr

Gossner Mission

, am 2o.1.71
Scho/Ho

Frau
Ruth Knietsch

722 Pegau
Kirchplatz 6

Liebe Frau Knietsch,

haben Sie Dank für Ihre Zeilen vom 18.12.7o.
Sie haben recht, daß wir für die verschiedenen Vorhaben einen cod. Zahlungsgrund angeben müssen. Dies ist bislang allerdings nicht so wichtig, aber für uns.

Ich verstehe Ihren Wunsch, und wir werden denselben bei unserem nächsten "Helt mit" berücksichtigen.

Haben Sie Dank für Ihre loo,— M, die Sie uns zur Verfügung gestellt haben. Wir buchen diese Summe für die Augenklinik Hanoi.

Viele gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

N.S. Beiliegend die letzte Vietnamabrechnung mit einem Schreiben von Dr. Landmann.

Anlagen

Gossner Mission

18. 12. 70

Danke schön für „Helft mit".

Aber bitte in Zukunft für die verschiedenen Vorhaben einen cod. Zahlungsgrund angeben, damit die Kto-Nr. des BSK verwendet wird. Verschiedene Zahlkarten sind für Kirchgemeinden oder Pfarrämter, für mich (u. andere gemeinsam auf) äußerst umständlich: Muß zur Bank - Geld abholen, muß zur Post, ausfüllen, einzahlen; Porto.

Gossner Mission

Absender: Kriesch

722 Pegau, Kirchpl. 6
Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

Postkarte
Carte postale



Gossner-Mission i. d. DDR

1058 Berlin
Postleitzahl

Sch[illings]tr. 11
(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

III 18/85 Ag 400

Gossner Mission

, am 27.4.71
Scho/Ho

Herrn
Horst Knoll

1157 Berlin
Eginhardtstr. 15

Sehr geehrter Herr Knoll,

wir danken Ihnen für die Gabe von 100,— M, die Sie zur Hälfte für Vietnam und Algerien gespendet haben.
Im Blick auf Vietnam schicken wir Ihnen die letzte Abrechnung. Über Algerien haben wir noch keine genaue Abrechnung, aber das Laparoskop, das Dr. Landmann besorgt hat, ist bereits dort. Auch hier gibt es später detaillierte Informationen.

Freundliche Grüße

Ihr

(Schottstädt)

Anlage

Gossner Mission

, am 26.5.71
Scho/Ho

Herrn
Dieter König

8122 Radebeul
Schillerstr. 21

Lieber Herr König,

wir danken Ihnen sehr für die 100,— M, die am 29.4. für unseren Vietnamfonds eingegangen sind.

Anbei erhalten Sie unsere letzte Abrechnung. Eine neue wird jetzt erstellt.

Freundliche Grüße

Ihr

(Schottstadt)

Anlage

Gossner Mission

, am 13.7.71
Scho/Ho

Herrn
Superintendent Cornelius Kohl

92 Freiberg
Untermarkt 1

Lieber Bruder Kohl,

ich weiß nicht, wieweit Ihre Dinge gediehen sind. Werden Sie an unserer Klausurtagung noch teilnehmen? Verstehen Sie sich noch als Mitglied unseres Kuratoriums?
Bitte geben Sie mir doch eine Mitteilung, damit wir Bescheid wissen. Sollten Sie Ihren Austritt aus dem Kuratorium infolge Ihres Wegzuges erklären, so erbitten wir einen Vorschlag für die Weiterarbeit in Sachsen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

Gossner Mission

, am 18.3.71
Scho/Ho

Herrn
Superintendent Kohl

92 Freiberg
Untermarkt 1

Sehr verehrter Bruder Kohl,

haben Sie Dank für Ihre Zeilen vom 26.2.71. Es ist sehr schade, daß wir zu dem genannten Wochenende in Freiberg nicht unterkommen. Martin Richter und ich können auf keinen Fall zu einem anderen Wochenende. Für das angezeigte Juniwochenende sind wir beide besetzt.

Hier bitten wir Sie, die Vorbestellungen im Pastoralkolleg wieder aufzugeben.

Mit Bruder Rottmann haben wir uns dahingehend verständigt, daß wir bei der Rundreise durch Sachsen bleiben, den Auftakt in Plauen machen und mit der Tagung enden, so daß zwei Wochenenden herauskommen.
Bruder Rottmann will sich noch einmal umsehen, wo im zentralen Sachsen ein Quartier für uns möglich ist. Was halten Sie von Moritzburg? Wir würden uns freuen, wenn Sie sich in dieser Sache mit Bruder Rottmann konsultieren würden, um bei dem Maitermin bleiben zu können.

Freundliche Grüße und hoffentlich auf Wiedersehen am 1.4.71

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

Gossner Mission

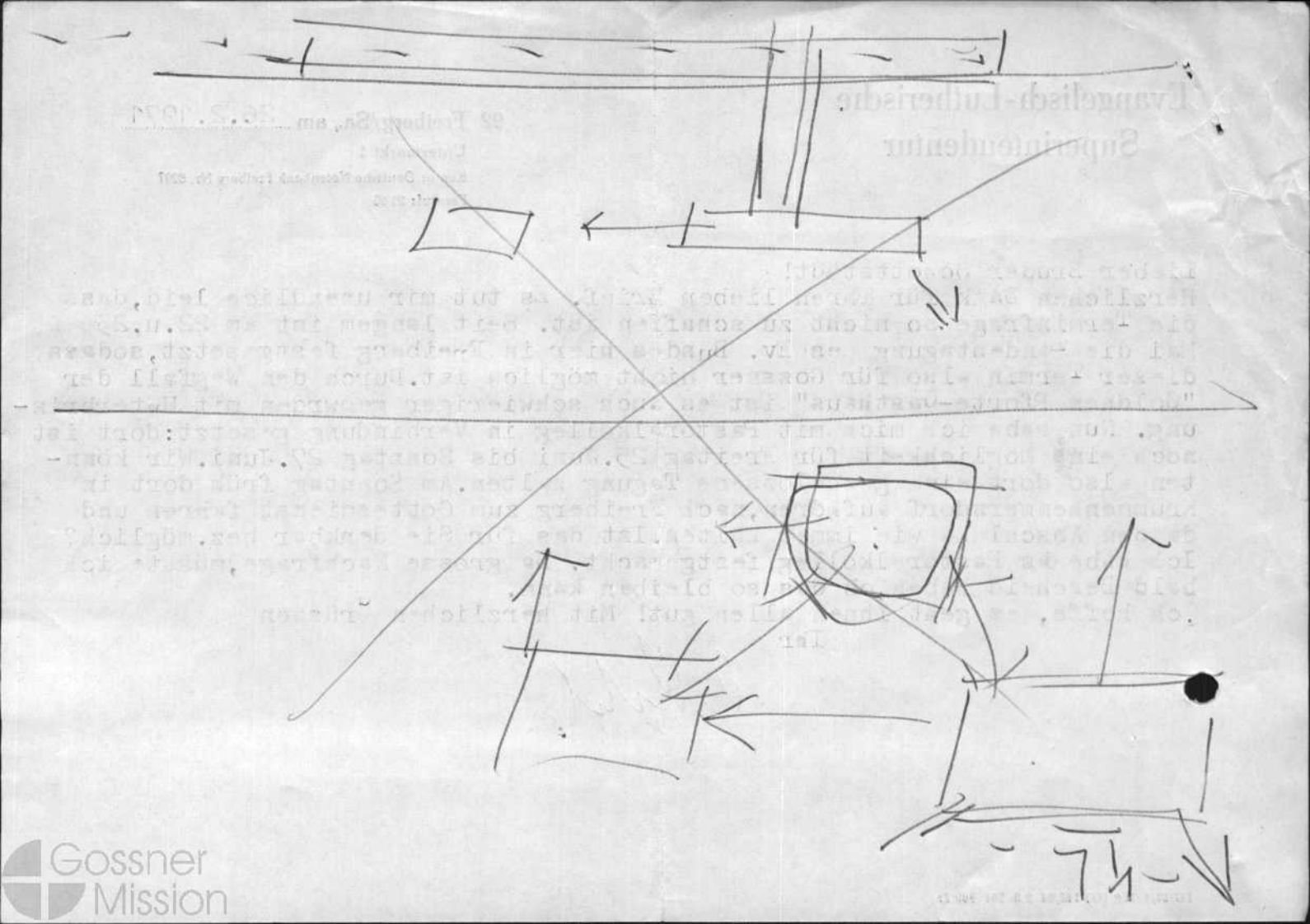
Evangelisch-Lutherische
Superintendentur

92 Freiberg/Sa., am 26.2.1971
Untermarkt 1
Konto: Deutsche Notenbank Freiberg Nr. 8097
Fernruf: 2186

Lieber Bruder Schottstädt!
Herzlichen Dank für Ihren lieben Brief. Es tut mir unendlich leid, dass die Terminfrage so nicht zu schaffen ist. Seit langem ist am 22.u.23 Mai die Landestagung des Ev. Bundes hier in Freiberg festgesetzt, sodass dieser Termin also für Gossner nicht möglich ist. Durch den Wegfall der "Goldnen Pforte-Gasthaus" ist es auch schwieriger geowrden mit Unterbringung. Nun habe ich mich mit Pastoralkolleg in Verbindung gesetzt: dort ist noch eine Möglichkeit für Freitag 25. Juni bis Sonntag 27. Juni. Wir könnten also dort eine geschlossene Tagung halten. Am Sonntag früh dort in Krummenhennersdorf aufhören, nach Freiberg zum Gottesdienst fahren und da den Abschluss wie immer halten. Ist das für Sie denkbar bez. möglich? Ich habe das Pastoralkolleg festgemacht. Da grosse Nachfrage, müsste ich bald Bescheid haben, ob das so bleiben kann.
Ich hoffe, es geht Ihnen allen gut! Mit herzlichen Grüssen
Ihr

Gossner Mission

III/1/4 Kg (G) 142/64 2.5 564 969 D



Gossner Mission

, am 6.7.71
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Joachim Koppehl

1231 Friedland
Pestalozzistr. 112

Lieber Joachim,

"Das Fest der Narren" liegt hier in unserem Büro. Du kannst es hier abholen.

Freundliche Grüße

Dein

Gossner Mission

, am 12.7.71
Scho/Ho

Herrn
Studienleiter Dr. Koziol

1017 Berlin
Georgenkirchstr. 70

Lieber Bruder Koziol,

gelegentlich hatten wir Gespräche auf der Treppe des Missionshauses.
Für Ihre Akten möchte ich Ihnen die sechs Memoranden der Gossner-Mission in der DDR aus den letzten Jahren schicken. Ich hoffe, daß Sie Zeit finden, darin auch zu lesen. Außerdem schicke ich Ihnen ein sehr wichtiges Dokument für den missionarischen Gemeindeaufbau - ein Arbeitsheft, das Martin Ziegler und ich vor Jahren zusammengestellt haben. Dann erhalten Sie noch ein Referat von mir, das ich im Ausschuß "Kirche und Gesellschaft" gehalten habe zum Selbstverständnis der Partei.

Darüber hinaus möchte ich Sie über meinen Briefwechsel mit Oberkonsistorialrat Schröter über die Integration der Pauliner in den Pfarrdienst informieren - Durchschriften hat jeweils Dr. Pietz bekommen. Darüber möchte ich mit Ihnen ein Grundsatzgespräch führen. Ich werde jedanfalls in dieser Sache immer mal wieder anfragen.

In der Hoffnung, von Ihnen einen Terminvorschlag zu erhalten - Sie können ihn Frau Hildebrandt nennen, meiner Sekretärin im Haus der Berliner Mission, App. 220 - bin ich nit freundlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R. Ho

Anlagen

Gossner Mission

Ev.-Luth. Kirchgemeinde

9201 Krummenhennersdorf

2. 3. 1971
Kb/Si

Betr.:
Vietnamspende

Für die am 6. Jan. 1971 eingegangene Spende über 100,- M auf unser Konto für Vietnam danken wir Ihnen recht herzlich.

Mit tiefer Erschütterung müssen wir immer wieder zusehen, daß der Krieg in Vietnam kein Ende findet. Im Gegenteil, er wird auf Indochina ausgedehnt. Das Leid dieser Menschen ist unermeßlich. Deshalb freuen wir uns, daß wir die Möglichkeit haben, über Herrn Obermedizinalrat Dr. Herbert Landmann dem Gesundheitswesen der Demokratischen Republik Vietnam unsere Hilfe anzubieten. Es ist ein Stückchen Solidarität, die wir als Christen den Mitmenschen bezeugen.

Wir bitten und hoffen gemeinsam, daß der Herr der Geschichte gerad Menschen beruft, die einen echten Frieden bezeugen.

Mit freundlichem Gruß von
allen Mitarbeitern der
Gossner Mission

Ihr

Gossner Mission

, am 4.Mai 1971
Kb/Se

Herrn
Bernhard Kranich

8019 Dresden
Th.-Müntzer-Platz 4

Sehr geehrter Herr Kranich!

Auf beiliegender Karte danken wir herzlichst für den überwiesenen Betrag, den wir auf das Konto Volksdemokratien - Literaturhilfe gebucht haben.
Zu dem von Ihnen gewünschten Thema "Wie reden Eltern mit ihren Kindern über den Glauben" liegt noch kein Studienmaterial vor. Wir sind noch dabei, in Seminaren und Arbeitskreisen zu diesem Thema zu arbeiten und werden später Studienmaterial herausgeben. Wir haben Sie dafür auf unserer Liste vorgemerkt.
Bis dahin bieten wir unsere Vortragsthemen zu Erziehungsfragen an, die mit dazu beitragen, daß ein Studienpapier entstehen kann.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Kb

Anlagen

Gossner Mission

, am 19.April 1971
Ri/Se

Herrn
Pfarrer Günter Krusche

8801 Lückendorf

Lieber Bruder Krusche!

Wie schon mitgeteilt, wollen wir am 19. Mai zu Ihnen kommen und würden gern auch im Predigerseminar mit den Kandidaten sprechen. Überlegen Sie, ob es Ihnen am 19. oder 20.Mai am besten paßt.
Wir hoffen, daß wir beim Besuch auch genügend Zeit zu einem gemeinsamen Gespräch finden. Vielleicht geben Sie uns noch einmal Bescheid, ob wir schon am 19. morgens ankommen sollen, oder ob es am 20. vormittags paßt.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr
gez. Martin Richter
(z.Zt. unterwegs)

F.d.R.:
Se.

Gossner Mission

Bruno Schottstädt

1055 Berlin, am 2.7.71
Dimitroffstr. 133
Ruf: 53 991 57

Herrn
Kühn

Zone Postal Habana 4
Aptr. 4031

La Habana
Cuba

Lieber Freund Kühn,

haben Sie Dank für Ihre Zeilen vom 11.5.71, die mich hier Anfang Juni erreichten. Die Post hat es gut mit uns gemeint. Diesmal schreibe ich per Luftpost, und ich hoffe, daß der Brief dann schneller zu Ihnen kommt.

Haben Sie Dank für Ihre Erledigung und Dank für den ausführlichen Bericht über Ihre Überfahrt nach Cuba. Sie sind wirklich ein globaler Bummler und stehlen dem lieben Gott die Zeit! aber es ist gut, wenn es solche Menschen gibt, die es verstehen, immer wieder Land unter die Füße zu bekommen und mit Menschen freundschaftlich-freundlich umzugehen und zu feiern.

Ich habe den Eindruck, daß das Feiern geübt sein will und daß Sie auf diesem Sektor schon gute Fortschritte erzielt haben.
Gern würde ich mit Ihnen einen Kümmel trinken und mit Ihnen über Ihre Erfahrungen und Einsichten ein wenig plaudern.

Was Ihre Dias angeht, so hat Ihr Partner mich offensichtlich vergessen oder keine Bedürfnisse, uns dieselben auszuleihen. Schade! Vielleicht können Sie dem Freund noch einmal einen Rippentriller geben. Professor Ham hat inzwischen von sich hören lassen, und ich habe zur Kenntnis genommen, daß er nicht mehr bei dem Nationalen Christenrat arbeitet.

Was unsere Wohnungsnachbarn angeht, so haben wir dort eine ältere Dame mit vielen Kindern wohnen. Zuerst hatten sie auch noch einen Hund, den sie inzwischen abgeschafft haben. Aber sie machen noch zur Genüge unanständigen Krach. So ruhig wie früher ist es nicht mehr, und es werden nicht nur die Türen geknallt, sondern es wird viel im Hausflur gegrölt, poussiert u.a.m (Laufkundschaft). Da wünsche ich mir den alten Kühn zurück, mit dem man einen Kümmel trinkt und ruhig in sich hineinglotzt.

b.w.

Gossner Mission

Was die Nationale Front und die Hausgemeinschaft angehen, so sind wir im letzten Winter lässig gewesen. Wir haben nicht sehr viel gemacht, nur ein paar Clubabende, die verhältnismäßig gut besucht waren.

Wir verfolgen genau, was in der Welt passiert, und unsere Gedanken kreisen dann auch manchmal zu Ihnen.
Die Nachricht vom Tode der drei sowjetischen Kosmonauten hat uns tief erschüttert.

In der Hoffnung, von Ihnen wieder einmal zu hören, bin ich mit guten Wünschen

Ihr Weggenosse

Gossner Mission

Habana, 14.5.71.

Lieber Bruder Schalkhaar!

etwas verspätet melde

ich mich nun erst wieder, wirklich bin ich nun zerknirscht
über meine Schreibfaulheit, aber die diversen Ab-
lenkungen hier sind beträchtlich. Ihr Brief vom 14. Sept. v. J.!
kam erst kürzlich hier an, Sie hatten vergessen den Vermerk
„per Luftpost" anzubringen, so dauert es immer so
lange. Gerne würde ich wiederum mit Ihnen Gedanken-
austausch pflegen, aber in diesem Jahr kann ich keinen
Urlaub nehmen - obwohl die Arbeit relativ zufrieden-
stellend vorangeht, bleibt mir doch keine so lange Zeit-
frei, daß ich eine Urlaubsreise nach Europa lohnen würde.
So werde ich in diesen drei im Juli reisen und versuchen
gute Fotos zu machen. Sind die Dias Ihnen zugesichert, bzw.
übersandt worden?

Nach meiner Abreise damals in Berlin gestaltete sich zum
Schluß alles recht günstig - zunächst eine arge Grobheit
von wegen diverser Abschiedsfeiern in Rostock, dann mit
dem Schiff [illegible] an die nördlichste Spitze der Ostsee um
in Schweden Papiere zu kaufen (ein paar schöne Tagesreisen in
Nordschweden unternommen - herrliches Land), dann über
Hamburg - Antwerpen nach Mexiko, wo ich wieder
einige Zeit bleiben konnte, so daß ich erst mehr als
ein Vierteljahr nach meiner Berliner Abreise in Havanna

Gossner Mission

einbraf. – Schrecklich diese Unruhe, ich hoffe auf Ihr Mitgefühl!

Gleich/bald nach meiner Ankunft versuchte ich Ihren Brief an Prof. Haas zu bestellen, dieser ist aber aus der brasilianischen Kirche wohl herausgedrängt worden (Brasilianer sind hier sehr konservatives Element) und gehört jetzt zu den wohl etwas freisinnigeren Presbyterianern und ist von diesen als Direktor des Seminars in Matarazzo ernannt worden. Nachdem ich ihn auch dort nicht antraf, hat es Rev. Raul F. Caballos (Ihnen sicherlich bekannt, bei Papiniz, was in Berlin) übernommen, den Brief zu überbringen. Seither war ich nicht mehr dort, obgleich ich bei Rev. Caballos sehr gute Aufnahme fand, aber es ist wirklich zu wenig Zeit. Sicher hat Prof. Haas Ihnen inzwischen geantwortet? Wenn ich etwas in dieser Richtung für Sie tun kann lassen Sie es mich bitte wissen!

In der Hoffnung, daß Sie nebst Ihrer verehrten Familie wohlauf sind, verbleibe ich mit den besten Grüßen Ihr R. Hunten

(Hoffentlich ist ein vernünftiger Wohnungsnachbar eingewiesen worden, wenn es nicht gar so abstinent ist!!
Was macht die Hausgemeinschaftsarbeit?)

Gossner Mission

, am 5.5.71
Scho/Ho

Herrn
Superintendent Günter Kuhn

486 Hohenmölsen
Altmarkt 1o

Lieber Günter,

habe Dank für Deine Zeilen vom 14.4.71. Schade, daß der Bruder Gloege ausgestiegen ist. Auf Grund seines Vortrages in der Kreissynode hätte sich das Gespräch mit ihm sicher sehr gelohnt. Aber Du kennst die Hintergründe wohl besser.

In der Hoffnung, Dich irgendwann einmal wiederzusehen und mit Dir zu sprechen, bin ich mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen

Dein
gez. Bruno Schottstädt

N.S. Falls Dich zwei Arbeiten interessieren, ich lege sie Dir bei:

1. von Kirche und Gesellschaft beim ÖMA eine Studie über die Arbeit
2. von uns ein Protokoll zu unserer Seelsorgeklausur.

Anlagen

f.d.R. Ha

Gossner Mission

Evangelischer Kirchenkreis
Hohenmölsen

486 Hohenmölsen, den 14.4.71.
Altmarkt 10 - Fernsprecher 2604
Bankkonten:
Kreissparkasse Hohenmölsen 905
Postscheckamt: Leipzig 32536

Der Superintendent

Tgb.-Nr. 253/71

An die
Gossner-Mission in der DDR,
z.Hd.Herrn P.Bruno Schottstädt,
1058 B e r l i n

Lieber Bruno !

Gleich heute die Antwort wegen Bruder Gloege.Er ist mit Wirkung vom 1.4.aus dem Pfarrdienst ausgeschieden.Gründe,die er selbst für diesen Schritt anführte:Keine Lust mehr zum Pfarrdienst(nach Kontroverse mit der Kirchenleitung wegen der Frage der Berechtigung von Straßensammlungen,die Gl.aber nicht allein stellte,sondern die ich per Konvent anhängig machte); zu langsames Sich-Wandeln der Kirche,Verzagen an seinen Gaben des Predigens,der Seelsoreg und des Unterrichts.Neben diesen genannten Gründen gibt es wohl auch nicht genannte,die in Bruder Gloeges seelischer Verpackung zu suchen sind und in seiner theologischen Entwicklung.Für letztere ist sein Referat vor unserer letzten Kreissynode ein Zeugnis;ich lege es Dir bei.
Allen in Gemeinde und Kreis tut es leid,daß wir Bruder Gloege nicht umstimmen,aufmuntern,halten konnten.Vielleicht hat er

WAW 1283 1 IV/26/1 PVG 2 68
Gossner Mission

sich auch zu sehr verstrickt in seine im Einzelgang gefällten Entscheidungen. Er sucht nun Arbeit und macht die übliche Erfahrung, daß man ihn abwimmelt, sobald seine bisherige Tätigkeit ruchbar wird.

Sei bestens gegrüßt
von Deinem

Günther Bujo

Gossner Mission

EVANGELISCH-LUTHERISCHES PREDIGERSEMINAR LÜCKENDORF

Lückendorf über Zittau 2, den 22.3.71

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt

1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Lieber Bruno!

Eigentlich hatte ich damit gerechnet, Dich bei unserer AST-Tagung in der Göhrener Str. anzutreffen. Nun muß ich Dir schriftlich auf die Übersendung des Reiseplanes antworten. Wir freuen uns sehr auf den Besuch in der Oberlausitz. Mit Zittau wird es auch klappen. Bruder Peczat wird Dir das Nötige mitteilen. Wir beabsichtigen auch, mit hineinzukommen. In unserem Lückendorfer Plan seid Ihr allerdings schwer unterzubringen. Für Gemeindeveranstaltungen ist der Sonntagabend ziemlich ungünstig. Auch sind die Kandidaten sonntags fast nicht am Ort. Der Montagvormittag ist aber durch Vorlesungen schon verplant. Wir könnten allenfalls am Sonntag miteinander sprechen, wenn das zeitlich möglich ist. Aber von Plauen nach Zittau ist es ja ein gutes Stück Weg. Bitte gib noch einmal kurz Bescheid, wie Du es Dir denkst. Es wäre schön, wenn wir uns hier einmal in Ruhe unterhalten könnten. Vielleicht finden wir auch in Hubertushöhe etwas Zeit.

Herzliche Grüße

Dein Gössner.

Fernruf Oybin 316 · Bankkonto: Kreissparkasse Zittau, Zweigstelle Lückendorf Nr. 14007

Gossner Mission
III/28/14 1417/64 1000/2000

, am 7.4.71
Scho/Ho

Herrn
Superintendent Günter Kuhn

486 Hohenmölsen
Altmarkt 1o

Lieber Günter,

Gloege hat uns wissen lassen, daß er sein Amt niedergelegt hat. Er will in unserer Kartei gestrichen werden.
Da ich ihn persönlich kenne, würde ich Dich bitten, mir mitzuteilen, wie es dazu kam und welches seine Absichten sind.

Herzlichen Dank und freundliche Grüße

Dein
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R. He

Gossner Mission

, am 18,2.71
Scho/Ho

Frau
Dr. med. Rose-Marie Kummer

3501 Uchtspringe
Altmark Nr. 48

Sehr geehrte Frau Dr. Kummer,

wir danken Ihnen für die 1 000,-- M, die bei uns am 6.1.71 für das Gerät zur Augendiagnostik in Hanoi eingegangen sind. Sie haben damit einen sehr wichtigen Dienst getan.

Ich erlaube mir, die letzte Vietnamabrechnung beizufügen und hoffe, daß Sie an dieser Abrechnung sehen, wie auch Ihr Geld aufgerechnet eines Tages erscheinen wird.

Mit den besten Wünschen und in der Hoffnung, weiterhin gut zusammenzuarbeiten, bin ich mit freundlichen Grüßen

Ihr

Anlage

Gossner Mission

, am 12.3.71
Scho/Ho

Herrn
Bischof Dr. Krusche

301 Magdeburg
Am Dom 2

Sehr verehrter Bruder Bischof,

wir danken Ihnen sehr für die 500,— M, die Sie für unseren Vietnamhilfsdienst überwiesen haben.
Anbei erhalten Sie unsere letzte Vietnamabrechnung. Ihre Summe wird demnächst überwiesen und erscheint dann mit bei der nächsten größeren Abrechnung.

Herzlichen Dank und freundliche Grüße

Ihr

Anlage

Gossner Mission

Der evangelische Bischof
der Kirchenprovinz Sachsen
- Sekretariat -

Magdeburg, den 24.2.1971
Am Dom 2
Fernsprecher [redacted]
31881 - 31885

An die
Goßner-Mission in der DDR
z.Hd. Herrn Pastor Schottstädt

1058 - B E R L I N
Göhrener Strasse 11

Sehr geehrter Herr Pastor Schottstädt!

Wir haben heute eine Spende für "direkte Vietnam-Hilfe (Krankenhaus)" in Höhe von 500,-- M auf Ihr Postscheckkonto Berlin 4408 weitergeleitet. Herr Bischof Dr. Krusche bittet um entsprechende Bestätigung.

Mit freundlichem Gruss

Schulz
Sekretärin

Gossner Mission

IV/14/41 N 62/56 3000

, am 1.2.71
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Gottfried Kunzendorf

18-Brandenburg-Görden
G.-Dimitroff-Allee 21

Lieber Gottfried,

wir danken der Auferstehungsgemeinde für die 259,27 M, die hier für Vietnam eingegangen sind.

Ihr kennt unsere Berichte und wißt auch den Verwendungszweck. Sowie neue Abrechnungen vorliegen, bekommt Ihr Mitteilung.

Möchtest Du in diesem Jahr mal eine größere Veranstaltung mit uns? Ich denke, das wäre gar nicht schlecht. Schreib mir bitte bald einen Termin, damit wir hier disponieren können.

Freundliche Grüße

Dein

Gossner Mission

L

Gossner Mission

, am 13.7.71
Schc/Hc

Herrn
Generalsuperintendent Dr. Lahr

15 Potsdam
Eisenhartstr. 18

Sehr verehrter Bruder Lahr,

ich habe mich gefreut, daß Sie meinen Bericht vor der Synode so gut beurteilt haben.

Heute habe ich nun ein konkretes Anliegen:

Ich möchte mit Ihnen einmal über Möglichkeiten von bruderschaftlichen Gemeindebildungen sprechen. Dabei treibt mich der Gedanke um, wie wir verbindlich ein Stück Zusammenleben - und sei es nur punktuell - erzeugen können.
Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir einmal für ein Gespräch Termine anbieten könnten. In diesem Fall möchte ich Sie gern in Potsdam besuchen.

Gesondert schicke ich Ihnen unsere sechs Memoranden, die in den letzten Jahren entstanden sind.
Anbei erhalten Sie einen Aufsatz von mir zum Selbstverständnis der Partei und eine sehr gute Arbeit von Professor Lüthi aus Wien "Unsere Zeit als Sprache....".

In der Hoffnung, von Ihnen einen Termin genannt zu bekommen, bin ich mit vielen guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R. Hc.

Anlagen

Gossner Mission

, am 13.7.71
Scho/Ho

Herrn
Superintendent Hans-Martin Lange

563 Heiligenstadt

Lieber Hans-Martin,

während der Buckower Feierklausur sprachen wir über einen möglichen Besuch im Eichsfeld, dem traditionellen Gossner Hinterland. Diese Tradition sollten wir eventuell neu beleben.

Ich möchte jedenfalls mein Angebot aufrecht erhalten, einmal in Euren Konvent zu kommen, einen Mitarbeiter mitzubringen und für vier oder fünf Gemeindeabende im Zusammenhang mit diesem Konvent zur Verfügung stehen. Einzelheiten können wir noch absprechen.
Ich brauche von Dir für das I. oder II. Quartal 1972 Terminvorschläge. Früher geht es nicht.

Freundliche Grüße

Dein
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

Gossner Mission

, am 27.5.71
Scho/Ho

Herrn
Superintendent Hans-Martin Lange

563 Heiligenstadt
Knickhagen

Lieber Hans-Martin,

ich kann Dir leider keine Auskunft geben, wie die komplette Ausrüstung für Fußpflege nach Lambarene kommt, aber sicher über die Aktion "Brot für die Welt". Dort kannst Du meines Erachtens die beste Auskunft bekommen: Oberlandeskirchenrat von Brück, 8032 Dresden, Lukasstr. 6. Bitte wende Dich doch gleich dorthin.

Da ich Dir schreibe: ich möchte gern im kommenden Winter zu Dir in die Gemeinde, in den Konvent und auch zu einigen Brüdern in die Gemeinde kommen und bitte Dich, einmal Terminvorschläge zu machen.
Ich bin bereit, über Themen, die mit Indien zusammenhängen, mit der Entwicklungsproblematik, aber auch über Fragen des Gemeindeaufbaus und der geistlichen Erneuerung der Kirche zu sprechen. Du weißt, daß das Thema "Erziehung zum Jahre 2000" eines meiner Arbeitsthemen ist, aber auch Fragen der Seelsorge und der Kommunikation..

In der Hoffnung, von Dir zu hören, bin ich mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Dein

Gossner Mission

Superintendentur Eichsfeld

Tgb.Nr. 206/71

563 Heilbad Heiligenstadt, den 21.5.71
Fernruf 2323

An die
Gossner Mission in der DDR

1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Lieber Bruno!

Auf Grund einer Notiz in einer unserer Kirchenzeitungen hat ein treues Glied unseres ökumenischen Kreises erfahren, daß es eine eine Möglichkeit gibt, Materialien in das Hospital Albert Schweitzers nach Lambarene zu senden. Es handelt sich um eine komplette Ausrüstung für Fußpflege, die für Lambarene bestimmt ist.
Ich wäre Dir dankbar, wenn Du mir eine kurze Nachricht zukommen lassen könntest, welche Wege einzuschlagen sind, damit dieses Geschenk nach Lambarene kommen kann.

Mit guten Wünschen für Deinen Dienst
grüßt Dich herzlich
Dein

Gossner Mission

Hstadt, den 11.3.71

Lieber B r u n o !

Wir hoffen mit dem Wagen pünktlich um 16,oo Uhr in Buckow zu sein. Für Dein Angebot uns mit einem Eurer Fahrzeuge von Berlin aus mitzunehmen, danken wir.

Freundlichen Grüße und auf Wiedersehen

Dein

Gossner Mission

Absender: Lange

563 Heiligenstadt
Postleitzahl
Knickhagen 15

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Postkarte
Carte postale



Goßner-Mission DDR

z.Hd. Herrn P.Schott-
städt

1058 B e r l i n
Postleitzahl
Göhrenerstr. 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

III 18 185 Ag 400

Goßner Mission

EVANGELISCH-METHODISTISCHE KIRCHE IN DER DDR

JUGENDWERK

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
1058 Berlin
Göhrener Str.11

116 Berlin 10.3.71
Firlstraße 30

Lieber Bruder Schottstädt,

da ich zu auswärtigen Diensten unterwegs war, kann ich Ihnen erst heute für Ihre Einladung danken. Ich würde mich freuen, wenn Sie mich auch weiterhin über Vorhaben der Goßner - Mission informieren könnten - in der Hoffnung, daß es einmal möglich ist, an einer Begegnung teilzunehmen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Martin Lange

326 970 Kb G 6 350 70

Gossner Mission

, am 2o.1.71
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Walter Lange

46o1 Bleddin

Lieber Bruder Lange,

Sie sind ja ein Empfänger von 5o,,- M für Ihre kranke Schwester. Ich hatte gedacht, Sie schreiben uns einmal, wie es Ihrer Schwester geht und wie Sie mit ihr im Haushalt zurechtkommen.

Gern überweisen wir Ihnen das Studienmaterial - unsere sechs Memoranden, die wir in den letzten Jahren hier angefertigt haben. Sie wissen, daß wir in dem Doppelrhythmus gesellschaftliche Diakonie und gemeindliche Erneuerung gearbeitet haben, diese Akzente möchten wir auch in Zukunft nicht verlieren.

Ich kann mich an meinen Besuch in Wartenburg kaum noch erinnern. Das muß sehr sehr lange zurückliegen.

In der Hoffnung, daß wir ins Gespräch kommen - und wenn Sie in Berlin sind, schauen Sie doch einmal zu uns herein - bin ich mit vielen guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

N.S. Die Memoranden erhalten Sie in zwei Sendungen.

Gossner Mission

Walter Lange, ev. Pfarrer
4601 Bleddin
über Wittenberg Lutherstadt

, den 4.1.1971.

Der Goßner-Mission in der DDR danke ich sehr herzlich für die Zusendung der Nachrichten aus der Göhrener Str. Mit gleicher Post überweise ich Ihnen 10 Mark und bitte, mir das im Dezemberblatt 1970 angebotene Studienmaterial zu übersenden - 6 Themen sind dort angeboten "u.a.", die wirklich sehr interessant sind. - Als Goßner-Missionars-Sohn höre ich immer gern von der Arbeit der Goßnermission, wenn ja auch die Arbeit in der DDR notgedrungen einen anderen Charakter hat als in der BRD. Ich hatte mal drüben an Direktor Lokies geschrieben, aber leider keine Antwort von ihm bekommen. Ich werde den lieben Bruder Lokies nie vergessen. 2 Studiensemester habe ich in Berlin eine wunderbare Aufnahme im Missionshaus gefunden mit R.G.Wagner und dem jüngeren Bruder von Dir.Lokies (W. 1932/33 und 1933/34). Leider hat Bruder Schottstädt mich s.Zt. nicht besucht, als er im Nachbardorf Wartenburg bei Br. Dexheimer logierte, von dort gab es falsche Informationen über mich

Herzliche brüderliche Grüße!

Walter Lange, Pfarrer.

KIRCHLICHER KUNSTVERLAG C. AUFIG · DRESDEN

Gossner Mission

WIR LEBEN ALLE
IM REICHE GOTTES
VOM NEHMEN UND GEBEN.
UNSER NEHMEN HEISST
BETEN,
UND UNSER GEBEN HEISST
LIEBEN.

F.V. BODELSCHWINGH

den 19.4.71.

Lieber Bruno,

Wie mag es gehen? Ich hatte grosse Freude Euch alle zu treffen im Januar - So ist die Verbundenheit wieder neu 'geladen' .. Was macht das Buch über 'Freundschaften'?!!

Ich warte auf die versprochenen Proben ... der Mitarbeiter sollte es besorgen.

Euch allen liebe Grüsse .. Schalom!

Charlotte L.

Herzlich

Hauptmann

, am 14.7.71
Schö/ho

Frau
Leirer

1281 Marienwerder
Ulandorfer Str. 15

Liebe Frau Leirer,

die 150,— M, die Sie im Kreis für uns gesammelt haben, sind bei uns am 16.6.71 eingegangen.

Ich hoffe sehr, daß Sie auch in Zukunft die Gossner-Mission in der DDR mit Kollekten unterstützen. Wir leben ja von freiwilligen Gaben.

Freundliche Grüße

f.d.R. Le.

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

Gossner Mission

, am 2o.4.71
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Martin Lenz

6348 Herborn
Augustastr. 2o

Lieber Martin,

wie ich Dir schon durch Martin Cunz habe sagen lassen, werde ich für den 13.5.71 ein Gespräch mit einer politischen Instanz zu organisieren versuchen. Am Nachmittag so gegen 16.oo Uhr erwarten wir Euch hier bei uns. Ich bin bereit, das Gespräch mit Euch zu führen, und eventuell ziehe ich noch andere Personen mit hinzu.

Im Blick auf den Vormittag sage ich noch genauestens Bescheid, wo das Gespräch stattfindet und wer es mit Euch führt. Vielleicht diesmal mit Vertretern des Zentralrates der FDJ.

Freundliche Grüße

Dein

Gossner Mission

AMT FÜR INDUSTRIE- UND SOZIALARBEIT
DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN HESSEN UND NASSAU

- Industrie- und Sozialpfarramt für Nordnassau -

- Pfarrer Martin Lenz -

Amt für Industrie- und Sozialarbeit der evang. Kirche in Hessen und Nassau
Industrie- und Sozialpfarramt für Nordnassau, 6348 Herborn, Augustastraße 20

Geschäftsstelle: 6348 Herborn, Augustastraße 20
Telefon: 02772 - 2758

Gossner-Mission
Z. Hd. Herrn Pfarrer
Bruno Schottstädt
X 1058 B e r l i n
Göhrenerstr. 11

Herborn, den 17. März 1971

Lieber Bruno !

Mit einer Gruppe von evangelischen Arbeitnehmern mit gesellschaftspolitischem Interesse möchte ich am Mittwoch, dem 12. Mai 1971, oder am Tag darauf eine kirchliche und eine gesellschaftspolitische Stelle in der Hauptstadt der DDR besuchen.

Als kirchliche Stelle möchten wir die Gossner-Mission heimsuchen. Ich frage daher an, ob das an einem der genannten Tage - und da möglichst am Nachmittag bzw. Abend - bei Dir möglich ist. Am liebsten ist es uns, wenn Du selbst uns zu einem Gespräch über die Situation der kirchlichen Arbeit in der DDR, genauer über ihr gesellschaftliches Engagement, zur Verfügung stehen könntest.

Am gleichen Tage vormittags möchten wir eine gesellschaftspolitische Stelle aufsuchen. Wir waren schon mehrmals im Pionierpark "Ernst Thälmann". Es wäre schön, wenn wir einmal eine andere Einrichtung sehen könnten. Könntest Du uns in dieser Hinsicht beraten, oder uns sogar weiter vermitteln? Wir dachten schon einmal an die Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft, haben aber keinen rechten Überblick, was alles in Frage kommt.

Ich bin Dir dankbar, wenn Du zu beiden Anfragen recht bald eine Antwort gibst, weil ja nicht mehr üppig viel Zeit zur Planung und Organisation zur Verfügung steht.

Für heute herzliche Grüße
Dein Manfred

P.S. Die Gruppe besteht aus ca. 25 Teilnehmern

Gossner Mission

Absender:

MALERIN
CHRISTA LEO,
654 STADTRODA
BEZIRKSKRAN-
KENHAUS,
Z.ZT. HAUPT-
HAUS,
KORRIDOR 9

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

Stadtroda, den 9. Juli, 1971.

Sehr geehrter Herr Pastor Schottstädt!

Innerhalb einer Stunde werden wir die Nachricht



PASTOR,
BRUNO SCHOTTSTÄDT,
LEITER DER
GOSSNER MISSION,

1 BERLIN N 58,
Postleitzahl GÖHRENER STR.
11

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

nicht angehend das Erdbeben in Chile.

Es ist mein Geburtstagswunsch, daß das Überporto auf dieser (Postkarte) an Sie, sehr geehrter Herr Pastor Schottstädt, für Hilfe in Chile verwendet wird.

Gleichzeitig erlaube ich mir anzufragen, warum es so schwer Vietnam-Briefmarken zu kaufen gibt?

Es grüßt, wünscht und hofft Christa Leo

Schülerin von Prof. Mase Pechstein (01 Berlin Hardenbergstraße

MALERIN CHRISTA LEO,
654 STADTRODA,
BEZIRKSKRANKENHAUS,
Z.ZT. KORRIDOR 9

AN DIE
LEITUNG DER GOSSNER MISSION
(HERRN PASTOR
BRUNO SCHOTTSTEDT),
1 BERLIN,
GÖHRENER STRASSE 11

Stadtroda, den 5. N. 1971

Sehr geehrter
Herr Pastor Schottstedt!

Für dieses Jahr konnte ich Ihnen, sehr geehrter Herr Pastor Schottstedt, keinen Neujahrsgruß senden. Ich war krank. Nun bin ich tüchtig dabei wieder gesund zu werden. Durch das Schwedische Rote Kreuz bekomme ich öfters eine Zeitung, die die aktuellen Probleme anschaulich berichtet.
Ich wünsche der Gossner Mission Gelingen der Aufbauarbeit! –
Vor einigen Wochen beobachtete ich folgendes Naturschauspiel: Am Morgen eine Sturmwalke (zu) beitzerschnell vorbeiziehen sehen. Am späten Nachmittag waren es fünf übereinanderliegende

Gossner Mission

Sturmwolken (leicht rötlich)
die in der gleichen Himmels-
gegend zu beobachten waren.
Von meinem Standpunkt aus
zogen Regenwolken nach
den fünf Sturmwolken.
Ich weiß doch durch Herrn
Professor Mase Pechstein,
Hochschule für Bildende Künste
01 Berlin, Hardenbergstraße,
daß man Wolken sprengen
kann, um schwere Natur-
katastrofen zu verhindern.

Wohin soll ich aber melden?
Wie hat eine eventuelle
Meldung zu erfolgen; denn
ich habe nur wenig Geld
in der Tasche.

Für eine Antwort wäre ich
der Gossner Mission sehr
dankbar.

Mit freundlichen Grüßen!

Christa Leo,
Schülerin von Herrn Professor
Mase Pechstein, 01 Berlin,
Hochschule für Bildende
Künste Berlin, Hardenberg-
straße

Gossner Mission

, am 15.3.71
Scho/Ho

Schwester
Ursula von Lingen

Suginami-Ku,
Eifuku 2
Chome 33-8
Tokio
Japan

Liebe Schwester Ursula,

haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 14.2.71 mit dem Bericht über dss erste Weihnachts- und Neujahrsfest in Japan.
Ich bin immer wieder erstaunt, mit welcher Freude Sie dort im Dienst stehen und wie lebendig sich Ihnen alles vor Augen malt.
Es ist immer wieder schön, von Ihnen zu hören und zu sehen, wie Menschen sich um Christi willen in dieser Zeit einsetzen.
Leider war es mir nicht möglich, Japan zu besuchen. Vielleicht gibt es in meinem Leben noch einmal die Möglichkeit, in dieses Land zu kommen. Aber auch wenn es nicht dar Fall sein sollte, so können wir uns durch Sie immer in bester Weise vertreten lassen.

Halten Sie darum den Kontakt, ich bitte Sie sehr, uns nicht aufzugeben .
Wenn wir wieder Studienmaterial versenden oder Rundbriefe, werden Sie selbstverständlich in die Arbeit einbezogen werden.

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Ihr

Gossner Mission

Bruno Schottstädt

1055 Berlin, am 6.4.71
Dimitroffstr. 133
Ruf: 53 991 57

Herrn
Pfarrer Helmuth Linke

0 1 Berlin 38
Matterhornstr. 37

M

Lieber Bruder Linke,

haben Sie herzlichen Dank für Ihren Familienrundbrief.

Bei uns ist es nun so, daß der Älteste sein Abitur macht. In der nächsten Woche ist seine erste Prüfung in der Schauspielschule in Rostock. Wir hoffen, daß er es schafft, um dann einmal Regisseur werden zu können. Jedenfalls ist das sein Ziel. Er ist politisch sehr aktiv, gehört aber zur kritischen Jugend und äußert sich auch dementsprechend. (Antiautoritär).

Unser Zweiter macht hoffentlich im nächsten Jahr sein Abitur. Er will dann Physik studieren und hofft auf einen Studienplatz in Dresden. Er hat ganz klare Vorstellungen.
Der Dritte ist in der 9. Klasse und muß sich erst zurechtfinden, geht aber auch auf die Erweiterte Oberschule.
Die ältere Tochter ist in der 7. Klasse, die Jüngste in der 3. Klasse.
So liegen sie uns alle noch jahrelang auf dem Geldbeutel und strapazieren die Eltern sehr. Wir sind aber über das Zusammenleben mit ihnen sehr dankbar.

Im Sommer verbringen wir manche gemeinsame Woche auf unserm Wochenendgrundstück im Süden von Berlin.
Meine Frau ist seit dem letzten Jahr in unserer großen psychatrischen Klinik tätig und hat täglich aufregende Erlebnisse. Sie arbeitet für einen Röntgenarzt und muß ständig Befunde schreiben - vor allen Dingen Geschwulste im Gehirn.

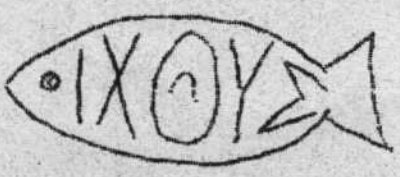
Neben der strapaziösen Familie gibt es die strapaziöse Gossner Arbeit und manches ökumenische Unternehmen, in dem Hilfsdienste in Gestalt von Urlauberfürsorge und Literaturhilfe etc. zu organisieren sind. Es gibt aber auch Gespräche mit vielen Einzelnen und mit Gruppen über die rechte Präsenz im Alltag der Gesellschaft.
Die alten Unterwegs-Zeiten liegen nun schon über 2o Jahre für uns zurück - damals sehr fruchtbringend für alles.

Grüßen Sie Ihre liebe Frau und seien Sie selber herzlich gegrüßt von

Ihrem
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R. Hu

Gossner Mission



Liebe Verwandte, liebe Freunde!

Das alltägliche Bild des Fisches haben die ersten Christen rings um das Mittelmeer für sich zu einem Zeichen erhoben, mit dem sie ihre Zusammengehörigkeit ausdrückten. Die Ausdeutbarkeit der einzelnen griechischen Buchstaben des Wortes "Fisch" =ΙΧΘΥΣ ergab zugleich ein Christusbekenntnis: "Jesus, der Herr, ist der wahre Mensch und der Retter der Welt".

Wir haben diesmal statt eines Weihnachtssymbols dieses Zeichen aufgegriffen, weil wir angesichts unserer bedrohten und zerrütteten Welt in der Menschwerdung Jesu einzig Hoffnung und Gewißheit finden, die uns politisch wach macht und uns zu wirklicher Menschlichkeit verpflichtet, um alle Kraft für die Erneuerung und Heilung unseres Zusammenlebens in unseren heutigen Weltverhältnissen in seiner Nachfolge einzusetzen.

Unsere Gemeindearbeit geht ganz in dieser Richtung weiter, trotz interner Konflikte. Es zeigt sich, daß die Zahl der aktiven Gemeindeglieder bei solcher Zielsetzung nicht ohne weiteres wächst, aber die Selbständigkeit und Verantwortung Einzelner haben erheblich zugenommen. Bürgerinitiativen für Kleinkinder und für die Schule, aber auch für die alten Menschen entstanden. Unsere Konfirmandenarbeit hat ganz die Form von Seminaren, die intensiv und lebensbezogen zu arbeiten erlauben, angenommen. Wir beiden Pfarrer unterrichten gemeinsam. Die Eltern werden dabei viel öfter mit den wirklichen Problemen ihrer Kinder konfrontiert, da wir Elternabende und Ausstellungen nach den einzelnen Seminarkursen veranstalten.

Wie im vergangenen Jahr mein Kollege, so habe ich jetzt während des Wintersemesters 70/71 einen Studienurlaub, den ich an der Universität Bochum mit Studien über die Entwicklungshilfe verbringe. Jeden Monat bin ich aber einmal in Berlin, um die Familie und die Gemeinde zu sehen.

Luise (meine Frau) nutzt diese Zeit zu einer Ausbildung in der Johanniter-Schwesternschaft.

Klaus, unser Ältester, ist nach einem Jahr bei einer guten Firma in Heidelberg zu der bestrenommierten Berliner Landschafts-Gartenbaufirma Späth übergewechselt.

Gossner Mission

Seine Frau arbeitet wieder als Krankenschwester, denn unsere Enkelin Andrea ist schon über 3 Jahre alt.

Kathis Ehe hat nicht gehalten. Wir sind darüber sehr traurig, müssen es aber hinnehmen. In ihrer Arbeit ist Kathi weiter recht erfolgreich.

Johannes ging jetzt im Wintersemester 70/71 zur Vervollkommnung seines Spanisch-Studiums an die Universität Barcelona.

Dorotheas Lehre als Tapeten-Entwerferin ist in drei Monaten zu Ende. Sie wird wohl eine weitere Berufsausbildung anschließen.

Thomas ist inzwischen in der 11. Klasse (2 Jahre vor dem Abitur). Er ist von der Schulfarm Scharfenberg in eine hiesige Oberschule übergewechselt. Deshalb konnte er leider nicht in die USA gehen, wohin er als Austausch-Schüler eingeladen war. Er geht einen sehr radikalen eigenen Weg.

Natürlich bangen wir um die weitere Entwicklung unserer Kinder, aber wir sind dankbar, daß uns Beiden wieder gute Gesundheit und Kraft gegeben worden ist, so daß alles leichter zu tragen ist. In unserem Haus, das nun die Kinder mehr und mehr verlassen, haben wir wieder ein junges amerikanisches Fieldworker-Ehepaar, das in unserer Gemeinde arbeitet, er als Theologe in der Jugendarbeit, sie als Krankenschwester. Auch ein indisches Studentenehepaar haben wir zurzeit für einige Wochen bei uns aufgenommen. Im Frühjahr war eine Reihe lieber Gäste über längere Zeit bei uns. Unser Haus wurde renoviert, so daß wir uns wieder sehr wohl darin fühlen. Wir hoffen, daß auch im nächsten Jahr mancher bei uns einkehrt.

Mit diesem Kurzbericht aus unserem Leben möchten wir jeden grüßen, mit dem uns Verwandtschaft und Freundschaft, gemeinsame Zeiten und gemeinsames Erleben verbinden. Wir hoffen so, das Band wieder etwas zu knüpfen, das wir, wie es ja heute vielen geht, anders kaum festzuhalten vermögen.

Mit guten Wünschen zum Christfest und Neuen Jahr

Eure und Ihre

Helmuth Linde

P.S. Vielen Dank für Ihren Rundbrief, so ist ganz und gar Ihre Familie aus, läßt aber doch nur so wenig gespannte Perspektiven hat. Ihr Brief ist uns ja ungewöhnlich. Unser Brief ist natürlich an einen Andreas Kreis gerichtet, lieber H. Dobbahüre M, immer wieder etwas, ...

Neues u. ich bei
Ihr so weiter Bald
und so haben
alles Liebe!
Ihr Helmuth

Evang. Kirche Berlin-Brandenburg
Missionarischer Dienst

1071 Berlin XXXX 21.6.1971
Schönhauser Allee 78
Postscheckkonto: Berlin 3737
Telefon: 44 16 32

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt

1058 Berlin
Göhrener Str. 11
Gosnner-Mission in der DDR

Lieber Bruno!

Hab recht herzlichen Dank für Deinen freundlichen Brief vom 9. Juni. Es ist wie verhext, daß ich Dir schon wieder absagen muß. Bruder Kieckbusch hat mich für heute abend x) telefonisch eingeladen, Doch ich muß heute abend zusammen mit Frau Kratochwil Unterlagen der Gemeinde-Analyse in der Pfingst-Gemeinde auswerten. Es war schwierig genug, diesen Termin auszuhandeln. Am 30.6. will ich zu einer Urlaubswoche mit der Familie bei meinen Schwiegereltern in Lehesten im Thür. Wald sein. Ich werde also auch dazu nicht kommen können. Hoffentlich verlierst Du nicht die Geduld mit mir! Es ist übrigens nicht so, wie Du geschrieben hast, daß ich "an bestimmten Stellen abschnalle". Ich mache das ganz von meinem Befinden abhängig. Als ich am Sonnabend, dem 5.6. an der Sitzung des Gemeindeausschusses teilgenommen habe, ging es mir morgens so, daß ich meinte, ohne Schwierigkeiten mitarbeiten zu können. Mittags habe ich es dann bereut und am Nachmittag nur noch schweigend und passiv an der Sitzung teilgenommen, ohne den Diskussionen folgen zu können. Es hätte keinen Zweck gehabt, in einer solchen Verfassung am Montag, dem 7. Juni nachmittags, nachdem ich vormittags

b.w.

(30) Bm G 0/37/63 1

x) = Arbeit am 17.6.

Gossner Mission

wieder zur Spülung in der Charité gewesen war, bei Euch dabei zu sein.

Mit allen guten Wünschen und in der Hoffnung, daß es mit den Terminschwierigkeiten nicht so weitergehen mag, grüße ich Dich herzlich

Dein Gotthold

Gossner Mission

, am 9.Juni 1971
Schc/Se

Herrn
Pfarrer Gerhard Linn
1071 B e r l i n
Schönhauser Allee 78

Lieber Gerhard,

schade, daß Du bei unserem Gespräch am 7.6. nicht dabeisein konntest. Es wäre mir sehr lieb gewesen, wenn neben Görig, Galley , Eva-Maria Stachat und Dietrich Gutsch auch Deine Stimme als kritische Herausforderung für uns dagewesen wäre. Aber ich verstehe, daß Du an bestimmten Stellen abschnallst.

Am 5.6. habe ich Dich nur essenderweise gesehen, habe Dir nicht einmal die Hand gegeben und möchte mich nachträglich dafür entschuldigen.

Nun eine Bitte - unterstützt durch ein Votum von Bruder Görig:
Ich habe vor, für unsere Berlin-Aktivitäten (Gottesdienst, Hauskreise, Gesprächsgruppen, Laienstudienkreise, Podiumsdiskussionen etc.) eine Arbeitsgruppe Berliner Dienste zu bilden und habe 6 unserer engagiertesten Laien, Bruder Görig und 2 Mitarbeiter unserer Dienststelle - Kiekbusch und Wogenstein - für den 30.6.,19.30 Uhr, zu einer konstituierenden Sitzung eingeladen. Wir möchten Dich nun auf jeden Fall gern dabei haben, und ich lade Dich hiermit ein. Vielleicht ist es Deine Funktion, die verschiedenen Aktivitäten in Berlin wirklich zu kennen, zu begleiten und kritisch zu verfolgen.

In der Hoffnung, von Dir eine Anmeldung zu bekommen, bin ich mit guten Wünschen

Dein

N.S.
Danke für das Material, habe es noch nicht gelesen, werde mich aber dazu äußern.

Gossner Mission

Evang. Kirche Berlin-Brandenburg
·Missionarischer Dienst

1071

Berlin ~~N 58~~ 28.5.1971
Schönhauser Allee 78
~~Postscheckkonto: Berlin 3737~~
Telefon: 44 16 32

Herrn
Pastor Schottstädt
Gossner-Mission
1058 Berlin
Göhrenerstr.11

Sehr geehrter Herr Pastor Schottstädt!

Auf Grund des verabredeten Materialaustausches hat mich Herr Pfarrer Linn beauftragt, Ihnen beiliegende Papiere zuzuschicken.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre

I. Ginning

4 Anlagen

(30) Bm G 0/37/63 1

Gossner Mission

Bruno Schottstädt

1055 Berlin, am 22.4.71
Dimitroffstr. 133
Ruf: 53 991 57

Frau
Lokies

O 3001 Hannover-Anderten
Drosselweg 4

Liebe Frau Lokies,

Ihnen und Ihrem Mann herzlichen Dank für Ihren Gruß zu meinem Geburtstag. Auch wir haben Sie nicht vergessen.

Ihrem Mann danken wir noch sehr für das wunderschöne Gedicht "Oh, Dr. Faust", das noch zu Ostern hier ankam. Wir haben es in der Familie und im Mitarbeiterkreis gelesen und auf diese Weise Ihrer ganz herzlich gedacht.

Nachträglich möchte ich Ihnen für das neue Lebensjahr Gottes reichen Segen wünschen, viel Mut zum Mitdenken mit den Kindern und mit der kommenden Generation und gute Gesundheit für Ihr gemeinsames Leben.

Mit den besten Wünschen und ganz herzlichen Grüßen für Sie beide. Stets

Ihr

Br

Gossner Mission

TELEGRAMM

DEUTSCHE POST

14 IV 71 13 50
Aufgenommen

Tag: Monat: Jahr: Zeit:

von: durch:

Übermittelt:

Tag: Zeit:

an: durch:

Amt
Haupttelegrafenamt
Groß-Berlin
14

=BRUNO SCHOTTSTAEDT
DIMITROFFSTR 133 =X1055/BERLIN ==

55

=2314 =ANDERTEN KR HANNOVER/TF 17 14 1247 ===

:=HERZLICHSTE SEGENSWUENSCHE ZUM GEBURTSTAG IN DANKBAREM UND TREUEM GEDENKEN = ELISABETH HANS LOKIES ===COL ~~133 1055~~ =

Für dienstliche Rückfragen

VLV Spremberg
Lg 516/71/DDR/356 I/21/3

Hinweis: Ein mit dem Zusatz TF oder TLX gekennzeichneter Aufgabeort muß nicht Wohn- oder Aufenthaltsort des Absenders sein.

C 137

Gesher Mission

TELEGRAMM

neue T.-Nr.
5278309
Schmidt Bl.

R

14 IV 71 14 25

Gossner Mission

, am 26.1.71
Scho/Ho

Herrn
Missionsdirektor D. Hans Lokies

O 3001 Hannover-Anderten
Drosselweg 4

Lieber Bruder Lokies,

haben Sie Dank für Ihren Gruß "Hoffnungs-Wirklichkeit".
Wir haben Ihr Gedicht am Heiligen Abend im Familienkreis gelesen zusammen mit anderen Grüßen. Mir hat es großen Eindruck gemacht, und ich fand mich sehr stark konfrontiert und herausgerufen, über die Kleinsten der Kleinen in der Welt von heute, auch in unserer Welt hier, nachzudenken und nach der wirklichen Gemeinschaft mit ihnen zu fragen. Dieses Gedicht ist ein starker Ruf zur Demut und zugleich spiegelt es die ganze Hoffnungswirklichkeit auf das Kommen des Herrn wider.
Schön, daß Sie so denken, sprechen, wirken können.
Ich wünsche Ihnen zusammen mit meiner Familie und den Mitarbeitern ein gutes Jahr 1971, in dem Sie zusammen mit den Ihren in dieser Hoffnungswirklichkeit bleiben möchten und ausharren bis ans Ende.
Hoffentlich reißen Sie noch recht viele mit.

Es ist doch schade, daß in unserer Kirche die Charismatiker immer nur am Rande eine Rolle gespielt haben und in den Apparaten so wenig wirken konnten.
Auch in der Gossner-Mission (wenigstens was Ihren Nachfolgebereich angeht) sind doch sehr stark die bürokratischen Elemente nach vorn gekommen und nicht das dynamisch-charismatische. Und das ist schade. Ich denke immer, daß ich noch so einen kleinen Schuß der Charismatiker mitbekommen habe und darum nicht lassen kann, auch mit Begeisterung in die Zeit hineinzusprechen.

Ob ich Sie noch einmal sehe?

Nochmals gute Wünsche und herzliche Grüße

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

Gossner Mission

, am 22.4.71
Scho/Ho

Herrn
Pastor Ove Lund

Nustrup
Dänemark

Liebe Freunde,

schade, daß Ihr nicht kommen konntet, aber die Krankheit und der Tod Eurer Freundin haben Euch sicher aufgehalten.

Wir haben Verständnis dafür, daß Ihr Euch in diesen kalten Regionen nach der herrlichen Zeit in Tanzania so schwer zurechtfindet. Aber es ist doch Euer Heimatland, es sind Menschen, die Eure Sprache sprechen und die mit Euch die gleiche Geschichte haben. Bedeutet denn das nichts?

Evald Gunnarsen schrieb uns auch aus Tanzania, und wir hörten, daß er auch schon zu Eurer Zeit da war. Gunnarsens sind ja das zweite Ehepaar aus Dänemark, das wir gut kennen und lieben, und so freuen wir uns, daß gerade diese Leute dort in der Arbeit sind.

Von uns gibt es zur Zeit nicht viel Neues zu berichten. Wir stecken in vielen Aktivitäten und haben die Augen offen zu behalten für Dinge, die um uns herum geschehen und an denen wir beteiligt sind.

In der Hoffnung, von Euch zu hören, bin ich stellvertretend für Familie und Dienststelle

Euer

Gossner Mission

6531 Dinkelsbühl am 2 April 1971

Liebe Freunde!

Wir hoffen wir, dass wir uns bald wieder sehen können. Wir sind zu einer Versammlung in der dänische Kirche am 18-19 April eingeladen. Wenn es nach unseren Plänen geht, sind wir in Berlin von Freitag (am 16/4) Abend bis Dienstag Morgen. Sonntag und Gottesdienste sowohl in der West - als auch in der Ostgemeinde mit anschliessender Versammlung. Wir kennen die Zeitpunkt nicht, auch nicht was für Montag geplannt ist. Montag ist auch nicht so wichtig, für uns ist es wichtiger als wo Euch treffen können. Die Ost-Gottesdienst ist in der Pfingstkirche, nicht weit von Euch, natürlichlich am Sonntag Nachmittag. Wir werden nachher vorbeikommen, es wird ja wahrscheinlich gegen Abend, um zu hören ob wir Euch Montag treffen können. Seid Ihr Sonntag nicht da, versuchen wir Montag, vielleicht könnte Ihr ein Bescheid in die Pfingstkirche legen oder an Direktor H. Petersen 1 Berlin 21 Barningallee 7 schreiben (Tel. 393466).

Wir hoffen so sehr, dass alles klappt. Eine Behinderung kann vor allem hier eintreffen: eine von unseren besten Freundinnen hier in Dinkelsbühl,

Gossner Mission

die 53jährige Bauernwitwe, die Trines Pflegemutter war, wo sie alleine hier in Dänemark war, sie ist todeskrank vom Leberkrebs. Wir sind sehr oft bei ihr, wo sie liegt in ihrem Haus. So viel wir sehen können, wird sie die Ostern kaum überleben, es kann ja aber sein.

Es ist uns furchtbar schwierig gewesen, uns wieder an dieser „geistlichen" Arbeit und an der Kälte zu gewöhnen. Allmählich sind „unsere Seele aber auch hier eingetroffen"! Gemütlich war es aber für uns besser in Afrika.

Und mit dem Briefschreiben war es aber auch viel besser da! Hier habe ich keine Hilfe im Haus.

Wir werden aber hoffentlich alles mit einander bald besprechen können.

Es ist zwar zu spät, aber trotzdem: herzlichen Glückwunsch zum Petra Irene und Steffan.

Gesegnete Ostern und alles Gute

Auf Wiedersehen

Eure Ellenmargrethe

Herzlichen Dank für den vor einigen Tagen eingetroffenen Brief. Wir hoffen, und freuen uns darauf, euch bald wieder zu sehen - wenn nun es nur mit der Reise klappt!

Mit den besten Wünschen für eure Osterfeier

Ola

, am 18.3.71
Scho/Ho

Herrn
Pastor Ove Lund

Nustrup
Dänemark

Lieber nordischer Bruder,

Nustrup ist ein herrlicher Ort, vor allen Dingen das Pfarrhaus. Es sitzt sich dort sehr schön, der dänische Käse schmeckt gut, und wenn etwas Geld da ist, auch deutscher Wein. Warum nicht?

Lang ist es her, daß wir dort zusammengesessen haben, noch nicht ganz so lange, daß Ihr bei uns wart. Aber immerhin!

Für Euch schwingt das afrikanische Leben so stark nach, daß wir fühlen, Ihr drängt schon wieder nach Afrika. Wann geht denn die Reise los?
Am liebsten möchtet Ihr Zugvögel werden, die im Winter im Süden und im Sommer im Norden leben. Stimmts?

Zu Deinem vergangenen Geburtstag möchte ich nachträglich gratulieren und Dir zusammen mit Familie und Mitarbeiterschaft ein gutes neues Lebensjahr wünschen, in dem Du etwas ausstrahlen kannst von Hoffnung und Freude in dieser Welt. Möchtest Du das Evangelium so predigen, daß es Menschen verstehen und sich darüber freuen. Beides ist notwendig.

Grüß Dein liebes Weib, grüße die Kinder und laßt von Euch hören, wann Ihr kommt.
Herzliche Grüße von Haus zu Haus

Dein
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

Gossner Mission

M

Gossner Mission

, am 1.7.71
Scho/Ho

Herrn
Propst Traugott Maercker

24 W i s m a r
Marienkirchhof 3

Lieber Bruder Maercker,

herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 24.6.71. In meinem Kalender ist der 7. und 8.3.72 für eine Begegnung bei Ihnen fest vormotiert. Wir können aber auch schon am 6.3. anreisen und den 9.3. abends gleichfalls mitplanen. Am lo. früh dann Rückreise.

Mein Kollege Kiekbusch (Jugendsekretär) wird besonders für Jugendarbeit zur Verfügung stehen, und über ihn ist während der ganzen Zeit mitzuverfügen.

Was die Analyse angeht, so wäre es wichtig, daß einer von Ihnen einmal die Ortsanalyse vorbereitet, damit wir gezielt unsere Fragen stellen können.

Mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

Gossner Mission

, am 9.Juni 1971
Scho/Se

Herrn
Pfarrer Traugott Märcker

24 W i s m a r
Marienkirchhof 3

Lieber Bruder Märcker,

es war eine schöne Begegnung mit Ihnen in Barth, und ich hoffe sehr, daß sie auch für das Gespräch mit Wismar Frucht tragen möchte.
Ich fand, wir waren uns in manchem näher als die Brüder im Kirchenkreis Barth. Aber wir haben ja über die Schwierigkeiten bereits gesprochen.

Nun zu einer zweitägigen Begegnungstagung in Wismar. Ich würe Ihnen folgenden Vorschlag für die Programmgestaltung machen:

1. Mein Referat "Zum Selbstverständnis der Partei und Fragen zur christlichen Existenz in einem sozialistischen Staat", das Sie kennen und das sich sicher lohnt, noch einmal nachzuarbeiten.
2. Ein Vortrag von mir zum Thema: "Der Auftrag der Gemeinde in der DDR: Heil heute" (hier würde ich die neueste ökumenische Studie verarbeiten).
3. Arbeiten an unserem Memorandum "Bruderschaftliche Leitung des Kirchenkreises".
4. müßten wir eine grobe Analyse Ihres Gebietes versuchen. Dazu könnte ich einen Fragespiegel erarbeiten und schließlich gemeinsam nach einer Strategie fragen.

Wenn Sie es wünschen, könnte ich einen Bruder aus Halle-Neustadt mitbringen und meinen Mitarbeiter Kiekbusch, der als Jugendsekretär im Rahmen der städtischen Jugendarbeit verantwortlich tätig ist.
Damit Sie weiterkommen in der Planung und ich hier auch schon gleich weiß, wo ich den Termin buchen kann, möchte ich Ihnen vorschlagen, die Tage 7. und 8. März 1972 dafür zu nehmen. Damit sich die Sache lohnt, wären mein Kollege Kiekbusch und ich bereit, bereits am Montag zu kommen und bis Donnerstag zu bleiben, um Gemeindevorträge zu übernehmen. Darüber könnten wir im einzelnen noch verhandeln.

Ich weiß nicht, ob Sie alle Materialien von uns haben. Falls das nicht der Fall ist, schicke ich Ihnen die vorhandenen Memoranden, die bei uns liegen, und erwarte Ihre weiteren Mitteilungen.
Mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr

Gossner Mission

Kirch-Gemeinderat

2063 Malchow

Liebe Schwestern und Brüder,

wir danken Ihnen für die 300,— M, die Sie für unseren Algerienhilfsdienst überwiesen haben.
Sowie eine erste Algerieninformation fertiggestellt ist, werden Sie dieselbe bekommen, ebenso eine Abrechnung unseres Hilfsdienstes.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Schottstädt)

Gossner Mission

An die Gossner-Mission
in der DDR
1058 Berlin

Malchow, d. 20.1.71

Am heutigen Tage überwiesen wir Ihnen auf Ihr Kto. BSK Berlin 6691-16-296 unter der Code-Nr. 249-330 eine Spende von 300.-M für Algerien.
An das Ökumenisch-missionar. Amt in Berlin auf PSchA Berlin Nr. 14077 unter der Code-Nr. 249-330 eine Spende von 300.-M für Amgaon.

Mit freundlichem Gruß

Evgl. Luth. Pfarre.
Malchow-Stadt
Mecklenburg

i. A. Rogalla

Gossner Mission

Absender: Evgl. Luth. Pfarre
2063 Malchow-Stadt
Mecklenburg

Postleitzahl

Langestr. 54

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach . . .)

Postkarte



An die Gossner - Mission

in der DDR

1058 B e r l i n

Postleitzahl

Göhr enerstr. 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach . . .)

Gossner Mission

C 154 VLV Spremberg Ag 310/DDR III/11/10 69 561 2548

Wernigerode 4.2.71

An die Gossner-Mission.

Betr.: neue Anschrift

ehemals: Johanne Hartmann
37 Wernigerode
Humboldtstr. 31

jetzt verh.: Johanne Matthes
37 Wernigerode
Papental 24

ev. 8./2. Fl.

Gossner Mission

Absender: Johanne Matthes

37 Wernigerode

Postleitzahl

Papenberg 94

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

Postkarte

Carte postale



An die Gossner-Mission

in der DDR

1017 Berlin

Postleitzahl

Stöbenerstr. 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

III 13 765 Ag 409

Gossner Mission

, am 18.5.71
Scho/Ho

Herrn
Mahoma Mawaunrula

1134 Berlin
Pfarrstr. 12o

Lieber Freund,

ich gratuliere zur neuen Vaterschaft und hoffe, daß Mutter und Kind wohlauf sind.

Jetzt kommen wir nun nicht mehr dazu, Sie vor den Sommerferien zu uns einzuladen.
Gern würden wir Sie am 22.9.71 um 19.3o Uhr hier haben. Ist das möglich? Bitte geben Sie uns kurz Nachricht.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R. Ho

Gossner Mission

, am 4.5.71
Scho/Ho

Pastor Bruno Schottstädt

Herrn
Mahova Mavaunrula

1134 Berlin
Pfarrstr. 12o

Lieber Freund,

Ihr Anruf ist bei uns angekommen. Mein Sohn hat die Nachricht weitergeleitet.

Wir erwarten Sie nun am Mittwoch, dem 12.5.71 um 17.3o Uhr hier bei uns in der Göhrener Straße 11.

Als Thema schlage ich Ihnen vor: Die Befreiungsbewegungen in Südafrika im Rahmen des internationalen Klassenkampfes. Ich denke, Sie werden uns einen guten Einstieg von ca. 4o Minuten geben, und dann haben wir Zeit, miteinander zu sprechen.

Die Göhrener Straße ist eine ganz kleine Straße. Bitte nehmen Sie die S-Bahn bis Prenzlauer Allee. In der Prenzlauer Alle in Richtung Dimitroffstr. bis Kreutzerstr. Dann rechts bis zur Senefelder Str, dann wieder rechts bis zur Göhrener Str. Wenn Sie in das Gebäude kommen, bis auf den Hof gehen, dann rechts in unseren Keller raum. Dort werden Sie Licht sehen.

Herzlichen Dank im voraus für Ihr Kommen und auf Wiedersehen zum gemeinsamen Gespräch.

Freundliche Grüße

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R. Flo

Gossner Mission

, am 22.4.71
Scho/Ho

Pastor Bruno Schottstädt

Herrn
Mahowa Mavannrula

1134 Berlin
Pfarrstr. 120

Lieber Freund,

wir haben uns bei ökumenischen Gesprächen in der Georgenkirchstr. kennengelernt und damals schon abgesprochen, daß Sie einmal zu uns in die Gossner-Mission kommen.
Jeden Monat einmal haben wir den Kreis der verantwortlichen Mitarbeiter beieinander. Das nächste Mal am Mittwoch, dem 12.5.71 um 17.3o Uhr bis gegen 22.oo Uhr.
Ich möchte Sie fragen, ob Sie gewillt sind, an diesem Abend unter uns zu sein. Vielleicht können Sie mich einmal abends in meiner Wohnung anrufen: 53 991 57, damit wir die Einzelheiten noch besprechen.
Ich wünsche aber, daß Sie sich einmal grundsätzlich äußern und mir sagen, ob Sie kommen wollen oder nicht.
Natürlich geht es um die Verhältnisse in Afrika, um die Frage des Rassismus im Zusammenhang mit dem Klassenkampf.

In der Hoffnung, von Ihnen bald zu hören, bin ich mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr

Gossner Mission

ERNST-EUGEN MECKEL
Oberkonsistorialrat

Berlin, im April 1971

Liebe, verehrte Weggenossen und Freunde!

Es hat mich doch sehr bewegt, daß zu meinem 60. Geburtstag am 2. April durch eine so große Zahl von Grüßen und Geschenken so viel Zuneigung und brüderliche Gemeinschaft zum Ausdruck gebracht worden sind. Ich bin mir an diesem Tage der guten Dienstgemeinschaft dankbar bewußt geworden, die ich durch meine Mitarbeit in Kirche und Mission gefunden habe. Darum war das festlich-familiäre Zusammensein mit allen Mitarbeitern ein besonders schönes Geburtstagsgeschenk. Mir ist viel Freundliches gesagt und geschrieben worden, das in keinem Verhältnis zu dem steht, was nur mit Unvollkommenheit durch mein Wirken in Ökumene und Mission geschehen ist und hier und da wohl auch Anstöße vermittelt hat.

Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen allen von ganzem Herzen auf diesem Wege für die zahlreichen, oft so vielsagenden Briefe und Telegramme und für die mit viel Kenntnis meiner Liebhabereien ausgesuchten Geschenke danke. Manches wurde mit tiefsinnigen und heiteren Worten überreicht, so daß die Benutzung der Geschenke noch lange manche Worte wird „aufblitzen" lassen. Sie haben mich alle sehr reich gemacht und neue Freude für die Arbeit in Ihrer Mitte gegeben.

Lassen Sie mich diesen Dankesgruß an meine Weg- und Dienstgenossen mit einem Satz beenden, der in einem der Geburtstagsbriefe stand und der für mich und für Sie in gleicher Weise ein Geleitwort sei: Sie wandern unter dem Ihnen gnädig zugewandten Anlitz Gottes, von ihm angesehen, so daß man auf alles sonstige Ansehen verzichten kann.

In dieser letzten Dankbarkeit grüßt Sie mit herzlichen Segenswünschen für diese österliche Freudenzeit

Ihr
Ernst-Eugen Meckel

Lieber Brüder Scholl-Hädt!
Eine besondere Freude war uns Ihr Besuch am Morgen meines Geburtstages! Wir sind uns in den vergangenen Jahren bei ganz verschiedenen eigenen Funktionen begegnet. Für meine Freude war es so, dass wir uns im Innerlichen, wie sagen, in den tiefen christlichen Dingen auf einem Nenner fanden. Solche Übereinstimmung bei aller unterschiedlicher Art wird nicht oft über diesen Raum der Bosseschen (Tokios'schen) Peripherie uns bedeutsam geschaut. Ich wünsche uns noch eine gemeinsame Zeit im gleichen Medium. - Zu die interessanten Bücher danke ich schon manchen Abend. Vielen Dank für alles!
Grüssen Sie Ihre liebe Frau herzlich!
Zu das Brüderschaft
gemeinsame Zeit
Ihr
Ernst-Eugen Meckel

Gossner Mission

ERNST-EUGEN MECKEL
Pastor und Oberkonsistorialrat

1017 Berlin, den 16.1.1971
Georgenkirchstraße 70
Telefon: 5 39 17 41

Lieber Bruder Schottstädt!

Für die nunmehr auch schriftlich eingegangene Einladung zum 26. Januar um 19 Uhr sage meine Dank und ich gerne zu und danke sehr für diese Einladung. Das war eine große Idee! Das Zusammenwachsen im OMA durch die gemeinsame Arbeit und auch durch eine gute Disziplinschaft ist eine Potenz, die bei dem gegenwärtigen neuen Landkalenderspiel nicht zerredet werden kann.

Es grüßt Sie in der Vorfreude auf den gemeinsamen Abend

Ihr

Merkel v. Forst

Gossner Mission

, am 18.2.71
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Meinel

1195 Berlin
Baumschulenstr. 82

Liebe Freunde,

wir danken Ihnen für die 300,— M, die Sie am 6.1.71 für Algerien überwiesen haben. Diese Gabe wird dem Krankenhaus in Frenda zugute kommen.

Wir werden Ihnen recht bald eine Abrechnung zu Algerien zuleiten. Es ist auch daran gedacht, daß wir noch gründlicher mit Hilfe eines Informationsbriefes im Blick auf den algerischen Dienst informieren.

Viele gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

, am 16.2.71
Scho/Ho

Herrn
Heinz-Dieter Metzger

0 7311 Weiler ob der Fils
Sonnenhalde 24

Lieber Heinz-Dieter,

habe Dank für Deine Zeilen.
Heute nur die Adresse von Dr. Metzner:
25 Rostock, Fährstr. 45.
Bitte schicke den Brief dorthin.

Freundliche Grüße

Dein

Gossner Mission

Wilden, 4.2.71.

Liebe Brüder!

Gerade wieder freudige Briefe für Ihre Weihnachtsbriefe, die wir einige wichtige mitbekommen haben, und Ihr 3.81. Deutsch und Brit. Es ist uns für uns Freude, Ihre Entwicklung in Ihrem Werkzeug noch zu verfolgen u. zu erleben, u. so geschieht uns Ihrer Fürbitten und unser Gebet steht über dem Werkzeug der noch ungelösten Verwirklichung. Es wird wohl so noch eine Etappe geben. - Ich hoffe, daß die unser Freundschaft und Liebe wachsen soll, und dann die über unser Ergehen schon Bericht.

Nun noch etwas anderes: Ich soll offensichtlich eine Adresse vermitteln, und so kann jetzt ein Brief an einen Herr Dr. Siegfried Hebenes weitergeleitet werden. Sende mir doch bitte seine richtige Adresse, damit ich den Brief weiterleiten kann.

Gossner Mission

Lass dich heut alle Freud mit freyheit grüßen

dein Fig dich.

Gossner Mission

, am 1.2.71
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Heinz-Dieter Metzger

0 7311 Weiler ob der Fils
Sonnehalde 24

Lieber Heinz-Dieter,

habt Dank für Euren Familienrundbrief, der ja im zweiten Teil über Deine Aktivitäten informiert. Ich finde Deinen Wechsel in der Arbeit sehr interessant und glaube, daß Du mit Deinem "Normaldienst" als "Normalbürger" manches erkennst, was im Pfarramt so nicht möglich war.

Ich wünsche Euch weiterhin gute Zeit und grüße Dich und die Deinen

Dein

Gossner Mission

Dora und Heinz Dieter Metzger
7311 Weiler ob der Fils
Sonnenhalde 24
Tel. 07163/3442

Januar 1971

Liebe Freunde, Verwandte und Bekannte!

Das Jahr 1970 ist zu Ende, unser erstes Jahr in der Sonnenhalde in Weiler. Erinnert Ihr Euch noch an die ersten schneereichen Monate dieses Jahres? Wir machten die Entdeckung, daß gleich der gegenüberliegende Hang ein idealer Ski- und Schlittenhügel ist. Manche 'Kinostunde' leisteten wir uns, einfach mit dem Fernglas vor den Augen und Blick auf das Schlittenparadies. Weniger paradiesisch wird den Großeltern im Schwarzwald dieser Schneereichtum in Erinnerung sein, denn sie konnten die Schneemassen fast nicht bewältigen. Beinahe wäre die Konfirmation unseres Andreas noch eine weiße geworden. Er feierte als dritter unserer Kinder nach einem Miniunterricht sein Fest, umgeben von der Liebe seiner Großeltern und Paten, die z.T. erstmals hier in Weiler bei uns einkehrten. Die kirchliche Feier war in der Roßwäldener Dorfkirche; dort steht auch das Pfarrhaus des für uns zuständigen Pfarrers. Trotz aller Feststellungen (auch unsererseits), daß das übliche Konfirmationsalter das denkbar ungünstigste sei, stellen wir doch eine gewisse Aufgeschlossenheit und Aufnahmebereitschaft gerade auch in diesem Alter fest. Jedenfalls merken wir bei Ande, daß sein Bemühen, als Christ zu leben, nachhaltig ist. Daß das Fest zu Hause fröhlich und gelungen verlief, haben wir nicht zuletzt unsrer nun schon zum 3. Male bewährten Konfirmationsköchin, Thea Haug, zu verdanken, die wieder mitten aus den Abitursvorbereitungen, direkt vor dem ersten Prüfungstag zu uns kam und mit ihren Kochkünsten sich selbst nochmals in einen kleinen Abstand zum Abitur und zu ihren Schülerinnen brachte, uns aber schlemmerische Genüsse bescherte.
Gleich nach dem Fest hieß es die Vorbereitungen für die Osterwoche zu treffen. Ich wollte in diesem Jahr wieder einmal mit H.D. zusammen am Kasteler Konvent teilnehmen, der diesmal in Lohr am Main tagen sollte. Margret war bereit, mit den großen Buben zusammen den Jüngsten und das Haus zu hüten. Urs und Christian konnten wir in der Nähe unterbringen, und so konnten wir uns am Ostermontag, wie ein kinderloses Ehepaar auf den Weg machen, ein ganz eigenartiges Gefühl. Zwar war das Wetter schlecht, kalt und schneematschig, aber als Gäste in der Gewerkschaftsschule in Lohr konnte uns diese Tatsache überhaupt nichts anhaben. Ich kann Euch sagen, eine so gepflegte Umgebung und Verpflegung macht auch den Ungeübtesten zu einem hingebungsvollen Tagungsteilnehmer. Unter dem Hauptthema 'Macht von unten' war ich bei der Gruppe 'Unterricht und Erziehung', während H.D. zur Gruppe 'Kirche' ging. Mir beinahe 'Nur-noch-Hausfrau' tat diese Woche schrecklich gut, aber ich stellte auch fest, daß hier in unserem idyllischen Weiler die Möglichkeit der Weiterverarbeitung und -verwertung gering ist.
Die kommenden Monate ließen mein Gärtnerherz vor Entdeckerfreuden höher schlagen. Da sproßten die ersten Krokusse und Tulpen in Weiler, von den mitgebrachten Stauden wurde jede, die einen Trieb an die Oberfläche schickte, mit Jubel begrüßt. Die anstrengende Bearbeitung des widerlichen Lehmbodens hier hatte sich also gelohnt und brachte F Früchte und Blumen. Auf die enorme Rosenfülle, die wir bereits antrafen und die von unsern Hausbesitzern mit dem Haus gekauft und übernommen worden war, wurde ich erst jetzt so richtig aufmerksam, als ich schneiden und spritzen mußte. Wenn ich Euch erzähle, daß bei genauem Nachzählen die Zahl unserer Rosenstöcke 400 ergab, pflichtet Ihr mir sicher bei. Natürlich war die 'Ernte' entsprechend.

Gossner Mission

Für den Urlaub hatten wir einen Aufenthalt in einem Südtiroler Bauernhaus vorgesehen, wo wir vor 2 Jahren schon einmal waren. Zuvor aber stand noch manches auf dem Programm. Für Margret begann nach den Osterferien der Endspurt zur Mittleren Reife. Sie bewältigte ihn gut und kann sich mit ihrem ordentlichen Abgangszeugnis die Aufnahmeprüfung ins Kindergärtnerinnenseminar ersparen, was von großem Vorteil ist, da sie ja seit September für ein Jahr in Amerika ist und die Prüfungen im Jan. bzw. Febr. stattfinden. Unsre Grete entpuppt sich als charmante Briefschreiberin und ihre Berichte aus USA sind sehr vergnügt und zufrieden. Bei meiner Schwester in Bethlehem, Pennsylvania, kann sie ihre kindergärtnerische Fähigkeits an der 6-jähr. Andrea, der 4-jähr. Heidi und dem 1-jähr. Julian unter Beweis stellen. Das Tante Ursel aber sehr großzügig ist, konnte sie noch nebenher einen Batikkurs absolvieren, betätigt sich 2 Vormittage in einem Day-Care-Center für Kinder aus sozial schwachen Familien, vor allem Farbige. Sie darf größere und kleinere Touren machen. Einmal war sie durch 7 Staaten unterwegs, bis hinauf nach Maine. Sie nimmt an Studentenmeetings teil, an Gottesdiensten und 'Hauskirchen'. Zum Glück mußte sie beim Hinflug ein bereitgehaltenes Strickzeug für eine evtl. Zwischenlandung in Kairo oder Havanna nicht in Betrieb nehmen; sie kam mit einem israelischen Flugzeug gut in New York an. Reinhard machte im Juni das Landexamen, das er ohne Mühe bestand. Zum großen Gaudium der ganzen Familie staubte er zum glorreichen Abzug aus dem Göppinger Gymnasium einen Preis ab, was seinen Bruder Andreas tiefsinnig philosophieren ließ: 'I möcht bloß wissa, wis der des macht! Obends von Neune bis Halbzehne a Buch aufschlags ond ne no an Preis kriags für Fleiß ond Mitarbeit! Do brichsch zamma'. Auf die rührenden Abschiedsworte seines Klassenlehrers, daß man seinen Weggang bedaure, kam von unserem großen Schweiger die trockene Antwort: 'I net, i gang gern!' Und er ist wirklich gern im Maulbronner Seminar und genießt nach Strich und Faden die dortigen wünschenswerten Gegebenheiten: Eine Promotion von nur 28 Mann, geteilt in 2 Gruppen, einen prima Musikunterricht (Orgel), Lehrer, die sich persönlich und nicht en masse um ihre Kerle kümmern können und gleichaltrige Kameraden, wie man sie sich nur wünschen mag. Für Urs steht es heute schon fest, daß er auch den Weg ins Seminar gehen will. Andreas hat mit Hilfe sehr guter Englischnachhilfestunden die Umzugslücke von Schorndorf her geschlossen. Er ist im Flötenspiel unter Leitung seines Lehrers Hartmut Strebel ein gutes Stück weitergekommen und hat Freude am Spiel. Mit dem Lernen beschränkt er sich auf ein Minimum und ist empört, wenn er am Tag vor einer Arbeit einen Mittag lang geschafft hat und dann doch bloß eine 4 bekommt. Zur Dauerarbeit kann er sich einfach nicht entschließen. Er hat mit seinen Freunden und Freundinnen so viel zu tun und zu besprechen, daß es einfach zu nicht mehr langt. Außerdem muß er 2 Mal wöchentl. Tischtennis spielen, 1 Mal Leichtathletik, öftern zu Turnieren und Waldlauf und neuerdings zu einer gemischten Jugendgruppe und ab ~~mmm~~ 7 Uhr abends findet das dörfliche Treffen am Milchhaus statt, das meist 2 Stunden dauert und nie ausfallen darf. Da muß man doch einfach einsehen, daß die Schule etwas zu kurz kommt.

Besonders abnorm hat es Urs getroffen, der Unglücksrabe. Da er in den ersten 14 Tagen des neuen Schuljahres bereits 6 Strafarbeiten, dazu Arrest und Einträge erntete, sah ich mich gezwungen, seinen Lehrer auf Urs' besondere Professoreneigenschaften aufmerksam zu machen. Dabei erfuhr ich, daß Urs in eine Klasse von 36 Schülern geraten war, in der 24 Wiederholer sind, 19 vom vergangenen Schuljahr, 5 vom Jahr davor. Da Urs ein Überspringer ist, könnt Ihr Euch den Unterschied vorstellen: Er, ein zarter, zierlicher Jüngling von

Gossner Mission

12 Jahren; seine Kumpels ausgewachsene Schläger mit Bart und Baß von 14-15 Jahren. Bei einem Elternabend dieser Klasse stellten H.D. und ich fest, daß die eigentliche Misere, unter der die Kinder zu leiden haben, die Eltern sind, die einfach vor der Pubertät ihrer Kinder abschalten, teils aus Unbeholfenheit und Unwissenheit, teils aus Bequemlichkeit und Dummheit. Diese Feststellung ist sehr deprimierend, weil dieser Zustand kaum zu ändern ist und aus den Jungen schiefe Erwachsene werden läßt.
Christian und Hans-Jakob haben sich nach Margrets Abzug sehr zusammengeschlossen - vorher war Joggel so ein bißle Margrets Schützling - und haben vor allem einen Bauern entdeckt, wo sie ab den Sommerferien jede freie Minute verbrachten. Daß Christian dort manchmal selbst Schlepper fahren durfte, war natürlich besonders aufregend. Die ganzen Sommer- und Herbstwochen waren sie gleich nach den erledigten Schulaufgaben bis zum 'Finegäe'(Füttern) beim Bauern und kamen allabendlich satt und baderaif heim. Besonders erwartungsvoll sahen sie der Niederkunft einer Sau entgegen, von der sie sich womöglich 52 Ferkel erhofften. Zum Glück waren es dann nur 5, die das heimtückische Tier natürlich in der Nacht zum Sonntag warf und damit unsere beiden um die Anwesenheit bei der Geburt betrog. Die Saumutter starb wenige Tage später und die Fünfe mußten mit der Flasche großgezögen werden, was bei 52 wohl schwierig gewesen wäre.
Vor dem Urlaub hieß es noch die Hochzeit meiner jüngsten Schwester Elissbeth feiern, die am 1. Aug. in Loßburg stattfand. Es war ein herrliches Fest für uns alle. Am 4. Aug. kamen dann unsere Amerikaner für 4 Wochen nach Deutschland und auch zu uns. Dann endlich konnten wir die Koffer packen und am 15. Aug. in die Berge abbrausen, wo wir mit 2 Familien urlaubten, unsern verwandten Försterseleuten Keltsch aus Roßwälden und den Freunden Schasl aus Schorndorf, die schon den Hollandsommer über unsere Compagnons waren. Die Unterbringung und Verpflegung in dem blitzsaubern Bauernhaus in 1300 m Höhe war wieder fabelhaft und wir genossen die Bergwelt nach Strich und Faden. Vor allem ich merkte den Abstand zur letzten Geburt sehr deutlich und wurde von einer wahren Kletterbegeisterung ergriffen, die nur durch meine Blumenleidenschaft übertroffen wird. Da hatte ich vor allem in Siegfried Keltsch einen Mitinteressenten; er kennt sich in der Alpenflora noch viel besser aus als ich. Daß es uns zu fünfzehnt an Regentagen und an den Abenden nicht langweilig wurde, könnt Ihr Euch ohne viel Phantasie leicht ausmalen. Die Woche nach der Rückkehr war dann aber so turbulent, daß sie mir im Nachhinein völlig unwirklich erscheint. Margret, die bei den Geschwistern in Wolfenhausen gewesen war, Reinhard und Andreas, die eine antiautoritäre Freizeit für Oberschüler genossen hatten, waren schon einige Tage zuvor heimgekommen und ihre Urlaubswäsche wurde von der unsrigen zu 12 Waschmaschinentrommeln ergänzt. Frisch vom Bügeltisch weg wurden Reinhards Koffer gepackt, der am 9. Sept. mit Sack und Pack nach Maulbronn ins Seminar gebracht wurde. Am 10. Sept. hatte unser letzter Erstklässler seinen ersten Schultag und nach dem Mittagessen fuhr Margret nach Amerika ab, zunächst von H.D. nach Frankfurt gebracht. Um keinem Abschiedskummer Raum zu geben, stürzte ich mich in die Umverlegung der Kinder in andere Zimmer, wobei ich mir einige heftige Stöße auf den Ellenbogen zuzog. Seither schlage ich mich mit einer Knochenhautentzündung herum, die sehr hinderlich ist. Und nun feierten wir Weihnachten, mit vielen Gedanken an die himmelschreiende Not in der Welt, aber doch beschaulich und gemütlich. Ob unsere Kinder einen besseren Weg finden zum 'tätlichen' Weihnachtsfeiern und nicht nur zum

Gossner Mission

gedanklichen, zusammen mit den Notleidenden? Ob wir ihnen auf diesem Weg behilflich sein können? - Den Abschluß des alten Jahres haben wir mit der ganzen Familie(außer Margret) im Allgäu gefeiert, wo uns Vetter Heiner Gölz auf sein Bauernhaus(=Ferienhaus) eingeladen hatte. Das waren noch einige herrliche Tage, die wir sehr genossen haben. Nun aber will ich die Maschine weiterreichen...

Ein Jahr Weiler - das Leben eines Nicht-Gemeindepfarrers sieht tatsächlich anders aus, als das eines Parochisten. Der freie Sonntag, der predigtfreie vorbereitungsfreie Samstag, schon das bedeutet einen Lebensrhythmus, der uns vorher gar nicht mehr bewußt war, der aber dennoch von den meisten unserer Mitmenschen ganz selbstverständlich praktiziert wird. Wie weit wir Pfarrer uns normalerweise darin von der Freiheit des 3. Gebots entfernt haben, das möchte ich doch einmal zu bedenken geben. Wir genießen jedenfalls diesen Zustand als Familie sehr. Dazu kommt, daß wir als Normalbürger von Weiler nicht mehr alle 5 Minuten an die Haustüre oder ans Telefon laufen müssen; auch die Amtsblätter und Erlasse machen uns nicht mehr all zu viel zu schaffen; normalerweise kommen sie uns gar nicht zu Gesicht. Dafür sind es andere Aufgaben gewesen, die mich im vergangenen Jahr gefordert haben.
Zunächst war es der Religionsunterricht am Göppinger Mörikegymnasium - eine Sache, die, wie überall, ihre Probleme hat. Die Austrittswelle war in den Göppinger Schulen ziemlich groß (ich hatte es nur mit Oberklassen zu tun). Aber dann gab es doch auch manches beachtliche Interesse für Fragen des Glaubens, des Menschseins und deren Pratizierung. Für mich hieß das, daß ich mich neu in die verschiedensten Sachgebiete hineinarbeiten mußte. Eines ist deutlich geworden: Es wird in den kommenden Jahren zu grundsätzlichen Änderungen im Rel. Unt. kommen. Denn die integrale Verbindung mit dem sonstigen Schulbetrieb fehlt heute, auf ev. und kath. Seite. Ich versuchte in der Thematik die Klassen möglichst viel selbst entscheiden zu lassen. Oft fand man sich allerdings - ungewollt - in der Rolle des Dozierenden; schön war es, wenn dann doch hin und wieder an irgend einer Ecke eine Diskussion losbrach. Im übr. unterschieden sich die Klassen sehr stark. Wo die Austrittswelle schon durchgesaust war, was natürlich mehr los als dort, wo - wie in einer Abitursklasse - fast alle Damen noch anwesend waren, die Beiträge aber nur von ca. 6 Leuten kamen. Mit Jahresende hat nun mein Gastspiel in Göppingen sein Ende gefunden, da ich ab 1.4.71 verstärkt in Esslingen und Stuttgart zu tun haben werde.
Damit sind die beiden Orte genannt, an denen ich auch im vergangenen Jahr recht gerne unterrichtet habe. Die Kirchenmusikschule Esslingen und die Musikhochschule in Stuttgart.(Abt. f. ev. Kirchenmusik). Dort hatte ich(jeweils parallel) Bibelkunde und Kirchenkunde zu geben. Schön war schon die Vorbereitung darauf:Für mich ist es ein Repetitorium in den bibl. Wissenschaften und ebenso in Kirchengeschichte und Systematik. Das Ninveau ist in Stuttgart wesentlich höher, als in Esslingen; in Stuttgart sind es fast nur A-Prüfungsleute, während in Esslingen die meisten Studenten die B- bzw. C-Prüfung anvisieren. - Durch diese Tätigkeit bin ich nun wieder mit der Kirchenmusik in Berührung gekommen. Man muß feststellen: Auch hier sind die Dinge in Fluß geraten und man weiß über die Zukunft der Kirchenmusik, wie auch die des Kirchenmusikers recht wenig zu sagen. Hier begegnet die Krise der Musik derjenigen der Kirche. Und der Kirchenmusiker steht, vielleicht noch mehr als der Pfarrer, in der Gefahr einer Isolation, insofern er in der Gemeinde meist nur für ein kleines Fachgebiet zuständig

Gossner Mission

ist, das zudem für die Mehrheit der Gemeindeglieder undurchschaubar und nicht nachvollziehbar ist, so daß er u.U. auch im Kreise der Gemeindemitarbeiter sehr wenig beizutragen hat. Eine Studentin stellte mir im Anschluß an eine kleine Diskussion die Frage: 'Wo kann sich ein Kirchenmusiker überhaupt gesellschaftlich engagieren?' Gemeint war: Wo kann er sich - nicht neben, sondern in seinem Fachgebiet - mit seinen Mitmenschen solidarisieren, wo kann er sie weiterbringen? Ja, wo kann er das in der Kirche tun, so daß er damit den Auftrag der Kirche an den Menschen mitbetreibt? Die alte Antwort 'Lob Gottes' wird uns dabei heute nicht mehr direkt abgenommen; sie ist ein Klischee geworden.
Interessant war ein Seminar des Kirchenmusikerverbandes, an dem ich vorbereitend und durchführend mitbeteiligt war, über neue geistl. Lieder. Auch hier ist alles im Fluß; es gab vielen Ausschuß, aber auch einiges wenige, was zum Weitermachen ermutigt.
Das zielt bereits auf das dritte Arbeitsgebiet, mit dem ich mich, so weit die Zeit reicht, zu befassen habe: Mit den Gottesdiensten in neuer Gestalt. Ich tue das im Auftrag der Landeskirche und stehe dabei in Verbindung mit dem Inst.f.prakt.Theologie in Tübingen (Prof. Jetter). Das ist nun gar nicht so einfach, da Fragebogen keinen Querschnitt liefern; sie werden meist doch nicht beantwortet. Es haben sich in den vergangenen Jahren einige Typen von Gottesdiensten entwickelt. Aber es hat den Anschein, als ob die Zeit des Experimentierens bereits wieder zu Ende geht. Die sog. Jazz-Gottesdienste (meist von und für Jugend)haben den Reiz der Neuheit verloren, sie wirken auch nicht mehr provokativ. Wir gehen normalerweise ja davon aus,daß ein Gottesdienst eine Ordnung haben muß und daß er regelmäßig stattfindet. Er soll Hauptveranstaltung der Gemeinde sein. Zwar nehmen kaum mehr als 5-10% der Gemeindeglieder regelmäßig daran teil, aber das führt in den meisten Fällen nur dazu, daß Appelle an die Gemeinde gerichtet werden: Kommt zum Gottesdienst. Viele der Gottesdienste in neuer Gestalt wollten dasselbe: Erhöhung der Besucherzahl. Aber was soll geschehen, wenn der Gottesdienst für die Eingeladenen keine Notwendigkeit ist? Die Hauptveranstaltung der Gemeinde ist isoliert worden, und das wird den Verantwortlichen der Gemeinden allmählich bewußt. Wenn die Isolierung vom Leben in der Welt aber nicht durchbrochen wird, m.a.W., wenn der Gottesdienst für die Beteiligten nicht gesellschaftlich relevant und notwendig wird, wie doch auch das Evangelium in dieser Weise relevant und notwendig sein will, dann ist ihm wohl kaum aufzuhelfen. Es fehlt in unsern Gottesdiensten die Information und die Möglichkeit des gemeinsamen Verarbeitens von biblischer und aus der Welt kommender Information. (Man hört zwar oft, Information sei nicht Sache des Gottesdienstes. Wer hat dieses Dogma aufgestellt? Das NT gibt hierüber keine Dogmen. Und wenn eine Sache 1800 Jahre lang xxxxx so geübt worden ist, heißt das nicht, daß es richtig war. Paulus jedenfalls informierte seine Gemeinden und drang darauf, übereinander Bescheid zu wissen - im Gottesdienst).
Ich meine, nur so kann aus unsern Gottesdiensten das kommen, was das NT 'Lob Gottes' heißt. Es gibt heute ökumenische Gottesdienste (meist mit Katholiken zusammen), die aus der Notwendigkeit heraus, eine gesellschaftliche Sache vor Gott zu vertreten, entstanden sind. Sie werden wohl in Zukunft häufiger zu finden sein (hoffentlich nicht als Massen- und Schauveranstaltungen).-In Plochingen hatte ich im Frühjahr referierend und diskutierens ein Wochenende mit dem dortigen Kirchengemeinderat erlebt- das war eine gute Sache, von der ich hoffe daß sie ihre Fortsetzung findet.
Laßt das genug sein für diesmal und Euch herzlich grüßen mit den besten Wünschen für alles, was nötig ist zu tun im neuen Jahr

Eure Dora und Heinz Dieter mit
Margret(USA), Reinhard,Andreas,Urs,Christian,
und Hans Jakob

Gossner Mission

, am 14.7.71
Scho/Ho

Herrn
Dr. Siegfried Metzner

25 Rostock
Walter-Stöcker-Str. 21

Lieber Siegfried,

ich danke Euch sehr für die 100,— M, die am 16.6.71 bei uns eingegangen sind. Dieselben werden für unsere diversen Tätigkeiten in der Laienfrage in Einsatz gebracht. Schade, daß das Gespräch zwischen uns nicht so recht zustande kommt. Ich hatte wegen eines Urlaubsplatzes bei Dir angefragt, aber keine Antwort bekommen. Wahrscheinlich seid Ihr völlig überlaufen.

Herzliche Grüße an Dich und Helga

Dein
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R. He

Gossner Mission

183 Ruthenow 24. V 71

Lieber Bruno!

Habe Ende April meinen Beitrag für Festschrift H. Symanowski an Gossner Mission in der DDR z. Hdn Herrn Schottstädt per Einschreiben abgeschickt u. um Eingangsbestätigung gebeten. Bis heute habe ich keine Bestätigung erhalten.

Für eine kurze Information wäre ich dankbar.

Inzwischen haben wir gerade die Generalkirchenvisitation hinter uns. Bischof Schönherr u. Generalsuperintendent Sakar waren mit von der Partie.

Es gab ganz ordentliche Gespräche u. ich war recht froh das Gossnerpapier über brüderschaftliche Leitung zu besitzen.

Bei u allen Gossnern viel Erfolg u. Freude in der Arbeit!

Dein Fritz.

Gossner Mission

, am 13.1.71
Scho/Ho

Herrn
Pastor Meyer

1615 Zeuthen
Ahorn Allee 2

Sehr verehrter Bruder Meyer,

manches klingt immer anders als man es meint, und ich glaube gar nicht, daß unsere Ausgangspunkte so conträr sind.
Ich selbst habe mich nie als ein Mann der sog. Präsenztheologie contra Bekehrung verstanden. Ich weiß von meinem eigenen Lebensweg, daß die Entscheidung für Christus und von ihm her zu leben und zu denken und zu wirken, sehr wesentlich ist und nicht billig ausgespielt werden kann.

Es tut mir leid, daß Sie so manche Dinge, die wir sagen, mißverstehen.
Wir möchten mit einer Seelsorgearbeit, die wir jetzt beginnen, sehr stark einzelnen Menschen nachgehen, die in ihren Ehen scheitern, in der Kindererziehung nicht mehr zurecht kommen und auch als einzelne weithin scheitern. Seit meine Frau in der Psychatrie arbeitet, stehen mir viele Nervenkranke noch deutlicher vor Augen als zuvor. Und Christus will ihr Partner und Bruder sein. Von ihm her möchten wir diesen Leuten nachgehen und ihnen helfen, daß sie ein neues Verhältnis zu sich selbst, zur Umwelt, zu ihren Familiengliedern und den Mitmenschen in unmittelbarer Nähe wirklich bekommen. Das hat für uns die Voraussetzung, daß sie auf die biblische Botschaft hören. Und vielleicht treffen wir uns an dieser Stelle nicht nur in unserem Gespräch, sondern zugleich in der Wahrnehmung des Auftrages.
Und warum sollte "Rehoboth" nicht wieder eine Stätte für Sie und Ihre Mitarbeiter werden? Das Haus hat jetzt ein neues Inneres bekommen und eine neue Leitung, und es soll hauptsächlich zu Spezialrüsten zur Verfügung stehen. Schreiben Sie an unsere Mitarbeiterin Irma Richter und teilen Sie Ihre Wünsche mit.
Ich würde Ihnen gern persönlich zu einem Gespräch zur Verfügung stehen.

Sollen wir Sie in der Kartei streichen oder wollen wir nich doch noch eine Weile das Gespräch versuchen? (Auch mit Mitteilungen?)

Brüderliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

J.Meyer, 1615 Zeuthen, Ahorn Allee 2, den 19.12.7o

Herrn
Pastor B r u n o S c h o t t s t ä d t ,

1o58 Berlin
Göhrener Str.11

Lieber Bruder S c h o t t s t ä d t ,

ich habe Ihren informierenden Brief vom 9.3.ds.Js.immer noch nicht beantwortet, möchte es aber tun, bevor das Jahr zu Ende geht. Ich habe mit gleicher Post noch einmal einen kleinen Beitrag für Ihre Arbeit gesandt auf Ihren letzten Rundbrief hin. Nehmen Sie es mir aber nicht übel, wenn ich bitte, mich aus der Liste Ihrer Kartei zu streichen. Ich halte es für wahrhaftiger, weil wir beide doch wohl einen sehr conträren Ausgangspunkt für unsern Dienst haben. Das wurde mir nicht nur deutlich dadurch, dass Sie uns Rehoboth schlossen, jene Stätte, an der durch Jahrzehnte hindurch eine gesegnete seelsorgerlich bestimmte Arbeit an unzähligen Menschen geschah (von denen heute eine ganze Anzahl im Pfarrdienst bereits wieder stehen). Vielmehr noch kam das zum Ausdruck durch den programmatischen Satz in Ihrem letzten Rundbrief: "Wir meinen: der einzelne kann nur gesunden, wenn er ein erneuertes Verhältnis zu seinen Mitmenschen und zu seiner Gesellschaft bekommt!"Wir meinen hingegen, dass dieses wünschenswerte Verhältnis zur Umwelt erst da da sich vollziehen kann, wenn der Mensch ein neues Verhältnis zu Gott bekommt durch die Vergebung seiner Schuld (S.Beilage, Rundbrief der Falkenberger Bibelschule). Ich darf Sie a auch erinnern an die Ausführungen von Bischof Krusche auf der Tagung "Missio heute", als er über das Thema sprach "Präsenze oder Bekehrungspredigt." Sie haben ja den Vortrga gehört.
Ich meine, wir brauchten unserer verschiedenen Erkennnisse wegen und der daraus resultierenden Arbeitsweisen keine feindselige Haltung gegeneinander haben. Wenn Christus allein unsere Gerechtigkeit ist, bleiben wir Brüder. Welche Arbeitsweise und welcher Ausgangspun die der Schrift gemässeren sind, wird einst ein anderer entschei den. Das Seines-Weges-gewiß-sein und die Bereitschaft, sich vom Zeugnis des N.T. immer wieder überprüfen zu lassen, braucht sich nicht auszuschliessen.
Ich meinte aber, es sei aufrichtiger ,

Gossner Mission

sich nicht als Mitarbeiter eines Werkes betrachten zu lassen, dem man seinem Ansatzpunkt nach nicht zustimmen kann.
Was ich meine, ist vielleicht am besten in einem Satz von Prof. Martin Fischer in seiner letzten Bußtagspredigt ausgedrückt, wenn er (aus der Erinnerung zitiert) sagt:
" Eine Kirche, die der Welt nicht mehr das Heil verkündigt, kann ihr auch nicht zum Wohle dienen"..
Wenn Sie wollen, bleiben wir gern weiter im Gespräch.

Ihnen eine gesegnete Weihnacht und einen guten Eingang in das neue Jahr wünschend bin ich

Ihr

Gossner Mission

am 6.7.71
Scho/He

Herrn
Pfarrer Jürgen Michel

6315 Schmiedefeld
Karl-Marx-Str. 1

Lieber Jürgen,

bitte notiere den 24. und 25.9. Klausurtagung des Kuratoriums in Bad-Saarow. Du mußt als Vorsitzender der Mitarbeiterkonferenz auf jeden Fall dabei sein, zumal wir ein neues Kuratorium planen werden und alle Arbeitsgruppen bei der Entwicklung einer neuen Konzeption vor Augen haben müssen.

Am Samstag letzter Woche war ich bei Jochen Welk und habe mit ihm über unsere Kooperation gesprochen. Ich hoffe, daß wir noch dazu kommen, etwas aufzuschreiben. Wenn nicht, so werde ich sein mündliches Votum in meinem Vortrag verarbeiten.

Wir beginnen am 24.9. mittags und enden am 25.9. abends. Du kannst in Berlin anreisen und von hier mit dem Wagen herausfahren und so auch wieder die Rückfahrt tätigen. Ich rechne fest mit Dir.

Sei gegrüßt, alter Freund,

Dein

Gossner Mission

Pieskow, den 14.7.1971

Lieber Bruno!

Vielen Dank für die nochmalige Einladung zur Klausur im September. Ich werde unter allen Umständen versuchen zu kommen. Doch nun 2 wichtige Dinge:

1) Könnte das Treffen mit dem Kath. Pfarrer am 27.7. vormittags stattfinden? Dann kommt er u. seine Haushälterin vom Urlaub aus Bulgarien per Flugzeug nach Berlin zurück – allerdings am 26.7 abends schon, sie brauchten dann beide Quartier – u. ich könnte von Cottbus aus nach Berlin kommen. Die Sache ist dringend. Bitte schreibe mir sofort nach Pieskow, ob es klappt u. gib gleich, wenn ja, Quartier für beide an (Missionshaus? da wissen sie, wo es ist).

Ich muß eine Zusage auf dem schnellsten Wege nach Sofia

Gossner Mission

schreiben.

2. Bitte sage Martin Rüdel, daß ich nicht zu einer Aufstellung des Programms für die Mitarbeiterkonferenz komme. Er möchte es bitte allein machen. Außerdem brauche ich für die Werbung 10 Exemplare für das Programm bzw. die Anmeldung der Tagung und die beiden Texte von Martin Riedel und mir.

Herzliche Grüße

Manfred Seidenfeld

– Da die Zeit fortgeschritten ist, solltest Du im positiven Fall vielleicht gleich an den Kate. Pfarrer telegrafieren u. dabei gleich Übernachtungsmöglichkeit vom 26. zum 27. Juli angeben.

Die Adresse: Friedhelm Meinhardt, z. Zt bei Szabó, Endre
Budapest XV (Pesthühely), Bajcsi-Zilinszki-u 8-25

Gossner Mission

Schmiedefeld den 16. 6. 1971

Lieber Bruno!

Leider muß ich Dir mitteilen, daß es nun doch nicht am kommenden Montag den 21. 6., mit unserem Treffen in Halle klappt. Guerande hat am selben Tag schon einen Termin in Eisleben, der extra zweimal wegen mir verschoben wurde u. an den ich neulich am Telefon nicht gleich dachte und dann hoffte, daß es vielleicht von einer der 3 Verhandlungsseiten nicht bedacht würde. Also müssen wir bis Anfang September warten - nach unserem Umzug, der am 10.8. sein soll!

Am vergangenen Wochenende war ich in Cottbus, dabei auch beim General. Er sagte mir, daß mein Aufsatz zu seinem Geburtstag in Nr. 5/71 der „Jungen Welt" veröffentlicht worden sei. Kannst Du mir ein Exemplar

Mission

besorgen.[2]
Und nun noch zum Schluß: Überweise mir bitte per Postanweisung 53,- M.
Das sind die Kosten für die Fahrt nach Halle neulich zur Vorbereitung der
Mitarbeiterkonferenz. —

Herzliche Grüße
Dein Jürgen

Bald!

Postanweisung
1.7.71 Jü

Schmiedefeld den 7.6.1971

Lieber Bruno!

Beiliegend erhältst Du etwas verspätet meinen Artikel zu Horst Symanowskis Festschrift. Ich hoffe, er kommt noch zurecht. Bitte lasse ihn redaktionell durchsehen, damit nicht ähnliche Tippfehler in die Ausgabe übernommen werden wie bei unserer Burkhardt-Festschrift. Ich denke überhaupt, daß wir diesmal wieder ähnliche Sorgfalt aufwenden sollten wie bei „Anruf und Antwort" – schon im Hinblick darauf, daß wir vielleicht doch einen westlichen Verlag finden. Zur Durchsicht eines Teils der einlaufenden Abhandlungen wäre ich gern bereit. In der

Mission

Hoffnung, daß wir uns heute in einer Woche in Stille treffen
(Ich werde Dich heute abend noch anrufen) grüße ich Dich herzlich

Dein Jürgen

Gossner Mission

J. Michel

Schmiedefeld den 2. 6. 1971

Lieber Bruno!

Vielen Dank für die Einladung. Ich wollte Dich am kommenden Montag anrufen und fragen, ob Du Montag den 14. Juni, um 11 Uhr in Halle sein könntest, damit F. Mainhardt und ich über 3 wichtige Probleme sprechen könnten.

1) Anstellung Kath. Theologen allgemein in der ev. Gemeinde Kirche
2) Beginn des Aufbaus von ökumenischen Gemeinden zuerst vielleicht in Berlin, Halle und Erfurt
3) Beginn der Gründung von progressiver Gruppe (Kath. u. ev. Theologen)

Gossner Mission

Vielleicht hast Du eine wichtige Aufgabe für die Gossnermission wie wäre zumal zwischen die Stühle zu setzen und damit doch voranzukommen.
Bitte komme uns entgegen, es würde so für beide Seiten nur einen Tag kosten. Schön wäre, wenn Du H. Opitzel mitbringen könntest.

Herzliche Grüße
Dein Jürgen

Gossner Mission

, am 26.5.71
Scho/Ho

Herrn
Jürgen Michel

6315 Schmiedefeld
Karl-Marx-Str. 1

Lieber Jürgen,

beiliegend die Einladung zu unserem Mitarbeitergespräch am 23.6.71. Da trifft sich alles in der Dienststelle, einschließlich Buckow.
Hier wäre es meines Erachtens nicht schlecht, wenn Du dabei sein könntest. Du kannst auch gern Deinen katholischen Bruder für den Abend mitbringen.

Laß von Dir hören und sei herzlich gegrüßt

Dein

Anlage

Gossner Mission

, a 13.5.71
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Jürgen Michel

6315 Schmiedefeld
Karl-Marx-Str. 1

Lieber Jürgen,

freue mich, daß Du zu Kocsis am 26.5.71 kommst und daß Du auch den katholischen Bruder mitbringst. Wenn er Quartier haben möchte, dann muß er es anzeigen.
Vonrschlag von mir: Du bleibst zum 27.5. hier, machst dann unser Mitarbeitergespräch im Keller mit, und dann haben wir Zeit zum Gespräch.

Ich hoffe, daß es so klappt und grüße Dich herzlich

Dein

Gossner Mission

, am 21.4.71
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Jürgen Michel

6315 Schmiedefeld
Karl-Marx-Str. 1

Lieber Jürgen,

hab Dank für Deinen Gruß zu meinem Geburtstag und den Spruch von Ostern her, hineingesprochen in meine Wirklichkeit.
In der Tat steht für einen Christen keine letzte Ausweglosigkeit; dies mußte ich in den letzten Jahren in besonderer Weise erfahren. Die Hoffnung schöpfen wir aus dem Glauben und nicht aus der Gesellschaft, obwohl wir uns gesellschaftlich verzehren.

Anbei für Dich meinen Bericht von der ersten Klausurtagung zum Thema "Seelsorge in unserer Zeit".
Ich denke, Du hast ihn noch nicht und wirst bestimmt Freude haben, die 11 Seiten gründlichst zu lesen.

Im Kuratorium am 1.4.71 seid Ihr als Leitungsgruppe der Mitarbeiterkonferenz bestätigt worden. Du wirst als Vorsitzender zu jeder Kuratoriumssitzung als Gast eingeladen. Das nächste Mal treffen wir uns zu einer Klausurtagung vom 24.9. mittags bis zum 25.9. abends. In dieser Klausur soll noch einmal grundsätzlich über die Arbeit beraten und beschlossen werden. Ich denke aber, wir werden feste weitermachen.
Mir stellt sich das ganze jetzt so dar:

Die ganzen ökumenischen Aktivitäten sind im ÖMA gelandet. Bei der Gossner-Mission in der DDR bleiben:

1. Die Hilfsdienste (Vietnam, Algerien, Volksdemokratien und evtl. andere).
2. Mitarbeiterkonferenz.
3. Buckow (mit Schwerpunkt Katechetik und Klausuren).
4. Berlinarbeit (Gottesdienste, Seelsorge, Jugendarbeit etc.).
5. Gemeindedienste (zur Stimulanz der gesamten kirchlichen Aktivitäten).

~~6.~~

Wenn zwischen ÖMA und Gossner-Mission in der DDR eine enge Verbindlichkeit erzeugt wird, muß diese Struktur eine gute sein für die nächsten 10 Jahre, was natürlich nicht ausschließt, daß bestimmte spontane Aktionen auch wieder bei Gossner gemacht werden können (z.B. junge Theologen, Studenten etc.)

b.w.

Gossner Mission

Du wirst mit Deinen Kräften sicher haushalten müssen, aber ich will Dir doch neben den ÖMA-Terminen, die Du doch hoffentlich alle hast, vorschlagen, daß wir zwischendrin regelmäßig Gespräche führen.
Du müßtest sehen, daß wir das nach Möglichkeit hier in Berlin haben können.

Grüß Dietlinde, der wir gute Besserung wünschen, und sei selber herzlich gegrüßt

Dein

Anlage

N.S. Dein Beitrag für die Symanowski-Festschrift wird im Mai gebraucht - spätestens bis 1.6.71.

Gossner Mission

Schmiedefeld, den 11.4.71

Lieber Bruno,

zu Deinem diesjährigen Geburtstag – es ist wohl der 44.! – wünsche ich Dir alles erdenklich Gute – vor allem, daß Du niemals den Mut aufgibst, auch wenn Du in Deiner Arbeit oder durch Menschen Enttäuschungen erlebst. Wenn man wie ich nun schon seit Ende 1965 Sonntag für Sonntag predigen muß u. möglichst nicht nur seine Lieblingsgedanken, dann sinnt man darüber nach, wie man den Kern derselben Sache, z. B. Was bedeutet Ostern? immer wieder anders ausdrücken kann, um es vielleicht verständlicher zu machen als das letzte Mal. Deshalb möchte ich Dir als Geburtstagswunsch

Gossner Mission

die Antwort meiner Osterpredigt von heute schreiben:
„Seit der Auferstehung Jesu, seit Ostern gibt es keine weltpolitische Lage und keine persönliche Situation letzte Aussichtslosigkeit mehr."
In diesem Sinn hoffe ich, Dein Weggefährte und Verbündeter zu bleiben, und grüße Dich herzlich auch von Dietlinde

Dein Jürgen

Gossner Mission

, am 7.4.71
Sche/Ho

Herrn
Pfarrer Jürgen Michel

6315 Schmiedefeld
Karl-Marx-Str. 1

Lieber Jürgen,

schade, daß Du zum Kuratorium nicht hier sein konntest. Dein Beitrag kam gerade noch zur rechten Zeit an und wurde von Rottmann verlesen. Beiliegend für Dich ein paar Fotos, die wir Dir geben wollten.
Gute Wünsche für die Genesung von Dietlinde.

Euch allen freundliche Grüße

Dein
gez. Bruno Schottstädt

Anlagen

Gossner Mission

Jürgen Michel 6315 Schmiedefeld, den 30. 3. 1971

Herrn

Bruno Schottstädt

1058 B e r l i n
Göhrenerstr. 11

Lieber Bruno!

Du weißt inzwischen, daß uns das Mißgeschick bei Dietlinde in doppelter Hinsicht getroffen hat, so daß Sie jetzt sogar im Krankenhaus in Suhl liegt. Wenn Sie am Mittwoch nach Hause kommen sollte, was bis jetzt ungewiß ist, erscheint es mir sehr fraglich, ob ich dann Donnerstag früh um 2 Uhr 43 von Suhl nach Berlin kommen kann. Deshalb schicke ich Dir in Anlage meine Bemerkungen zur zukünftigen Arbeit der Mitarbeiterkonferenz, die ich Dich bitte, Martin Richter zu übergeben, damit er Sie an meiner Stelle im Kuratorium vorträgt.

In Eile - damit der Brief noch mitgeht - herzliche Grüße!

Dein

Jürgen

Gossner Mission

J. M i c h e l 6315 Schmiedefeld, den 23. 3. 1971

Herrn

Bruno S c h o t t s t ä d t

1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11

Lieber Bruno!

Gestern erhielt ich Deinen Brief mit der Einladung zur Kuratoriumssitzung. Ich danke Dir dafür und auch für die Grüße zum Geburtstag. Ich habe den Eindruck, daß Du denkst, ich wäre der Dienstgruppe "Gossner-Mission" doch ferner gerückt - das ist aber nur geographisch der Fall, denn ich verstehe meine Arbeit in dem gemeinsamen Sinn. Wenn ich in den Strukturen meines jeweiligen "Vor-Ort" etwas leiste, kommt das "Gossners" zugute. Solange ich da schwach bin, nützt mir alles Auftanken und Mitdiskutieren gar nichts. - Es hat mir schon leid getan, daß ich neulich nicht kommen konnte, aber es ging wirklich nicht.

Zum 1. 4. : Wie lange dauert die Kuratoriumssitzung ? Hast Du mit Martin Richter gesprochen, ob unsre Vorbereitungsgruppe der nächsten Zusammenkunft der Mitarbeiterkonferenz am 2. 4. tagt ? Wenn ja, müßte ich das noch wissen.

Außerdem brauche ich von Martin noch dringend die Adresse der Katechetin bzw. Kantorkatechetin wohl aus Eisenach.

Damit ich nicht die Nacht durchfahren muß, würde ich am Mittwoch, den 31. 3. mit dem Zug kommen, der um 20.28 Uhr in Schöneweide ist. Kann ich dann bei Euch übernachten ?

Für heute Dir, Ruth und allen Mitstreitern herzliche Grüße

Dein

Jürgen

Gossner Mission

, am 17.3.71
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Jürgen Michel

6315 Schmiedefeld
Karl-Marx-Str. 1

Lieber Jürgen,

Deinen Schrieb für den General habe ich dem guten Kloppi nicht mitgegeben. Es bestand keine Möglichkeit, darüber ein Gespräch anzufangen.
Ich hoffe aber sehr, daß der Schrieb in der nächsten Zeit mitgeht.

Dann ist Dein Geburtstag, dein heiliger Tag, an mir vorbeigerauscht. Ich habe Deiner an diesem Sonntag nicht gedacht - oh Schande.
Tue es jetzt mit ein paar Minuten beim Briefeschreiben.
Denke an ein paar lustige Begebenheiten mit Dir zusammen.
Das erste Mal ich ich Dich in einer anständigen Lederhose als einen vorwärtsstürmenden jungen Theologen gesehen in Jamlitz; das waren noch Zeiten.

Zusammen mit allen Mitstreitern grüße ich Dich zu Deinem Geburtstag, und wir hoffen, daß Du in neuen Lebensjahr stärker als bisher ein Mensch der Gossner-Mission wirst, daß Du noch mehr in Kooperation mit uns tust und wir voneinander lernen, wie wir es in alten Zeiten fertiggebracht haben.
Ich freue mich auf Deinen Vortr g im Kuratorium.
Anbei die Tagesordnung, damit Du Dich vorbereiten kannst.
Dietlinde wünschen wir dieder kräftige Beine. Sie soll man hinnachen, daß sie ihre Skikrankheit bald überwindet.

Herzliche Grüße und gute Wünsche

Dein
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R. Ho.

Anlage

Gossner Mission

J. Michel

6315 Schmiedefeld, den 14. 1. 71
Karl-Marx-Str. 1

Herrn

Bruno Schottstädt

1056 Berlin
Göhrenerstr. 11

Gesandt. Hauptbet. am 27. 1.

Lieber Bruno!

Für Deine Besuchsreise Anfang Februar möchte ich Dir die Vorbereitungen mitteilen und Dich um Deine Korrektur bitten.

Es geht zuerst um den Abend in Schmiedefeld am Montag, den 8. 2. und um den Abend in Schleusingen am Mittwoch, den 10. 2. 1971. Der Stil beider Abende sollte unsere Seminararbeit fortsetzen. Für Schmiedefeld schlage ich Dir als Thema vor: "Der Dienst der Christen in Kirche und Gesellschaft heute"(siehe Vorschlag der Einladung!) Dabei will ich junge Leute einladen, die sich in der CDU engagiert haben und bisher wenig in der Gemeindesammlung beteiligt sind und andere, die wahrscheinlich wenig öffentliche Verantwortung übernommen haben, aber in bestimmten Sammlungsformen der Gemeinde mitarbeiten.
Für Schleusingen handelt es sich um den ökumenischen Arbeitskreis, der nach dem gemeinsamen Glaubensseminar von katholischen und evangelischen Christen im vorigen Sommer entstanden ist und monatlich einmal zusammenkommt. Könntest Du zu dem von mir vorgeschlagenen Thema "Schwerpunkte der ökumenischen Arbeit heute" eine ähnliche Einladung entwerfen, wie ich es für Schmiedefeld getan habe ? Dann kämen die Leute, die das gewöhnt sind, schon vorbereitet zu der Zusammenkunft und ein qualifiziertes Gespräch wäre eher möglich. Du kannst auch eine Thesenreihe oder einen abgezogenen Vortrag (etwa 25 Exemplare) als Arbeitsmaterial neben der Einladung mitschicken.

Für Dienstag, den 9. 2. bekomme ich nach dem Pfarrkonvent am 18. 1. durch Herrn Sup. Dr. Bayer(Ilmenau) Nachricht, wer einen Gemeindeabend mit Dir machen will.

Herzliche Grüße an Dich und alle Mitarbeiter

Dein
Jürgen

Anlage

Gossner Mission

, am 7.1.71
Scho/Ho

Ev. Pfarramt

1605 Miersdorf

Wir danken Ihrer Gemeinde für die 200,— M, die Sie auf unser "Helft mit" für unsere Arbeit überwiesen haben.

Gern würden wir Ihnen wieder mit Diensten in Ihrer Gemeinde zur Verfügung stehen. Vielleicht haben Sie Lust, ein Ältestentreffen zu veranstalten, oder sind Sie an einer Klausurtagung mit Pfarrern und kirchlichen Mitarbeitern in Haus "Rehoboth" in Buckow interessiert, die wir vom 2. - 5.2.71 durchführen?
Vielleicht können Sie auch einen Ihrer Ältesten zu unserer dort stattfindenden Rüstzeit Ende Januar 71 schicken.

Ich lege Ihnen die Einladungen bei und würde mich sehr freuen, wenn der Arbeitskontakt zwischen uns in Gang käme.

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Ihr

M

Anlagen

Gossner Mission

, m 21.4.71
Scho/Ho

Herrn
Tibor Missura

46 Wittenberg-Lutherstadt
Collegienstr.

Lieber Bruder Missura,

haben Sie Dank für Ihren Brief vom 5.4.71. Gern will ich Sie auf bestimmte Veranstaltungen aufmerksam machen, die in der Zeit - in der Sie sich hier befinden - bei uns stattfinden.

Am 4.5.71 eine Arbeitsgruppe "Beziehung zu Polen". Hier wäre es nicht schlecht, wenn daran ein Ungar teilnehmen würde.

Vom 7. - 11.5.71 tagt unsere Berlin- Brandenburger Synode, in der ich auch einen Kurzvortrag zur Thematik "regionale Gemeindearbeit" halte.
Bei der Synode könnten Sie immer dann teilnehmen, wenn die Veranstaltungen öffentlich sind, und das sind diesmal die meisten.

Am 12.5.71 haben wir um 17.3o Uhr Mitarbeitergespräch. An diesem Tag treffen Sie alle Mitarbeiter von uns.

Dann bin ich über eine Woche im Erzgebirge.
Aber am 15.5.71 ist bei uns ein Kallergottesdienst ganz besonderer Art.

Am 25.5.71 ist eine Tagung im Ökumenischen Institut zum Thema "Dialog und Mission". Am 26.5.71 ist Professor Kocsis aus Debrecen dort, den Sie sicher auch gut kennen.

Schreiben Sie mir bitte, für welche Termine Sie Lust haben. Dann will ich Ihnen gern Quartier besorgen.

Unser Diensttelefon steht auf dem Briefbogen. Meine Privatnummer ist: 53 991 57. Unter dieser Nummer rufen Sie am besten immer abends an.

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Ihr

N.S. Schönen Dank für das Ostseefoto

Gossner Mission

, am 7.1.71
Scho/Ho

Herrn
Erhart Mitzlaff

O 28o1 Quelkhorn

Lieber Erhart,

habe Dank für Deinen Brief vom 22.12.7o und für Deinen Farbholzschnitt, der inzwischen mein Arbeitszimmer ziert. Ich muß jetzt bald Jahreszahlen auf die Schnitte schreiben, damit ich weiß, in welcher Reihenfolge ich sie von Dir bekommen habe und vielleicht auch an ihnen Dein Wirken von Jahr zu Jahr im Fortgang erkenne.
Der Zoll hatte die Rolle aufgemacht und das Seidenpapier zu einem Drittel eingerissen. Aber durch gute Klebarbeit konnte der Schaden so behoben werden, daß kaum etwas zu sehen ist.

Ja, wir sollten miteinander sprechen. Das Gespräch zwischen Freunden ist in der heutigen Zeit wohl das beste und tiefeste was es gibt. Dabei verschwinden aus den Gesprächen alle Arschkriecher. Von diesen Brüdern hatten wir in den letzten Jahren genug, ebenso von den Bürokraten, obwohl ich zu letzteren auch ein wenig gehöre, geht es mir doch stark um das lebendige Sprechen, um das Hören, um das Kommunizieren und neuerdings auch um das Festefeiern.
Es wäre eine Idee, mit Euch ein richtiges Fest bei uns zu führen. Was hältst Du davon? Wo Du dann mit Scharadén auftrittst und wir auch unsere Beiträge bringen.

Mein liebes Weib ist seit Mai 197o berufstätig - seit dem 1.9.7o als Arztsekretärin und kommt ganz schön rein in die beruflichen Dinge unserer Zeit. Dabei ist sie in der Psychartrie, eben wo der Mensch am Rande seines Lebens steht und es oft gar nicht weiß.

Wir hatten eine relativ ruhige Weihnacht. Ich habe sehr viel gelesen und bedacht. Nun müssen wir natürlich in der Kirche weiterkommen, in der Kirche nicht abseits stehen und mit der Kirche nicht abseits von der Welt.

Freuen wird Dich, daß unser alter Kumpel Martin Iwohn wieder enger mit mir im Gespräch ist. Wir haben herrliche Tage miteinander hinter uns und sehen uns bald wieder. Der gute Freund ist inzwischen auch 4o Jahre alt geworden - aus Kindern werden Väter und Großväter...

Laß Dich mit Deiner Ruth, den Kindern und den Freunden dort in der Heide herzlich grüßen, schneit nicht zu tief ein und habt es immer gut warm

Dein

Gossner Mission

22.12.70

Liebe Ruth, Lieber Bruno,
Liebe Grüße und Wünsche
für Euch Alle zu Weihnach-
ten! In der vorigen Woche
habe ich einen Farbholzschnitt
auf diesem Zeder an Euch
abgeschickt, aber kommt
er erst im nächsten bei
Euch an. Das ist eben ein-
ne Trottelei – Dank für Dei-
nen Brief, Bruno, mit
dem herrlichen Glasfenster

Gossner Mission

– den schönen Vätern des Glaubens. Wie schön kann man doch Wirklichkeit kopiert bringen – überall. Man betrügt sich so leicht in dem man sie – die Wirklichkeit – scheinbar handlich macht. – Heute morgen ist es draussen vor dem Atelierfenster ganz unglaublich schön mit einem hellen Schnee in der Sonne – wir haben es ja gut – wir leben hier eigentlich auf eine Weise, die unwirklich ist.

Trotz allem sind in diesem Jahr Dinge geschehen, die

Gossner Mission

vor 2 Jahren wurde gewußt
denkbar waren. Gut der MOSKAUER-
und Adenauer der WARSCHAUER-
VERTRAG. Wer kommt Ende denken
wie die Arbeiter hier dagegen
mit allen Mitteln arbeiten.
Aber die ersten Schritte sind
getan — wir sind glücklich
und hoffen!

Heute kommt unsere Hanna,
die in HAMBURG seit Herbst
Lehrerin ist noch kommt. Den
Winter über hat eine Taste
von RUTH bei uns. Am 24.12.
wird 11 87 Jahre alt. Ich

Gossner Mission

besonders ist - ganz gebracht kann
ich mir gehen, aber ich gehe -
ist ganz da - heiter und voller
Teilnahme an Allem.
Wir müssen doch wirklich
bald mal wieder schreiben. Für
Euch und die Kinder alles
Gute!

Euer Fritz.

, am 28.4.71
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Hans-Martin Möller

238 Barth
Papenstr. 7

Lieber Hans,

schade, daß Du zum Kuratorium nicht kommen konntest.
Nun müssen wir den 3. und 4.6. exakt vorbereiten.
Meine Frage: wann ist Beginn und wann ist Ende?

Vier Leute aus Euren Kreis müssen sich zu den Sachgebieten, die wir das letzte Mal angesprochen haben, äußern.
Einer zur Entwicklung der Landwirtschaft und zur verantwortlichen Mitarbeit von Christen in derselben.
Ein zweiter über die Urlaubsproblematik und was da zu tun ist.
Ein dritter über Werften und Institutionen.
Ein vierter über den Schulbereich.
Mir scheint, das sind die vier Gebiete, die zum Vortrag kommen müssen, und was die Einblendung in die Gesellschaft insgesamt angeht, da wollten wir ja einen Fragebogen erstellen, damit gezielt gearbeitet werden kann.

Ich selbst werde ein Stück Bonhoeffer - gemeinsames Leben - vorbereiten, mein Referat "Selbstverständnis der Arbeit" mitbringen und für Diskussionen zur Verfügung stehen.
Bieritz sollte die Greifswalder Landeskirche im Blick auf die Struktur ansprechen, und es sollte geprüft werden, wie über Barth hinaus gearbeitet werden kann.

Freundliche Grüße

Dein

Gossner Mission

, am 1.2.71
Scho/Ho

Herrn und Frau
Morgeneyer

115 Berlin
Lemkestr. 14

Sehr geehrte Freunde,

wir danken Ihnen herzlich für die 2oo,— M, die Sie für Vietnam überwiesen haben. Anbei erhalten Sie den jüngsten Bericht von Dr. Landmann und die letzte Vietnamabrechnung, die Sie über unsere Aktionen genauestens informiert.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Schottstädt)

Anlagen

Gossner Mission

, am 22.7.71

Herrn
Pfarrer Johannes-Martin Möller

238 Barth
Papenstr. 7

Sehr geehrter Herr Pfarrer Möller,

im Auftrage von Herrn Schottstädt möchte ich Sie noch einmal an unser Schreiben vom 9.6.71 erinnern, auf das wir bis heute noch keine Antwort bekommen haben.
In diesem Schreiben geht es unter anderem auch um unseren Betriebsausflug am 25. und 26.8. , und da hätten wir gern gewußt, ob alles in Ordnung geht mit Bus, Quartieren usw.

Bitte teilen Sie uns doch bald mit, ob in dieser Sache alles klar geht.

Herzlichen Dank und freundliche Grüße

Flo

Gossner Mission

, am 9.Juni 1971
Scho/Se

Herrn
Pfarrer J. Müller

238 B a r t h
Papenstr. 7

Lieber Hanns,

über Eure Tagung muß noch sehr viel reflektiert werden. Ich glaube, Ihr müßt zu einem anderen Arbeitsstil durchdringen, wenn Ihr wirklich vorankommen wollt. Vor allen Dingen muß die Leitungsgruppe eine klare Planungskonzeption ausarbeiten.
Was mir übrigens auffiel, ist: Ich besitze kein einziges Schriftstück aus Eurer Feder. Das ist für die Dauer des Gespräches nicht gut. Ich brauchte also recht bald einmal diverse Skripten.

Insgesamt fand ich, daß die Nicht-Barther Freunde die stärkeren waren, die wußten, worauf es heute ankommt und wo die Akzente zu setzen sind. Aber Ihr seid eine relativ geschlossene Gruppe, und wenn es Euch gelingt, mit den jüngeren Pfarrern klarzukommen, werdet Ihr vieles vorantreiben für die gesamte Landeskirche.
Ich war sehr gern bei Euch, auch wenn ich harte Worte gebraucht habe und Euch mächtig provozierte. Aber das sollte mein Auftrag unter Euch sein.

Zur Weiterarbeit möchte ich gern zusammen mit Otto Simon, einem Mitarbeiter außerhalb Eures Kirchenkreises, aber doch innerhalb Eurer Landeskirche, und Gerhard Linn oder einem anderen bei Euch eine brüderliche Besuchswoche durchführen und möchte Euch vorschlagen, diese Woche vom 9. - 15. Januar 1972 vorzubereiten.
Ist das in dieser Zeit möglich und ist die Sache erwünscht? Hier könnten wir auch Bruder Werischong mitnehmen, um kräftig voranzukommen.

Nun zu meinen Wünschen für unseren Betriebsausflug am 25. und 26. August 1971.
Wir fliegen ab Berlin am Mittwoch, dem 25.8. um 7.20 Uhr und sind dann um 8.20 Uhr in Barth. Wir fliegen ab in Barth am 26.8. um 10.20 Uhr.
Unser Wunsch ist es:

1. daß Du uns einen Kleinbus mietest (17 Personen, wir sind 16) für den ganzen 25.August. Der Kleinbus sollte uns am Flughafen abholen und uns bis abends zur Verfügung stehen.
2. daß Du in Barth genügend Quartiere mietest - Du hast das mündlich schon zugesagt.- und bei Euch im Büro die Quartierliste hinterläßt. Wir würden dann gleich nach Ankunft in Barth in die Quartiere gehen, um uns vorzustellen und damit jeder weiß, wohin er abends zu gehen hat.

b.w.

Gossner Mission

3. bitten wir Bruder Pfeiler, uns in Ahrenshoop oder Zingst zu 12.30 Uhr oder 13.00 Uhr für 16 Personen ein Mittagessen zu bestellen. Ebenso in einer anderen Gaststätte zu 19.00 Uhr ein Abendessen. Nach Möglichkeit würden wir das Abendessen gern in einem geschlossenen Raum unter uns haben.
4. Für den Fall, daß das Wetter schlecht ist, wollte uns Bruder Pfeiler seinen Gemeinderaum offenhalten. Bei ihm wohnt zu der Zeit Frau Dr. Herrmann aus Halle, die in Buckow mit uns Fidelspiel treibt. Wir möchten sie mit ihren beiden Kolleginnen herzlich zu uns einladen. Wir bitten Bruder Pfeiler, mit ihr zu sprechen, und wenn sie unser ganzes Miteinander mitmachen möchte, so müßten dementsprechend mehr Essen für Mittag und Abend bestellt werden.
5. Bruder Werischong laden wir sehr herzlich in unsere Gemeinschaft ein und wünschen, daß er uns abends mit Spiel zur Verfügung steht.

Damit Du schon eine evtl. Aufteilung unserer Mitarbeiter vornehmen kannst, schicke ich Dir die Liste aller, die mitkommen.

In der Hoffnung, von Dir recht bald in der Sache zu hören - aber auch im Blick auf die Tagung ein Echo zu bekommen - bin ich mit vielen guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Dein getreuer

N.S. Anbei meinen Flugabschnitt über 88,-- M und 5,-- M Taxi - insgesamt 93,-- M, die ich bitte, auf unser Konto zu überweisen. Und wenn Ihr für meine Mitarbeit bei Euch noch eine Kollekte aufbringen könntet, wäre das zur Stärkung meines Gehaltes nicht schlecht.

d.O.

Gossner Mission

Dr. Karl - Heinrich B i e r i t z
Johannes Martin M ö l l e r

238 Barth, d. 26. V. 1971
Papenstr. 7 Tel 2785

Herrn Pastor
Bruno S c h o t t s t ä d t
1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt ! Lieber Bruno !

Wenn wir auch wegen vieler Arbeit etwas schweigsam waren, so denken wir doch erwartungsvoll an die bevorstehenden Tage mit Ihnen (Dir) und anderen Brüdern. Wir haben das ja seit geraumer Zeit im Blick und betrachten dies Zusammensein als wichtige Station unserer Arbeit.

Der Kreis wird nicht so riesig groß sein, aber immerhin größer und weitgespannter als im März 1970 bei unserm letzten vergleichbaren Zusammensein. Eine Reihe von Brüdern aus der Landeskirche (z.B. Goeritz, Gruel, Simon, Dr. Nixdorf) werden erwartet, vielleicht auch einige Gäste aus Mecklenburg. Sodann eine Reihe von Brüdern unseres Kirchenkreises, darunter auch unsere neuen Leute (Zietz, Krüger, Meinel, Gräber), mit denen wir uns enorm verbessert haben. Hoffentlich können sich auch wieder einige Laien freimachen.

Du solltest mit dem Morgenflugzeug nach Barth kommen, das nach meinem Sommerfahrplan 7.20 Uhr in Schönefeld startet. Wir stellen uns vor, daß wir am Donnerstag (3.VI.) gegen 11.00 Uhr mit einem Rundgespräch im Gemeindehaus in Barth beginnen. Wir wollen uns gegenseitig Information geben über die anstehende Thematik. Jeder sollte hier erst einmal zu Wort kommen und man sollte das Feld abstecken, wobei aber natürlich die angesteuerte Thematik von uns bestimmt werden muß. Wir denken uns aber, daß in dieser gegenseitigen Information doch vieles schon angedeutet wird, was dann später berücksichtigt werden kann.

Unser Thema "Struktur und Bewußtsein" ist das Leitmotiv und wir legen Wert darauf, daß wir sowohl die gesellschaftlichen wie die kirchlichen Fragen in den Blick bekommen. Dabei erwarten wir zu gegebener Zeit von Dir Deinen Beitrag über "Das Selbstverständnis ..." wie Du es uns in Berlin bei dem Gespräch mit Pfeiler andeutetest. Damit rechnen wir fest. Goeritz hat uns zugesagt, über "Kooperationsbeziehungen in der Landwirtschaft" etwas zu sagen, womit wir zugleich ein bißchen in die Situation unserer Landgemeinden hineinsprechen. Vielleicht sollten wir diese gesellschaftlichen Fragen am Donnerstag behandeln.

Bruder Werischong hat es unternommen, ein bißchen mit uns zu "feiern". Wie er das am Donnerstag abend gestaltet, wollen wir übermorgen noch einmal mit ihm durchsprechen. Er hat da einiges vorbereitet, hoffentlich kommt er gut zum Zuge. Er bestimmt also den Donnerstag abend.

Die kirchliche Strukturfrage wird dann vielleicht den Freitag vormittag bestimmen. Einerseits sollten wir uns darüber unterhalten, wie die Entwicklung mit der partnerschaftlichen Leitung bei uns weitergegangen ist und ob sich Ansatzpunkte gefunden haben, brüderliches Bewußtsein in die Bereiche der Welt zu tragen. Hier solltest Du mit uns wieder Analyse betreiben und Du kannst da ruhig alles in Frage stellen. Vielleicht noch etwas wichtiger ist uns für diesmal freilich dann auch der andere Komplex, nämlich Überlegungen zur Leitung

Gossner Mission

arbeit einer Landeskirche. Wenn Mecklenburg vertreten ist, so werden wir vielleicht von dort interessante Berichte zu erwarten haben. Bei uns in der Landeskirche hat es noch kaum eine Ebene gegeben, auf der diese Fragen wirklich kritisch und theoretisch bedacht werden. Ob der "Strukturausschuß der Landessynode" da schon etwas hat, weiß ich nicht, Otto Simon, der ja bei uns sein wird, kann uns vielleicht etwas sagen. Viel wichtiger aber wird sein, daß wir etwas für ihn erarbeiten, zu Papier bringen. Immerhin stehen wir ja demnächst auch vor dem Bischofswechsel und es ist erschütternd, wie bei uns noch alles im tiefsten Schlafe liegt. Ich denke, diese Überlegungen sollte Bruder Bieritz leiten, da er sich da wohl am meisten Gedanken gemacht hat.

Schließlich erwähne ich noch, daß wir uns für den Morgen des Freitag wieder eine Abendmahlsfeier an Tischen wünschen. Du solltest am Freitag um 16.20 Uhr wieder Flugkarten nach Berlin buchen, falls Du nicht so noch ein paar Tage hier sein willst, wozu Du herzlich eingeladen bist.

Wie Du aus dem Programm ersiehst, stellen wir uns durchaus vor, daß Du innerhalb des Teams, das die Tagung leitet, stehst. Wir wollen uns vor der Verantwortung garnicht drükken und betrachten die Tagung als unsere Sache. Im Idealfall wird sie von allen gestaltet. Aber es wird sich schon herausstellen, daß wir an allen Ecken und Enden Dich mit Deiner Erfahrung brauchen. Du sollst Dir nur keine Gedanken machen, daß etwa alle Verantwortung auf Dir läge. Das ist vielleicht noch ein bißchen anders als im März 1970.

Sehr glücklich wären wir, wenn es sich als gemeinsamer Wunsch herausstellen würde, in irgendeiner Weise locker zusammenzubleiben. Aber das müßte sich ergeben.

Also wir freuen uns auf die Tage und auf Dich (Sie).

Mit herzlichen Grüßen !

Dein Klaus

Lieber Bruder Schottstädt!
Bis dem "Stil" ersehen Sie wohl daß Bruder Möller den vorliegenden Brief im wesentlichen entworfen und geschrieben hat. Es fehlte mir einfach die Zeit, etwas gemeinsam zu entwerfen. Aber das Programm, wie es Bruder Möller skizziert, ist echte Gemeinschaftsarbeit, und die Intentionen, die er wiedergibt, werden von mir voll geteilt. Der vorliegende Brief erhält also auch von mir ein volles "Imprimatur".

Mit herzlichen Grüßen
Karl-Heinrich Bieritz

Gossner Mission

Kirchengemeinde St. Jakobi

4207 Mücheln

3. 3. 1971
Kb/Si

Betr.:
Spende

Für die Spende über 100,- M, die bei uns am 29. Jan. 1971 eingegangen ist, danken wir recht herzlich.

Wie Sie sicherlich wissen, haben wir in unserem letzten "Helft mit" angezeigt, daß wir die Möglichkeit haben, in Algerien in einem Krankenhaus einen Hilfsdienst durchzuführen. Die aus der DDR dort arbeitenden Ärzte baten um ein Laparoskop. Unsere diesbezügliche Anfrage an die Gemeinden hat ein gutes Echo ergeben. Wir sind froh darüber, daß wir durch Herrn Medizinalrat Dr. Herbert Landmann den Ärzten dort helfen können.

Im Januar waren die Mitarbeiter der Dienststelle zu einer Klausurtagung in Gernrode zusammen. Hier haben wir das Arbeitsprogramm für 1971 festgelegt und beschlossen. Es wird uns um die Fragen der Erziehung der Kinder und der jungen Generation gehen. Viele Wertmaßstäbe sind zur Tradition geworden und überholt. Wir fragen uns, wie muß die Erziehung zum Jahre 2000 aussehen? Hierzu arbeiten wir in Arbeitsgruppen und sind sehr auf den Kontakt mit den Gemeinden angewiesen, um eine recht breite Diskussion zu erreichen. Eine ganze Reihe von Aufforderungen zu Gesprächen liegen bereits bei uns vor. Wir hoffen, daß wir mit dieser Thematik ein Problem angehen, daß viele Eltern bewegt.

Nachdem die Indienarbeit nunmehr vom Ökumenisch-Missionarischen-Amt mitgetan wird, sind wir frei, uns auch einem anderen Arbeitsgebiet zuzuwenden. Unsere neue Mitarbeiterin, Frau Wogenstein, wird sich mit der Seelsorgearbeit der Kirche und der Gemeinde auseinandersetzen. Sie selbst hat den Auftrag, viele Hausbesuche in Berlin durchzuführen. Hierbei geht es uns besonders um den Kontakt mit Menschen, die durch Überlastungen und Spannungen in ihrem Leben nicht mehr zurechtkommen. Es gibt viele Neurotiker, denen wir nachgehen müssen. Diese Kranken sind alarmierendes Zeichen unserer Zeit. Wir hoffen, daß dieses Arbeitsgebiet auch für die Gesamtkirche etwas austrägt. Aus der Dienststelle der Gossner Mission grüßen Sie alle Mitarbeiter recht herzlich, insbesondere auch herzliche Grüße von Bruder Schottstädt

Ihr

Gossner Mission

, am 1.7.71
Scho/Ho

Herrn
Professor Dr. Hanfried Müller

1157 Berlin
Ehrlichstr. 75

Sehr verehrter Bruder Müller,

auf der Synode hatten wir über die Möglichkeit gesprochen, einmal mit Mitarbeitern unserer Dienststelle hier in Berlin ein Seminar durchzuführen. Einzelheiten müßten wir natürlich genauestens ansprechen:

a) wie der Kreis zusammengesetzt ist,
b) welche Thematik unbedingt gebraucht wird.

Heute möchte ich nur fragen - alles andere müßten wir dann persönlich verhandeln - ob Ihnen der 30.11.71 und der 1.12.71 möglich wären?

In der Hoffnung, von Ihnen zu hören, bin ich mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

Gossner Mission

, am 8.1.71
Scho/Ho

Frau
Inge Müller

7o1 Leipzig
Bernh.-Göhring Str. 2o

Liebe Frau Müller,

haben Sie Dank für Ihre Zeilen zum Weihnachtsfest und zum neuen Jahr.
Schön, daß wir nun Ihre Adresse hier haben und auch an Ihrem Ergehen Anteil nehmen können.

Ich werde vorläufig nicht nach Leipzig kommen, aber wenn, dann soll es sicher sein, daß ich Sie auch besuche.

Von uns werden Sie immer mal Mitteilungen bekommen haben, vielleicht auch das neueste "Helft mit", damit Sie wissen, in welcher Richtung wir unsere Arbeit entwickeln.
Neben allen bestehenden Aktionen ist nun die Seelsorge dazugekommen. . Wir sind sehr daran interessiert, kranken Menschen (seelisch Kranken), Alten und Schwachen, in der Ehe angeschlagenen Menschen ein wenig mehr Partner in ihrer persönlichen Existenz zu werden. Wir hoffen, daß wir kleine Schritte tun können.

Für Peter schicke ich gesondert ein Büchlein, das er hoffentlich noch nicht hat, und das ich ihm schenken möchte. Vielleicht kann er damit arbeiten.

Viele gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

Liebe Familie Schokoladt!

Aus unserer neuen Heimat grüßen wir Sie sehr herzlich mit guten Wünschen für ein frohes und doch besinnliches Christfest. Auch für 71 Gottes Führung und Beistand bei all Ihren Aufgaben.

Sicher haben Sie es schon erfahren, daß wir im Sept. umgezogen sind. Mein Amt hat hier die Bapt. Gemeinde übernommen. Es gibt sehr viel Arbeit, denn die Gem. ist ziemlich groß, macht aber auch viel Freude, wieder so nicht in einer Gemeinde zu stehen nach der Reisezeit. – Die Jungen machen sich gut – kann sie und hier sind, schauen Sie bitte bei uns mit rein!

FÜRCHTET EUCH NICHT

Ihre
Peter [illegible]
Ihr Killer und Thomas und Mathias

Kirchlicher Kunstverlag C. Aurig, Dresden-Blasewitz
Entw. K. Eichler, Bestell-Nr. W 963/1 III/9/31 I 1047/58

Mission


Gossner Mission

, am 14.7.71
Scho/Ho

Evangelische Buchhandlung
Max Müller

9o Karl-Marx-Stadt
Ernst-Thälmannstr. 23

Erbitte Zusendung Kierkegaard - Bestellung vom 9.7.1963
an Adresse Gossner-Mission in der DDR siehe oben.
Herzlichen Dank und freundliche Grüße

gez. Bruno Schottstädt

f.d.R. Flo.

Gossner Mission

N-O

Gossner Mission

, am 30.6.71
Scho/Ho

Pastor Bruno Schottstädt

Frau
Dr. Esther Nabholz

0 4102 Binningen
Schweiz

Sehr geehrte Frau Dr. Nabholz,

Sie werden sich wundern, jetzt erst von mir zu hören. Ich hatte aber Ihre Adresse nicht aufgeschrieben und war somit nicht in der Lage, Ihnen damals (1967) für den "Dr. Vlimmen" herzlich zu danken.

Ich habe das Gespräch mit dem Kirchenrat in Basel Land lebendig in Erinnerung.

Anbei erhalten Sie - auch wenn wir schon in der Mitte des Jahres sind - einen Rundbrief, den ich Weihnachten an alle meine Freunde geschickt habe. Außerdem erhalten Sie gesondert alle Memoranden der Gossner-Mission in der DDR, die in den letzten Jahren fertig geworden sind.

Mit guten Wünschen für Sie in Ihrer Arbeit in Kirche und Gesellschaft

Ihr

Anlage

Gossner Mission

, am 13.7.71
Scho/Ho

Herrn
Kirchenpräsident Eberhard Natho

3256 Güsten
Kleiner Markt 2o

Lieber Eberhard,

es tut mir leid, daß ich neulich nicht zu Dir kommen konnte, aber mein Kreislauf war sehr miserabel. Ich weiß nicht, was in den Knochen war, aber nach dem ganzen Einsatz in Herzberg war ich sehr mitgenommen. Ich bin einfach urlaubsreif und freue mich auf ruhige Zeiten auf unserer Datscha.

Nun brauche ich aber mit Dir auf jeden Fall ein Gespräch vor unserer Klausurtagung am 24. und 25.9. in Bad-Saarow. Und ich möchte Dich bitten, mich wissen zu lassen, wann ich zu Dir kommen kann.
Am 3o.8. um 1o.oo Uhr bin ich bei Propst Fleischhack verabredet, und dies ginge nun sehr gut zu kombinieren. Ich könnte am selben Tag nachmittags bei Dir in Dessau sein. Laß mich bitte wissen, ob das möglich ist. Wenn nicht, müßte ich mich an einem Septembertag direkt zu Dir aufmachen. Es braucht auf jeden Fall dieses Gespräch, und ich bitte Dich sehr herzlich darum.

Mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Dein
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R. Fl.

Gossner Mission

, am 9.Juni 1971
Scho/Se

Herrn
Kirchenpräsident E. Natho
45 D e s s a u
O.-Grotewohl-Str. 22

Lieber Eberhard,

ich komme am 28.Juni und werde mir Mühe geben, zwischen 15 und 16 Uhr spätestens bei Dir zu sein.

Danke für Angebot und freundliche Grüße

Dein

Gossner Mission

EVANGELISCHE LANDESKIRCHE ANHALTS · DER LANDESKIRCHENRAT

45 DESSAU 1, DEN 7. Juni 1971
Otto-Grotewohl-Straße 22 · Telefon: 7247

Tgb. Nr. --

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt

1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11

Lieber Bruno!

Herzlichen Dank für Deine Zeilen. Nach dem jetzigen Stand meines Kalenders wäre ich am Montag, 28. Juni 1971, nachmittags hier im Landeskirchenrat erreichbar und hätte für Dich Zeit. Alle anderen Termine sind schwierig. Ich hoffe, daß wir uns am Montagnachmittag hier sehen können. Ich werde hier auf Dich warten, falls kein anderer Bescheid kommt.

Mit herzlichen Grüßen

Dein Eberhard

Dienstliche Briefe bitte nicht mit persönlichen Anschriften versehen, sondern an den Landeskirchenrat richten.

Form. Nr. 418 IV/5/3 — P 594/69 6636

Gossner Mission

, am 25.5.71
Scho/Ho

Herrn
Kirchenpräsident Eberhard Natho

3256 Güsten
Kleiner Markt 2o

Lieber Eberhard,

vor unserer Klausurtagung am 24. und 25.9.71 möchte ich Dich auf jeden Fall noch einmal in Ruhe sprechen. Am liebste wäre es mir, wenn ich noch vor den Ferien zu Dir kommen könnte und wenn Du mir ein paar Stunden spendieren kannst.
Wenn Du in Berlin bist, bist Du ja immer sehr pressiert, und hier wird es dann für Dich sehr schwierig.

Darf ich Dir ein paar Terminvorschläge machen?
Ich würde Dich bitten, mich wissen zu lassen, an welchem der Tage Du mich empfangen kannst.

Montag, 28.6.71 nachmittags (vormittags bin ich noch in Herzberg/Elster)
Dienstag, 29.6.71
Dienstag, 22.6.71
Donnerstag, 8.7.71.

In der Hoffnung, bald von Dir zu hören, bin ich mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Dein

Gossner Mission

, am 17.Febr.1971
Scho/Se

Herrn
Kirchenpräsident E. Natho

45 D e s s a u
Otto-Grotewohl-Str. 22

Lieber Eberhard,

Dank für Deine Zeilen vom 11.2. Erwarte Dich um 17.00 Uhr am 2.März in meiner Wohnung Dimitroffstr. 133. Komme dann gerade von einer Klausurtagung des Leiterkreises des Ökumenisch-missionarischen Amtes und bin frisch in der Sache drin. Es geht mir vor allen Dingen um die Existenz im Rahmen eines Ökumenisch-missionarischen Rates und um die Weiterarbeit innerhalb unserer Kirchen.
Was Deine vielen Ehrungen und Auszeichnungen angeht, so bin ich erstaunt, wie schnell Du aufgebaut wirst. Hoffentlich hältst Du es durch.

Freundliche Grüße

Dein

Gossner Mission

EVANGELISCHE LANDESKIRCHE ANHALTS · DER LANDESKIRCHENRAT

Kirchenpräsident Natho

45 DESSAU 1, DEN 11. Februar 1971
Otto-Grotewohl-Straße 22 · Telefon: 72 47

Tgb. Nr. ——

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
Ökumenisch-Missionarisches Amt

1017 B e r l i n
Georgenkirchstr. 70

Beantw.
Eing. 15. 2. 71
J. Nr.
Bemerkg.

Lieber Bruno!

Ich bin am Dienstag, 2. März 1971, zur Ratssitzung der EKU in Berlin. Ab 17 Uhr könnte ich mit Dir für zwei Stunden zusammentreffen. Paßt dieser Termin? Für eine kurze Benachrichtigung wäre ich Dir dankbar.

Mit herzlichen Grüßen

Dein Leonard

Dienstliche Briefe bitte nicht mit persönlichen Anschriften versehen, sondern an den Landeskirchenrat richten.

Gossner Mission

Form. Nr. 418

IV/5/3 — P 606/68 5805

Bruno Schottstädt

1055 Berlin, am 28.4.71
Dimitroffstr. 133
Ruf: 53 991 57

Fräulein
Inge Naujoks

0 4 Düsseldorf
Stückerstr. 1

Liebes Fräulein Naujoks,

unser Flugzeuggespräch steht mir lebendig vor Augen. Ich fand es nett, daß wir so offen miteinander reden konnten, auch wenn Sie durch den Tod Ihres Vaters innerlich viel zu bewältigen hatten- was sich ja äußerlich durch das starke Rauchen bemerkbar machte.
Sicher haben Sie nun schon wieder ein Stück des Weges hinter sich gebracht - die Frage nach dem Tod mußte bewältigt werden. Vielleicht bleibt sie für Sie eine offene Frage. Denn wir fragen heute ganz existentiell nach dem Verhältnis von Tod und Leben, und Leben ist eben nicht bloß das, was wir in unserem kleinen Zeitablauf hier sehen, sondern Leben hat sicher etwas mit der großen Geschichte Gottes zu tun, die sich in einem ganz kleinen Menschen (Jesus) besonders verdichtet hat.
Aber angesichts des Todes billigen Trost zu sprechen, ist nicht meine Sache. Es ist vielmehr eines jeden Menschen Auftrag, mit dem Tode anderer und schließlich mit seinem eigenen Tod so fertig zu werden, daß er für sich selbst Blinkzeichen der Hoffnung findet und damit eine innere Orientierung, so im Engagement getröstet zu existieren. Und dieses möchte ich Ihnen wünschen.

Falls Sie einmal nach Berlin kommen, sind Sie mir ein lieber Gast. Ich hoffe, daß Sie meinen Freund, Theo Haarbeck, grüßen konnten.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

, am 22.7.71

Frau
Dorothea Nebe

7901 Schmerkendorf

Sehr geehrte Frau Nebe,

da sich Herr Schottstädt z.Zt. im Urlaub befindet, hat er mich beauftragt, Ihren Brief zu beantworten.
Leider ist es uns nicht möglich, ein Zimmer für die Schwester zu bekommen. Wir haben zwar einige Quartiere, aber dann handelt es sich nur um einige Nächte für Tagungsteilnehmer etc. Für eine längere Zeit haben wir auch keine Möglichkeiten. Es tut mir sehr leid, Ihnen das mitteilen zu müssen.

Anbei für Ihren Mann die Einladung zu unserer Mitarbeiterkonferenz vom 8. - 10.10.71.

Freundliche Grüße

Hl.

Anlage

Gossner Mission

Evangelisches Kirchspiel
Schmerkendorf

Schmerkendorf, den 7. 7. 71
über Falkenberg (Elster)

Lieber Bruder Schattschneider!

Wir denken noch oft gern an Ihre Vorträge, bezw. Ihr Hiersein bei uns! Mein Mann hat sich davon gehabt, ihm fehlt die Bruderschaft - d - uns - neue Lage! Herzlichen Dank für die Zusendung Ihrer Schriften. (2 sind gut angekommen) -

Heute wende ich mich mit einer großen Bitte an Sie. Eine unserer Schwestern, die im KEH gearbeitet hat, (2. Schwester auf der Chirurgie) m/f, da sie ab 15. 7. eine neue Stellung hat, dort ihr Zimmer räumen! Sie schrieb mir eben

IV-13-7 1716 Hp 359 63 DDR
Gossner Mission

einen Eilbrief, ob ich ihr helfen könne! Sie brauche wohl auch so etwas Hilfe, geistige Anregung – u dergl. Ob sie möglicherweise bitten, ihr zu helfen? Ich werde ihr für alle Fälle, ihre Adresse schicken! Darf ich?

Ich schicke ganz schnell wieder Geburtstagsgrüsse meinen Namen – u Mittagbrot!

Herzliche Grüsse von Haus zu Haus,

Ihre Dorothea Nebe

und Familie

Schwester Gudrun Müller (geb. 19.5.48)
Berlin – Lichtenberg
Herbergstr. 79
KEH

Gossner Mission

7901 Schnerkendorf, den 7.7.71

Lieber Bruder Schottstädt!

Sehr herzlich möchte ich Ihnen für die Sendung der Schriften danken, von denen heute der zweite Teil eintraf. In den Ferienwochen hoffe ich mich damit eingehend befassen zu können, falls einen nicht wieder die zahlreichen Vertretungsdienste auffressen. Aber im Urlaubsgepäck läßt sich ja auch einige Literatur verstauen. - Wir sehnen uns sehr von dem alltäglichen Tag wegen besonders von Ihrem Besuch. Für uns sind das gewissermaßen die Oasen in unserem Alltag, denn wir empfangen sonst wenig Anregungen, Vorschläge u. Kritiken. - Haben Sie auch herzlichen Dank, daß Sie sich so für mich einsetzen. Falls ich zu der Mitarbeiterbesprechung vom 8.-10.10.71 gastweise eingeladen werde, würde ich gern die Einladung annehmen. Dienstlich wird es sich auch ermöglichen lassen.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen
Ihr
Bernhard Lohse.

Meine Frau kommt noch mit einem besonderen Anliegen. Vielleicht haben Sie da irgendeine Möglichkeit. Gudrun Müller, deren Lebensweg wir durch viele Jahre verfolgten, hat sich ordentlich gehalten u. auch in

Gossner Mission

geistlicher Hinsicht positiv entwickelt. Bis nur für Ihre Information. Es handelt sich nicht um ein "Flittchen".

, am 1.7.71
Scho/Ho

Herrn
Pfärrer Nebe

79o1 Schmerkendorf

Lieber Bruder Nebe,

wie versprochen, schicke ich Ihnen Materialien der Gossner-Mission in der DDR.

1. eine Kurzfassung des Lebenslaufes von Johannes Gossner,
2. 6 Memoranden, die bei uns im Zeitraum von 1962 - 1968 entstanden sind,
3. ein Textheft zum missionarischen Gemeindeaufbau,
4. eine Dokumentation zur europäischen Sicherheit, die hier von einer CFK-Gruppe angefertigt worden ist,
5. eine Dokumentation zu Vietnam,
6. ein Vortrag von mir zum Selbstverständnis der Partei,
7. eine Arbeit einer methodistischen Arbeitsgruppe zur Lage in Südafrika, die ich persönlich für ausgezeichnet halte,
8. eine Arbeit von Prof. Lüthi aus Wien "Unsere Zeit als Sprache und die Probleme einer antwortenden Theologie".

Das Material geht Ihnen in mehreren Sendungen zu, und ich bitte Sie herzlich, mir den Eingang aller Materialien zu bestätigen. Anbei eine Zahlkarte, die Sie ermuntern soll, für die Gossner-Mission in der DDR auch finanziell etwas zu tun.
Ich werde hier vorschlagen, daß man Sie als Gast zu unserer nächsten Mitarbeiterkonferenz vom 8. - 1o.1o.71 einlädt.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr

Anlagen

Gossner Mission

, am 6.7.71
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Christoph Neuhof

943 Schwarzenberg
Am Schloßwald 19

Lieber Christoph,

der ganzen Familie herzliche Grüße. Begrüßt sei besonders Daniel, der ein Geborgener in der Familie und in der Gemeinde bleiben möchte, und dem Ihr hoffentlich helfen könnt, ein Mensch aus biblischem Glauben heraus zu werden.

Euch beiden Gesundheit, gute Wunsche, und auf Wiedersehen im Herbst

Dein

Gossner Mission

943 Schwarzenberg, den 1.Juli 1971
am Schlosswald 19

An all unsere lieben Freunde!
Nachdem wir nun bereits den 9.Tag in den Wochen sind und Briefkarten für eine gedruckte Anzeige z.Zt. zu den "Gebücktwaren" gehören, greife ich zum Durchschreibeverfahren, um ihnen allen unsere grosse Freude mitzuteilen: Am Mittwoch, dem 23.Juni o,21Uhr wurde unser
D a n i e l geboren, 3700 gr. schwer und 50 cm lang. Die Mutti hat alles gut überstanden und ist mit dem Bübchen seit zwei Tagen wieder daheim. Ganz froh ist sie, dass sie auch etwas stillen kann. Der kleine Mann legt nämlich eine besondere Trinklust an den Tag (von wem er das wohl hat?!). Die Nachtstunden erfüllt er mit seiner melodischen Stimme, aber am Tag ist er recht brav. Isabel wollte zwar lieber ein Schwesterchen und meinte:" Wir kriegen blöss Juns!", aber inzwischen ist sie ganz versessen auf das kleine Brüderchen und spielt den ganzen Tag alles mit ihren Puppen nach, was sie bei Mutti sieht. Johannes ist ganz zärtlich, er küsst seinem Bruder die Füsse, mehr wird momentan nicht zugelassen. Gewiss werden diese Zärtlichkeiten später noch andere Formen annehmen. Omi Kunig ist zur Wochenpflege hier und hilft ganz lieb. Wir sind von Herzen froh und dankbar, dass nach der langen Zeit oft bangen Wartens nun eine so grosse Freude bei uns eingekehrt ist.

Ihnen allen ganz herzliche Grüsse
von Ihren Schwarzenberger

Leuchtop

Gossner Mission

, am 24.Juni 1971
Scho/Se

Herrn
Pfarrer Christoph Neuhof

943 Schwarzenberg
am Schlosswald 19

Lieber Christoph,

was die drei Schwestern angeht, so könnten sie sich an Obermedizinalrat Dr. Landmann, 1115 Berlin, Hufelandkrankenhaus, wenden. Er kann sicher in der Sache mehr Auskunft geben oder die drei dann an das Rote Kreuz etc. verweisen. Einen anderen Weg sehe ich nicht.

Ich glaube, daß Ihr sehr traurig über den Tod von Bruder Pohlandt seid, denn damit hat doch wohl keiner von Euch gerechnet.

Wenn ich an die Stunden bei Euch denke, bin ich sehr glücklich. Es war eine gute Gemeinschaft, und ich freue mich auch auf den nächsten Besuch bei Euch.
Für Marie-Luise alles Gute. Gesundheit!

Herzliche Grüße

Dein

(gez.) Bruno Schottstädt
(z.Zt. unterwegs)

f.d.R.:
Se.

Gossner Mission

Christoph Neuhof

943 Schwarzenberg, den 21.6.71
am Schlosswald 19

Lieber Bruno!

Ich komme heute mit einem besonderen Anliegen zu Dir. Vor einigen Tagen waren bei mir drei Krankenschwestern, die ihre Bereitschaft erklärten, in Entwicklungsländern Hilfsdienst zu tun. Zwei von ihnen sind Op-Schwestern, die andere hat auch das grosse Krankenpflege-examen. Ich war ein wenig ratlos, da ich gar nicht weiss, ob von uns aus ein solcher Dienst möglich ist. Kannst Du mir weiterhelfen? Ich habe den Eindruck, dass es nicht nur Abenteuerlust ist, was die drei zu diesem Schritt bewegt hat, wenngleich sie sich über die Last eines solchen Dienstes sicher nicht ganz im Klaren sind. Wenn es nicht in Indien möglich ist, dann vielleicht Vietnam oder in einem anderen Ostblockland. Schreib mir mal bitte kurz, wie Du darüber denkst. - Ich denke gern noch an Euern Besuch hier bei uns. Inzwischen ist grosses Leid über unsere Gemeinde gekommen. Bruder Pohlandt, unser dritter Mann im Bunde, starb am Freitag vor Pfingsten ganz plötzlich an einer Tumorblutung im Gehirn, es war Ca. Vielleicht hast Du von Alsdorf schon davon gehört. Wir können es noch gar nicht fassen. Es ging alles so schnell. Wir waren in der Hoffnung, er könne schon bald wieder Dienst tun.

Gossner Mission

Nun sind wir erst einmal für längere Zeit allein. Es wird nicht leicht sein, den richtigen Ersatz zu bekommen. Nur gut, dass jetzt erst einmal Schulferien kommen, da ist die Arbeit wenigstens einigermassen zu bewältigen. - In diesen Tagen erwarten wir auch unsren Nachwuchs. Wir wollen froh sein, wenn alles gut vorüber ist. Bis jetzt können wir ja wirklich dankbar sein, wie gut Marie-Luise die Zeit überstanden hat.

Lass Dich für heute ganz herzlich grüssen
von Deinem

Christel

Gossner Mission

MISSION INTÉRIEURE
SOCIÉTÉ ÉVANGÉLIQUE DE STRASBOURG

AUTORISÉE PAR LE MINISTRE DE LA JUSTICE ET DES CULTES LE 31 MAI 1834 - RECONNUE D'UTILITÉ PUBLIQUE

BUREAUX: « CENTRE ÉVANGÉLIQUE »
7, RUE FINKMATT, STRASBOURG (BAS-RHIN)

SECRÉTARIAT O. P. A.
Pasteur Henri OCHSENBEIN
7, Rue Finkmatt
67 STRASBOURG
Tél. (88) 32.28.54

Strasbourg, le 16 février 1971

Herrn Pfarrer Schottstädt
Gossner Mission in der DDR
1058 BERLIN
Göhrener Strasse, 11

Réf. : 145

Lieber Bruder Schottstädt,

Ihren Brief finde ich bei meiner Rückkehr aus Berlin - schade dass er nicht früher da war. Besten Dank für die Memo randen - beide Sendungen sind bereits eingetroffen.

Gerne würde ich Ihnen mein Buch zusenden - aber ob es ankommt ?

Pfarrer Preiss ist vor einem Jahr gestorben.

Mit freundlichem Gruss

Ihr

STRASBOURG 32.65.81/82/83

CCP STRASBOURG 335-63

Gossner Mission

, am 26.5.71
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Wolfgang Opitz

9501 Zschocken
W.-Zierold-Weg 15

Lieber Wolfgang,

wir haben Dir noch ganz herzlich für 120,— M zu danken - 50,— M für Haus "Rehoboth" in Buckow und 70,— M für Algerien.
Beide Summen sind am 28.4.71 eingegangen. Bitte gib den Dank an alle Spender weiter.

Schön war es bei Dir, und ich hoffe sehr, daß Du mit Martin Richter in ein Gespräch kommst und so ein Stück Zusammenarbeit zwischen Euch entsteht.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Dein

Gossner Mission

Wolfgang Opitz
9501 Zschocken
Wilhelm-Zierold-Weg 15

Zschocken, den 2.1.1971

An die
Goßner-Mission in der DDR
1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11

= Hr. Richter =

Liebe Freunde!
Zuvor wünsche ich Ihnen ein recht gesegnetes neues Jahr.
Sehr herzlich danke ich Ihnen für die mir in letzter Zeit zugesandten Papiere. Noch nicht alle sind durchgearbeitet. Aber einige Hinweise in den Mitteilunegn veranlassen diesen Brief.
Gern hätte ich nähere Auskünfte über die Möglichkeiten zu einem Erholungsurlaub in Buckow. Wir denken noch gern an die 2 Wochen im Juni 1969. Wenn wieder Kinder mitgebracht werden können, würden wir uns über ein Angebot sehr freuen.
Der Bericht von der Mitarbeiterkonferenz bietet 4 Arbeitspapiere an: G. Krusche über Leitungstätigkeit, Bischof Krusche über gruppenfähige Pfarrer, Seminartagung: Teampfarramt, Richter: MEO. Ich bitte Sie, mir je 2 Exemplare zu übersenden.
Kürzlich überwies ich einen Betrga in Höhe von 128,70 M für "Helft mit". Eine weitere Spende folgt später.

Mit herzlichen Grüßen!
Ihr Wolfgang Opitz

ad. Si

Gr. Richter anrück!

Schalps wegen zugesagt JR
am 7.5.71

Gossner Mission

, am 18.2.71
Scho/Ho

Evang. Pfarramt St. Ottmar

48 Naumburg
Othmarplatz 1o

Liebe Freunde,

wir danken Ihnen für 3oo,— M, die Sie am 6.1.71 überwiesen haben.
Wir verstehen diese Gabe als Unterstützung der Hilfsaktionen und unseres missionarischen Dienstes im Lande.
Bitte grüßen Sie alle Spender.
Anbei unser Angebot für Vortragsdienste und Tonbildserien.

Freundliche Grüße

Ihr

(Schottstädt)

Anlage

Gossner Mission

, am 12.1.71
Scho/Ho

Herrn
Gottfried Neubert

8019 Dresden
Dürerstr. 55

Lieber Freund,

Ihr Brief vom 21.12.7o hat mich sehr erfreut.
Wir werden versuchen, Ihre Heimatanschrift zu finden und die Kartei zu ändern. Aber vielleicht sind Sie doch so freundlich und teilen uns Ihren Heimatort mit, denn wir haben die große Kartei nach Wohnorten aufgebaut.

Was Sie von Ihrem persönlichen Weg schreiben, finde ich äußerst interessant. Sie wissen vielleicht, daß wir eine Katechetische Arbeitsgemeinschaft haben, in der auch drei Psychologen mit von der Partie sind. Die Gruppe sollte mit Ihnen Kontakt aufnehmen.
Ich schicke Ihnen einmal die Ausarbeitung "Katechetische Neuorientierung", die viel Aufsehen erregt hat.

Frau Richter wird sich mit Ihnen in Verbindung setzen.
- Sag mal, haben wir früher nicht Du zueinander gesagt? Mit ist jedenfalls so.
Also sage ich zum Schluß, lieber Gottfried, ich freue mich über die Neu- oder Wiederentdeckung und hoffe auf Kooperation.

Ein gutes neues Jahr

Dein

D./ Frau Irma Richter

Gossner Mission

, am 1.2.71
Scho/Ho

Herrn
Pastor Ochsenbein

7 rue Finkmatt
F. 67 Strausbourg
Frankreich

Lieber Bruder Ochsenbein,

haben Sie Dank für Ihre Zeilen vom 5.1.71.
Gesondert schicke ich Ihnen alle sechs Memoranden der Gossner-Mission in der DDR - in zwei Sendungen - und würde mich freuen, wenn Sie uns den Eingang bestätigen könnten.
Diese sechs Memoranden schlagen unterschiedliche Themen an und sind in den Jahre 1962-1969 bei uns entstanden.

Jetzt arbeiten wir an der Teamarbeit und wollen sehen, daß wir dazu auch noch besonders etwas aussagen.

Wenn das Protokoll zu unserer Seelsorgeklausur - der ersten, die wir durchgeführt haben - fertig ist, werde ich es Ihnen auch zustellen.
Wir haben hier bei uns eine junge Theologin angestellt, die einzelnen Menschen in Besuchsdiensten nachgeht, besonders solchen, die Schwierigkeiten haben, aber auch in gewisser Weise ganz prophylaktisch, weil wir doch sehen, daß sehr stark dem einzelnen Menschen geholfen werden muß. Und hier ist das Gespräch eine wichtige Sache.

Gern würde ich Ihr Buch, das ich nicht kenne, besitzen und würde mich freuen, wenn Sie es mir in irgendeiner Form zuleiten könnten.

Freundliche Grüße

Ihr

N.S. Ich hatte früher Verbindung mit Pfarrer Preiss aus Strausbourg. Er ist offensichtlich verzogen, und wir haben seine neue Adresse nicht. Können Sie uns dieselbe besorgen? Danke im voraus.

Gossner Mission

Bruno Schottstädt 1055 Berlin, am 21.4.71
Dimitroffstr. 133
Ruf: 53 991 57

Sekretär des Regionalausschusses
der Christlichen Friedenskonferenz
Herrn Carl O r d n u n g

1054 Berlin
Wilhelm-Pieckstr. 5

Lieber Freund,

ich habe von Deryck S i v e n eine Einladung zu dem Seminar der Quäker in Helsinki vom 17. - 24.6.71 erhalten.

Anbei mein Einladungsschreiben mit der Bitte, mich wissen zu lassen, ob ich als Vertreter des Regionalausschusses der Christlichen Friedenskonferenz in der DDR an diesem Seminar teilnehmen kann.

Nach unserer ersten kleinen Studie in der Arbeitsgruppe für Internationale Fragen könnte ich ja wohl mit Dir zusammen zu den Fragen der friedlichen Koexistenz - internationalen Klassenkampf - einen Beitrag mit einbringen.
Ich wäre in der Lage, meine Reisekosten aufzubringen.

In der Hoffnung, von Dir eine Weisung zu erhalten, ob ich diese Einladung annehmen soll oder nicht, bin ich mit freundlichem Gruß

Dein

Anlage

Gossner Mission

, am 22.März 1971
Scho/Se

Herrn
Dale O t t
150, Route de Ferney
0 - 1211 G e n f 20
S C H W E I Z

Lieber Dale,

für Deinen Gruß, den Du uns zusammen mit Bob und Eva geschickt hast, hab' herzlichen Dank. Es ist schade, daß wir uns so lange nicht gesehen haben. Es gäbe sicher so manches zu erzählen.

Ich freue mich auf Deinen Besuch und grüße Dich herzlich zum Osterfest

Dein

Gossner Mission

Frau
Gisela Otto

8717 Oppach
A 116 g

2. 3. 1971
Kb/Si

Sehr geehrte Frau Otto!

Am 15. Jan. 1971 ist Ihre Spende von 100,- M bei uns eingegangen. Wir danken Ihnen dafür recht herzlich. Wie Sie wissen, sind wir auf diese Spenden sehr angewiesen, um unsere Arbeit weiterhin durchzuführen und zu aktivieren.

Wie Sie sicherlich wissen, haben wir in unserem letzten "Helft mit" angezeigt, daß wir die Möglichkeit haben, in Algerien in einem Krankenhaus einen Hilfsdienst durchzuführen. Die aus der DDR dort arbeitenden Ärzte baten um ein Laparoskop. Unsere diesbezügliche Anfrage an die Gemeinden hat ein gutes Echo ergeben. Wir sind froh darüber, daß wir durch Herrn Medizinalrat Dr. Herbert Landmann den Ärzten dort helfen können.

Im Januar waren die Mitarbeiter der Dienststelle zu einer Klausurtagung in Gernrode zusammen. Hier haben wir das Arbeitsprogramm für 1971 festgelegt und beschlossen. Es wird uns um die Fragen der Erziehung der Kinder und der jungen Generation gehen. Viele Wertmaßstäbe sind zur Tradition geworden und überholt. Wir fragen uns, wie muß die Erziehung zum Jahre 2000 aussehen? Hierzu arbeiten wir in Arbeitsgruppen und sind sehr auf den Kontakt mit den Gemeinden angewiesen, um eine recht breite Diskussion zu erreichen. Eine ganze Reihe von Aufforderungen zu Gesprächen liegen bereits bei uns vor. Wir hoffen, daß wir mit dieser Thematik ein Problem angehen, daß viele Eltern bewegt.

Nachdem die Indienarbeit nunmehr vom Ökumenisch-Missionarischen-Amt mitgetan wird, sind wir frei, uns auch einem anderen Arbeitsgebiet zuzuwenden. Unsere neue Mitarbeiterin, Frau Wogenstein, wird sich mit der Seelsorgearbeit der Kirche und der Gemeinde auseinandersetzen. Sie selbst hat den Auftrag, viele Hausbesuche in Berlin durchzuführen. Hierbei geht es uns besonders um den Kontakt mit Menschen, die durch Überlastungen und Spannungen in Ihrem Leben nicht mehr zurechtkommen. Es gibt viele Neurotiker, denen wir nachgehen müssen. Diese Kranken sind alarmierendes Zeichen unserer Zeit. Wir hoffen, daß dieses Arbeitsgebiet auch für die Gesamtkirche etwas austrägt. Aus der Dienststelle der Gossner Mission grüßen Sie alle Mitarbeiter recht herzlich, insbesondere auch herzliche Grüße von Bruder Schottstädt

Ihr

Gossner Mission

P·O.

Gossner Mission

, am 27.1.71
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Marcel Pasche

Grosswiesenstr. 153
O 8051 Zürich
Schweiz

Lieber Marcel,

danke für Deine neue Adresse. Hatte von Dir bereits gehört. Freue mich, wenn Du in diesem oder nächstem Quartal kommst, um in Ruhe mit mir zu sprechen.

Grüß Deine Kollegen und sei selber gegrüßt

Dein

Gossner Mission

HILFSWERK DER EVANGELISCHEN KIRCHEN DER SCHWEIZ
ENTRAIDE PROTESTANTE SUISSE

H. Schaffert, Pfarrer

Geschäftsstelle:
Stampfenbachstrasse 123
8006 Zürich
Telephon (051) 26 66 00
Telegrammadresse: Kirchenhilfe
Postcheck 80-1115
Zentrale Sammelstelle: 8708 Männedorf/Zch.

Briefadresse:
Postfach 168
8035 Zürich

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
Göhrener Strasse 11

1058 B e r l i n

Zürich, 7. Januar 1971
u/Zeichen: MP/ms
l/Zeichen:

Lieber Bruno,

Deinen Weihnachtsgruss habe ich erhalten, und es freute mich, etwas von Euren Problemen zu erfahren.

Es wäre nützlich, wenn meine neue Adresse bei Euch notiert wäre (ich bin nicht mehr in Sion!):

Marcel PASCHE
Grosswiesenstrasse 153
8051 Zürich

Wie Du weisst, bin ich seit mehr als einem Jahr beim HEKS in Zürich, wo ich für den Informationsdienst zu sorgen habe.

Von der Einladung über Cunz habe ich auch gehört; Schaffert hat bereits am 11. Dezember in positiver Weise geantwortet. Es würde mich freuen, Dich wiederzusehen. Von Fritz Mews habe ich ab und zu Nachrichten.

In brüderlicher Verbundenheit

M. Pasche

M. Pasche

Gossner Mission

am 24.Juni 1971
Scho/Se

Herrn
Pfarrer Karl-Otto Peczat

88 Z i t t a u
Str. d. Roten Armee 14

Lieber Karl-Otto,

für den 7.Juli haben wir einen Raum für Dich bestellt und bei uns im Keller 15.30 Uhr Kaffeetrinken und 18.00 Uhr Abendbrot für 30 Personen. Ihr werdet dafür sicher gut zahlen!

Was Buckow angeht, bin ich überfragt. Das wird Frau Richter dort bearbeiten. Martin nimmt die Anfrage mit.

Freundliche Grüße

Dein
(gez.) Bruno Schottstädt
(z.Zt.unterwegs)

F.d.R.:
Se.

Gossner Mission

Karl-Otto Peczat
Pfarrer

88 Zittau, Straße der Roten Armee 14
am 17. Juni 1971

GOSSNER MISSION IN DER DDR
1058 B E R L I N
GÖHRENER STRASSE 11

Lieber Bruno, lieber Bruder Richter,

wie bei Eurem Besuch am 19. Mai 71 hier in Zittau besprochen, möchte ich nun anfragen, ob wir am Mittwoch, dem 7. Juli 1971 von 14.30 Uhr - 18.00 Uhr in einem Eurer Räume unterkommen könnten, zu einer Begegnung mit Bekannten.
Wir werden ca. 30 Leute sein.
Die zweite Anfrage in diesem Zusammenhang :
Wäre es möglich für uns Kaffeetrinken (15.30 Uhr) und Abendbrot (18.00 Uhr) vorzubereiten ?
Wir wären dafür sehr dankbar.

Und ein Drittes : Könnten wir 1972 in Buckow im Juli bzw. August eine Rüstzeit durchführen. Auch davon hatten wir schon gesprochen. Vielleicht könnte ich am 7. Juli schon Näheres erfahren ?
Wenn Ihr mich mit Antwort nicht so lange warten lassen würdet, wie ich Euch das letzte Mal, würde ich mich freuen.
Seid Ihr gut über die Runden gekommen bei Eurer "Sachsen-tournee" ?

Herzliche Grüße

Euer

Gossner Mission

00442

Evgl. Kirchengemeinde
Leuna

422 Leuna, den
Fernruf Merseburg ~~3235~~ 3206
Kirchpl. 1

Tgb.-Nr.

Lieber Martin!

In 14 Tagen wolltest Du schon hier sein. Da ich aber auf mein Schreiben vom 17.2. noch keine Nachricht von Dir habe, möchte ich doch noch einmal nachfragen, wie es nun mit dem Thema und Deinem Kommen überhaupt ist. D.h. wir rechnen fest mit Dir. am 26.3. abends.

Nun hatte ich nämlich geschrieben, daß wir Dich mit dem Thema "Konflikte in der Arbeit und die Botschaft von der Versöhnung" erwarten. Nun lese ich eben in Deinem Brief noch einmal und stelle fest, daß da steht, die Kötzschener hielten unser gesellschaftliches Engagement für ein dringendes Thema. Aber Du schreibst ja, daß Du gern über das andere Thema das Gespräch weiterführen willst.

Es wäre für unsere Einladungen nun aber doch wichtig, zu welchem

Gossner Mission

IV-15-4 Pl 812/62 1000 712

wir Dich hier erwarten können, damit wir die entsprechenden Leute einladen.
Würdest Du die Kötzschener selbst verständigen?
Kommst Du vorher noch einmal vorbei, um die Sache"planen und vorbereiten " zu können, wie Duschreibst?
Entschuldige,bitte, daß ich nun noch einmal alles aufwärme. Aber die Sache eilt ja jetzt und - wie gesagt- müßtest Du nun noch mal zumindest das Thema angeben, damit dann der richtige Kreis da ist.
Schreib bitte recht bald.

Mit bestem Gruß

Dein

Peter.

Gossner Mission

, am 9.Juni 1971
Scho/Se

Herrn
Pfarrer Pfeiler

2385 Z i n g s t

Lieber Bruder Pfeiler,

anbei eine Durchschrift des Briefes an Bruder Möller. Ich hoffe, daß Sie beide es bewerkstelligen, daß unsere Mitarbeiter in jeder Beziehung den Tag in bester Erinnerung behalten. Wir freuen uns unheimlich auf Barth und den Darß. Und vielleicht läßt sich auch ein kurzes Gespräch bei Ihnen im Gemeindehaus arrangieren. Auf jeden Fall sollten wir mit dem Bus vorbeikommen, damit Sie uns vom Darß ein klein wenig erzählen.

In der Hoffnung, daß Sie uns gern helfen und kollegial in den Tagen begleiten, bin ich mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen, auch an Ihre liebe Frau,

Ihr

Anlage

Gossner Mission

Bremenbaum, d. 13.3.71.

An die Gossner-Mission
in der DDR

Leider muß ich Ihnen mitteilen, daß mein
Bruder, Pfarrer i.R. Martin Pennigsdorf,
Anfang Januar dieses Jahres heimgegangen
ist.

Mit stillem Gruß

gez. 16/3. Hb

H. Pennigsdorf

Gossner Mission

Absender: Frau K. Pennigsdorf

4407 Dahlenburg
Postleitzahl
F. Eberstr. 16

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach . . .)

Postkarte



An die
Gossner-Mission
in der DDR

1058 Berlin
Postleitzahl
Göhrenerstr. 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach . . .)

C 154 A 6

Gossner Mission
III-9-141 Ag 310-70-DDR-1769

, am 1.2.71
Scho/Ho

Herrn
Reinhard Piechocki

4o2 Halle
Domplatz 4

Lieber Herr Piechocki,

gern senden wir Ihnen unser letztes "Helft mit" und schicken es auch an Herrn Pfarrer Zehrer - wie Sie es gewünscht haben.

In der Hoffnung, von Ihnen erneut zu hören, bin ich mit freundlichen Grüßen

Ihr

Anlage

N.S. anbei unsere letzte Vietnamabrechnung und ein Weihnachtsbrief von mir, den ich an Freunde in den Volksdemokratien geschickt habe. Sicher wird er auch für Sie sehr interessant sein.

Anlagen

Gossner Mission

Halle, den 21. 1. 71

Reinhard Piechocki
402 Halle
Domplatz 4

An die Leitung der
Gossner - Mission in der DDR
Berlin - Göhrener Str. 11

Könnten Sie mir bitte ein Exemplar des diesjährigen Weihnachtsbriefes schicken. Wir möchten nämlich versuchen, die Projekte bzw. Geldsammlungen auch mal in einer kath. Gemeinde zu verwirklichen.
Außerdem bitte ich Sie, ein weiteres Exemplar an Herrn Pfarrer Zehrer
402 Halle
Schulstraße 9a
zu senden.

Herzlichen Dank

Reinhard Piechocki

Gossner Mission

, am 28.Mai 1971
Scho/Se

Herrn
Rudolf Pinkert

8054 Dresden
Ulrichstr. 27

Lieber Herr Pinkert,

haben Sie Dank für Ihr Schreiben vom 27.4. Ihr Brief zeigt mir, daß Sie die Frage des gesellschaftlichen Engagements ernsthaft beschäftigt und daß Sie nach Menschen suchen, mit denen Sie einen vernünftigen Einsatz besprechen können. Es ist für mich eindeutig, daß es Freunde braucht, mit denen man seinen Einsatz reflektiert. Ich will Sie gern zu unserer nächsten Mitarbeiterkonferenz einladen, wo wir das Thema "Erziehung zur Gesellschaft" behandeln. Der Termin: 8. bis 10. Oktober 1971.

Gesondert schicke ich Ihnen Materialien, mit denen Sie vielleicht eine gewisse Ausrichtung erfahren und im Nachhinein bedenken können, wie dann Ihr persönlicher Einsatz in Zuordnung zu der inhaltlichen Linie aussehen kann.

Mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr

Gossner Mission

Rudolf Pinkert

17r24 -

8054 Dresden, den 274.1971
Ulrichstr. 27

Lieber Herr Bruno Schottstädt!

Noch steh ich ganz unter dem Eindruck Ihres außerordentlichen lebendigen und mitreißenden Vortrages in Karl-Marx-Stadt. Es war für mich ein Beitrag zur Klärung meines persönlichen Verhaltens gegenüber unserer Gesellschaft und letztlich natürlich eine Aufforderung an mein Inneres, nun doch endlich konstruktiver mitzuarbeiten. Dennoch ist mit diesen Ihren Worten, die ja nicht ausschließlich diesem Problem der Verantwortung eines Christen in unserem sozialistischen Staat galten, das Problem bei mir nicht gelöst. Es bestehen viele Zweifel aber auch viele klare Gemeinsamkeiten. Oftmals ist es vielleicht auch nur die Art und Weise der um in unserer Gesellschaft einen Schritt voran zu kommen, die mir fragwürdig erscheint. Denn der Zweck darf keinesfalls Mittel heiligen, die ich aus innere Sicht ablehnen würde.

Hier glaub ich beginnt für mich der eigentliche Zwiespalt, den ich jetzt bemüht bin aus meiner Erlebnis- und Handelnsphäre zu beseitigen. Ich suche also jetzt ernsthafter denn je für mich eine klare Stellung gegenüber unserer Gesellschaft, die ich aus innerer Gewißheit, und hierauf kommt es mir besonders an , vor allem in Taten, in praktischer Arbeit beweisen kann, oder besser vertreten kann. Sicher haben Sie durch Ihre langdauernde Zusammenarbeit für dieses Problem viele Erfahrungen sammeln können. Sie deuteten ja auch in der Beantwortung meiner Frage nach konkreten Beispielen für den Prozeß des Umdenkens in Bezug auf das Verhältnis dieser, Ihrer Tätigkeiten zu dem politisch-gesellschaftlichen Bewußtseinsbildungsinhalt auf vorhandene Klärungsanfänge hin. So erwähnten Sie zwei Vorträge, von denen Sie selbst einen vor der Arbeitsgemeinschaft Kirche und Gesellschaft hielten, in denen der Versuch unternommen wurde Analyse, Bestandsaufnahme der christlichen Glaubenshaltung zu halten und einen Ausgang für konstruktive Mitarbeit in unserer Gesellschaft zu finden. Mich hat dieses Problem gepackt, ich will es zunächst für mich klären, vielleicht kann ich dann wiederum anderen helfen. Bitte, Herr Schottstädt, ob Sie so freundlich wären und mir diese Vorträge evtl. auch leihweise zum Durcharbeiten schicken könnten?

Am 3.5.71 werde ich in Berlin im Staatssekretariat für Kirchenfragen in Zusammenhang mit einer Auslandsreise ein Gespräch haben. Gestern war ich

Gossner Mission

erstmalig als Gast in einer regelmäßig statfindenden Gesprächsrunde zwischen Christen und Marxisten, wo ich sehr interessante Informationen über die Völkerechtsseite bei der Verfolgung von Kriegs- und Menschlichkeitsverbrechen erfahren konnte. Ich denke, daß diese Art von Begegnungen sicher für mich sehr hilfreich sind. Deshalb würde ich mich sehr freuen, wenn ich auch von Ihnen wieder Nachricht erhalten könnte.

Haben Sie nochmals ganz herzlich Dank für Ihre sprühende Lebendigkeit.

Ganz herzlich grüßt Sie

Ihr Rudolf Pinkert

P.S. Ich schreibe Maschine nur für den Hausgebrauch, entschuldigen Sie bitte die reichlichen Tippfehler.

Gossner Mission

Grumbach, am 27.7.1971

Liebe Goßner-Mission!

Es ist wieder einmal an der Zeit, Danke zu sagen für Ihre Zusendungen. Die letzte habe ich heute erhalten - zugleich die erste in diesem Jahre. Eine Spende wird demnächst auch wieder einmal folgen. Bei der Vielfalt der Aufgaben wird auch allerlei an finanziellen Mitteln gebraucht werden.

Mit dem Oekumenisch-missionarischen Amt bin ich schon durchs Berliner Missionshaus verbunden. Schade, daß die Informationen nur so spärlich herausgegeben werden können.

Aber der Lauf des Wortes Gottes und das Wirken Seines Heiligen Geistes ist nicht aufzuhalten, es sei denn von ungehorsamen, lauen und weltförmigen Christen, die ihre Salzkraft und Leuchtkraft verloren haben. Davor wollen wir uns hüten!

Brüderliche Grüße Ihr

Siegfried Rippke

Gr... Gertrud Stiemer
EV... M

III/18/54 M 6/69

Goßner Mission

Der Glaube fordert nicht Kundschaft, Wissenschaft oder Sicherheit, sondern frei Ergeben und fröhlich Wagen auf Gottes unempfundene, unversuchte und unerkannte Güte.

MARTIN LUTHER

Gossner Mission

, am 12.3.71
Scho/Ho

Ev.-Luth. Pfarramt

Pirna-Copitz
Schillerstr. 21

Sehr verehrte Brüder und Schwestern,

wir bestätigen den Eingang der 1 870,— M.
Wir nehmen die Summe zu den Gaben, die bei uns für den Algerienhilfsdienst eingegangen sind. Das Laparoskop ist damit finanziell bestens abgedeckt, aber es liegen bereits andere Wünsche der Ärzte aus Frenda vor.
Eine genaue Abrechnung unseres Algerienhilfsdienstes werden wir noch in diesem Halbjahr allen Spendern zuleiten.
Ebenso hoffen wir, mit einem Rundbrief der Ärzte aus Frenda das dortige Projekt vor Augen malen zu können.

Anliegend erhalten Sie unser Vortragsangebot. Vielleicht können Sie irgendwann davon Gebrauch machen.

Mit vielen guten Wünschen und herzlichen Grüßen

Ihr

(Schottstädt)

Anlage

Gossner Mission

Ev.-Luth. Pfarramt Pirna-Copitz

Bankkonto: Kreissparkasse Pirna, Zweigstelle Pirna-Copitz, 508

PIRNA-COPITZ, den 22.2.1971

Schillerstraße 21

Fernruf Pirna 2286

Gossner Mission
in der DDR

1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11

Gleichzeitig geht an Sie eine Spende von 1.870,- M ab. Sie wurde von unserer Gemeinde über Weihnachten gesammelt mit dem speziellen Zweck für ein Laparoskop für Algerien (s. Freundesbrief). Wir wären dankbar, wenn die Spende so zweckgebunden verwendet werden könnte.

Mit freundlichen Grüßen!

Ev.-Luth. Kirchenvorstand
Pirna-Copitz
Schon

Gossner Mission

III-9-19 Ic-G 462-63 3143

, am 23.3.71
Scho/Ho

Frau
Marie Pleißner
9o Karl-Marx-Stadt
Georg Landgrafstr. 19

Liebe Frau Pleißner,

haben Sie Dank für Ihren Brief vom 16.3.71.
In meinem Kalender steht Ihre Tagung fest eingetragen, und Sie können mit mir rechnen. Ich kann Ihnen noch nicht sagen, wann ich am Samstag in Karl-Marx-Stadt eintreffe. Da ich aber mein Hotel weiß, ist das keine Schwierigkeit. Und Ihren Tagungsort kenne ich auch, so daß gar nichts schiefgehen kann.
An der Seminartagung der CFK konnte ich leider nicht teilnehmen.

Freundliche Grüße und auf Wiedersehen

Ihr

Gossner Mission

, am 13.1.71
Scho/Ho

Frau
Pleißner

1o8 Berlin
Planckstr. 2o

Liebe Frau Pleißner,

haben Sie ganz herzlichen Dank für Ihren Brief vom 21.12.7o.
Ich freue mich über den neuen Kontakt zur Religiösen Gesellschaft der Freunde der Quäker, hatte ich doch früher schon einmal erwogen, ob ich nicht Mitglied Ihrer Gemeinschaft (zusätzlich zur Kirchenmitgliedschaft) werden sollte.
Als Modell stand mir immer Dr. med. Katz vor Augen, den ich in den fünfziger Jahren kennenlernte.

Die wunderschöne Summe, die uns von Ihrer Gemeinschaft überwiesen wurde, habe ich Frau Brückner gegenüber bereits bestätigt und mich dafür sehr herzlich bedankt.

Was nun Ihre Tagung im April 71 in Karl-Marx-Stadt angeht, so hoffe ich, die ganze Zeit über dabei sein zu können. Ich habe mir den 24. und 25.4. ganz freigehalten, möchte ich doch in Ihre Gemeinschaft tief hineingenommen werden. Vielleicht gelingt es mir auch, Ihnen die Dinge zu zeigen, die uns in unseren Hilfsaktionen heute bestimmen.
Ich erwarte also nähere Einzelheiten.

Was das Thema angeht, so würde ich Ihnen folgendes vorschlagen: "Die Welt ruft nach Gerechtigkeit - Christen helfen."
Untertitel: "Hilfsdienste der Gossner-Mission in der DDR in Vietnam, Algerien und anderswo.
Natürlich würde ich Ihnen auch über unsere Verantwortung in der Gesellschaft einiges zu sagen versuchen und über das, was uns im Blick auf die Kirche in dieser Sache beschäftigt.

In freundlicher Verbundenheit und mit vielen guten Wünschen für das Jahr 1971

Ihr

Gossner Mission

Durchschrift an Helga Brückner

Religiöse Gesellschaft der Freunde (Quäker) in der DDR

108 Berlin, Planckstraße 20 · Telefon: 20 15 25

Konten:
Postscheck Berlin, Nr. 2487 28
Sparkasse der Stadt Berlin, Hauptzweigst. 4
Konto-Nr. 6652-33-30064

Marie Pleißner
9025 Karl-Marx-Stadt
Georg-Landgraf-Straße 19

KMSt., den 21. Dezember 1970

Lieber Freund Bruno Schottstädt,

nun ist doch Weihnachten herangekommen, bevor ich Ihnen schriftlich den Inhalt unseres Telefongespräches vom 4.XII.1970 in Berlin bestätige . Inzwischen war ich wieder in Berlin, konnte Sie aber leider telefonisch nicht erreichen Zum Inhalt unseres Gespräches :

1. Im Auftrage der Religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) in der DDR habe ich Sie gebeten, an unserer Frühjahrs-Gemeinde- Versammlung in Karl-Marx-Stadt am 24./25. April 1971 im Hause der Inneren Mission, Glockenstr. teilzunehmen.
Am Sonnabend abend wird eine Dresdner Freundin über Negerfragen in USA sprechen.
Den Sonntag vormittag nach der Andacht - ab 10 45 Uhr- wollten wir nützen, um von Ihnen -oder einem anderen Verantwortlichen Ihrer Mission- einen Vortrag über Wesen Ihrer Gemeinde und über Ihre Hilfsaktionen zu hören.
Der Nachmittag ist für die Aussprache darüber vorgesehen.
Die Festlegung des Themas liegt bei Ihnen.
Erfreulicheweise stellten Sie mir in Aussicht, daß Sie selbst nach KMSt kommen würden.

Im Namen unserer Gesellschaft danke ich Ihnen herzlich für Ihre Bereitschaft.
Bitte, teilen Sie mir - als der Verantwortlichen für die Frühjahrs-Versammlung- in nicht zu ferner Zeit das Thema mit. Danke !

2. Der andere Punkt unseres Gespräches betraf die Ankündigung einer Geldspende für die Goßner Mission. Möglicherweise hat Ihnen der Schatzmeister unserer Gesellschaft den Geldbetrag bereits überwiesen.
Als Verwendungszweck erwähnte ich Vietnam. Frau Helga Brückner, 12 Frankfurt /Oder, G.F.Händel-Str. 11 , ist seit Oktober 1970 Schreiber (Vorsitzender) unserer Gesellschaft, sie wird Ihnen noch offiziell für alle Freunde in der DDR wegen der Verwendung des Geldes schreiben.

Gern nehme ich die Gelegenheit wahr, Ihnen ein gesegnetes Weihnachten und für 1971 viel Kraft und viel Freudigkeit für alle Ihre Aufgaben zu wünschen.

In freundschaftlicher Verbundenheit

Ihre
Marie Pleißner

90 BmG 026/69 1

Gossner Mission

Bruno Schottstädt

1055 Berlin, am 22.März 1971
Dimitroffstr. 133

Abbé
René Poterie

7. Rue Paul Lelong
P a r i s 2 E
FRANKREICH

Lieber Freund,

ich danke Dir für Deine Grüße zu Weihnachten und zum neuen Jahr und erwidere dieselben mit besten Wünschen zum Osterfest: Möchte der Geist der Auferstehung bei Euch Einzug halten und Euch befähigen, als Diener unseres Gottes mitten in dieser Zeit täglich zu wirken.
Du verstehst, wenn ich sage: Ich freue mich auf Deinen Besuch und grüße Dich in großer Brüderlichkeit.

Dein

Gossner Mission

, am 8. 4.71
Scho/Ho

Frau
Barbara Prehn

1921 Stepenitz

Liebe Schwester Prehn,

Sie erhalten j tzt monatlich 60,— M und müssen sich nicht jedesmal bedanken. Wenn Sie uns gelegentlich wissen lassen, wie es Ihnen geht, freuen wir uns.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

Stepenitz, d. 22. 3. 71

Gossner Mission in d. D.D.R.

Recht herzlich möchte ich Ihnen danken

für Ihre abermalige Überweisung

von 60,- Dm.

Mit dankbarem Gruss

Ihre

Barbara Prehn.

Gossner Mission

Stepenitz, d. 15.11.71

Sehr geehrter Herr Pfr. Schottstaedt!

Hiermit möchte ich der Gossner Mission mit herzlichem Dank den Empfang von 60,- D. bestätigen. Erst heute erfuhr ich von der Überweisung, da ich meines Dienstes wegen, nicht früher in die B.H.G. kam, weil diese nur an 3 Vormittagen geöffnet ist.

Mit freundlichen Grüssen,

Ihre

Barbara Pahn.

Gossner Mission

Bruno Schottstädt

1055 Berlin, am 9.3.71
Dimitroffstr. 133

KWV Prenzlauer Berg

1055 Berlin
Kurische Str. 34

Betr.: Bildungssystem

Leider war es bisher nicht möglich, an den Bildungsveranstaltungen der KWV teilzunehmen.
Ich hätte gern für unser Privathaus einige Einsichten gewonnen, aber terminliche Gründe haben mich ständig abgehalten.

Freundliche Grüße

Gossner Mission

VEB KWV Prenzlauer Berg

Berlin, d. 24.2.1971

Koll. Schottstädt
Dimitroffstr. 133
==========

Wohnungsverwaltung
1055 Berlin
Kurische Straße 34
Telefon
53 17 61

Betr.: Bildungssystem

Wir erinnern daran, daß am 10.März 1971 um 19.3o Uhr die Ihnen aus demBildungsprogramm bekannte Bildungsveran - staltung des Monats M ä r z stattfindet.

Vermerken Sie bitte hier, welche besonderen, nicht alle Teilnehmer interessierenden, Sorgen und Anliegen Sie in Ihrer MSV bzw. MVV bewegen, damit wir sie lösen helfen können:

Zusammenkunft: KWV Kurische Str. 34

Ihre WV

VEB Kommunale Wohnungsverwaltung
Berlin Prenzlauer Berg

Gossner Mission

, am 23.4.71
Scho/Hc

Herrn
Dr. Manfred Punge

104 Berlin
Albrechtstr. 16

Lieber Bruder Punge,

zu der Tagung "Position und Funktion" wäre ich gern gekommen, bin aber an diesem Wochenende verhökert.
Schade, daß Sie auch für Theologen jetzt Wochenendtagungen machen. Geht das nicht anders einzurichten? Oder liegt Ihnen in diesem Fall sehr stark daran, die Nichttheologen dabei zu haben? Wenn letzteres der Fall ist, dann verstehe ich es, warum Sie ein Wochenende genommen haben.

Freundliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

Evangelische Akademie
Berlin-Brandenburg

104 Berlin, den 7. April 1971
Albrechtstraße 16
Telefon [illegible]
neue Sammelnummer
51 240 84

Liebe Brüder Schottroff,

immer häufiger wird nach den spezifischen Gegebenheiten und Aufgaben für die Theologie in der DDR gefragt. Dauert die Erfassung und Klärung der Problemstellung noch an? Gibt es schon Ansätze für neue Konzeptionen?

Die Evangelische Akademie Berlin-Brandenburg lädt theologische Lehrer und Pfarrer, die ihr Interesse an dieser Thematik geäußert haben, zu einer Gesprächs- und Arbeitstagung in die Stephanus-Stiftung in Berlin-Weißensee ein.

15. und 16. Mai 1971

P O S I T I O N U N D F U N K T I O N

Zum Selbstverständnis der Theologie in der DDR

In drei Arbeitsgängen soll die Problematik aus der Perspektive des theologischen Studiums, des Gemeindepfarramts und der kontinuierlichen Weiterbildung von Pfarrern behandelt werden. Dozent Dr. Klaus Peter Hertzsch (Jena), Pfarrer Dr. Michael Knoch (Berlin) und Pfarrer Horst Kasner (Templin) werden mit Thesen die Gespräche einleiten. Die Tagung soll der nötigen Selbstverständigung und Selbstklärung dienen. Wir würden uns freuen, wenn Sie durch Ihre Teilnahme und Mitarbeit einen Beitrag dazu geben könnten.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre

Eberhard Adler Manfred Pünjer

Gossner Mission
43.B 345/69 2

Zeitplan

Sonnabend, 15.5.1971	15.oo Uhr	Thesen und Diskussion
		Abendessen
	18.3o Uhr	Thesen und Diskussion
Sonntag, 16.5.1971	9.3o Uhr	Thesen und Diskussion
		Mittagessen
	13.3o Uhr	Zusammenfassung der Ergebnisse

Ende der Tagung gegen 15.3o Uhr

Hinweis: Sonntag, 16.5.1971, 19.3o Uhr spricht Dozent Dr. Klaus-Peter Hertzsch vor interessierten Gemeindegliedern über das Tagungsthema.

Die Stephanus-Stiftung in Berlin-Weißensee, Albertinenstr. 2o-23, ist mit den Straßenbahnen der Linien 3, 7o, 72, 73, 74 zu erreichen. Haltestelle: Albertinenstraße.

Die Tagungskosten betragen:

Tagungsbeitrag		5.— M
Übernachtung/Frühstück		6.5o M
Mittagessen	ca.	4.— M
Abendessen		2.4o M

Ihre Anmeldung erbitten wir bis zum 7. Mai 1971 an die Geschäftsstelle der Evangelischen Akademie, 104 Berlin, Albrechtstraße 16, Telefon 51 24o 84.

Ich melde mich zur Tagung "Position und Funktion - Zum Selbstverständnis der Theologie in der DDR" an.

Ich benötige Nachtquartier — kein Nachtquartier
Ich nehme an den Mahlzeiten teil — nicht teil

15.5. Abendessen
16.5. Mittagessen/ Abendessen

(Nichtzutreffendes bitte streichen)

Name und Anschrift

Gossner Mission

R

Gossner Mission

, am 1.2.71
Scho/Ho

Herrn
Landesbischof Dr. Rathke

26 Güstrow
Hansenstr. 5

Sehr verehrter Bruder Rathke,

wir möchten mit ca. 2oo Laien und Pfarrern am 27.2.71, 19.oo Uhr, hier bei uns im Hause in Berlin eine Podiumsdiskussion starten. Thema "Zukunft der Kirche in der sozialistischen DDR". Im Podium hätten wir gern versammelt: Generalsuperintendent D. Jacob, Sie, einen Superintendenten (den Mann der bruderschaftlichen Leitung in Rathenow, Pfarrer Grünbaum), meinen ehemaligen Mitarbeiter Schülzgen, der jetzt bei Dr. Althausen als Studiensekretär verantwortlich angestellt ist, und drei Laien. Unter diesen einen, der politisch engagiert ist, Walter Bredendiek, und zwei aus unseren Hauskreisen. Einer hat bereits zugesagt, Dr. Roland Jacob, Arzt in der Rober-Rössli-Klinik in Berlin. Zusagen liegen außerdem von Generalsuperintendent D. Jacob und Walter Bredendiek vor, ebenso von Bruder Schülzgen.

Nun möchten wir Sie sehr herzlich bitten, in dieses Gespräch mitzukommen. Uns liegt sehr daran, einen ein der Gesamtleitung noch relativ unbelasteten Mann mit in die Diskussion zu bekommen.

Als Ausgangsbasis für das Gespräch wird uns der Aufsatz von D. Jacob zur Zukunft der Kirche dienen, den Sie sicher kennen und der auch in "Zeichen der Zeit" veröffentlicht worden ist.

Bitte lassen Sie uns doch recht schnell wissen, ob wir am 27.2. mit Ihnen rechnen können. Selbstverständlich besorgen wir Ihnen Quartier für die Nacht zum 28.2.

Herzlichen Dank für Ihre Antwort. Alles weitere später.

Freundliche Grüße

Ihr

N.S. Wenn es möglich ist, geben Sie Ihre Antwort bitte telegrafisch, damit wir hier schnell einladen können.

Gossner Mission

Heinrich Rathke

26 Güstrow, den 8.1.1971
Hansenstraße 5 – Telefon 3964

An die
Gossner - Mission in der DDR
1058 B e r l i n
Göhrener Str.11

Herrn
Pfarrer Schottstädt

Lieber Bruder Schottstädt !

Sie haben mir so nett und herzlich -persönlich und für die Gossner-Mission- zur Übernahme der neuen Aufgabe als Landesbischof geschrieben. Natürlich machen Sie mich fast selbst zu einem Einspänner, wenn Sie gar so würdig anfangen mit "Sehr verehrter Bruder Landesbischof","lieber Bruder Rathke" genügt auch. Aber Sie sehen, daß mein Herz auch darauf aus ist, daß wir inrechter Weise miteinander an die Aufgaben herangehen.
Ich selbst hatte ja in den letzten Jahren so mancherlei direkte und indirekte Beziehung zu Ihrer Arbeit der Gossner-Mission.
Wir werden uns sicher in nächster Zeit einmal begegnen, um dann über dies und jenes zu sprechen und zu sehen, wo wir vielleicht noch enger zusammenarbeiten könnten.

Ich wünsche Ihnen für Ihre Arbeit und Ihnen persönlich im neuen Jahr das, was gut und nötig ist und grüße Sie

herzlich

Ihr Heinrich Rathke

II 8 19 DeG 110-70 1000 981

Gossner Mission

, am 11.1.71
Scho/Ho

Herrn
Dietrich Rauch

323 Oschersleben
Gartenstr. 34

Lieber Dietrich,

ich beglückwünsche Dich an Deiner neuen Arbeitsstelle.
Vielleicht fühlst Du Dich in dem Hause dort geborgen und kannst Deine Kraft bei den 24 alten Menschen einsetzen, daß sie befriedigt ihren Lebensabend bei Euch verbringen können. Und was schön ist, daß Deine Frau zu Dir zurückkommt und mit Dir zusammen an die Arbeit geht.

Wenn Friederun nach Hause kommt, dann laß es mich wissen. Vielleicht sollten wir darum auf die Februarferien verzichten. Ich hielte ihr Kommen zu mir für günstiger, wenn sie erst bei Euch zu Hause eingespielt ist. Was meinst Du? Sixher ist es doch besser im Sommer, dann kann sie bei uns im Waldhaus dabei sein. Das ist dann nicht so kompliziert wie im Winter. Außerdem muß ich im Februar noch eine Woche nach Thüringen und habe ansonsten - wie Du Dir denken kannst - viele Termine.

Das Material der Mitarbeiterkonferenz hast Du sicher bekommen und bleibst somit auf dem laufenden. Halte Dich tüchtig an diese Konferenz - auch an ihren Sekretär, unseren Mitarbeiter Martin Richter.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Dein

Gossner Mission

Mikendorf, den 18. 12. 22

Lieber Bruno!

Dir und Deine Fam. wünsche ich ein gesegnetes Christfest. Friedemann, die Dich auch lieb grüßen läßt (ich war an ihrem Geburtstag am 25. dr. bei ihr) und ich, werden in diesem Jahr Weihnachten und Neujahr in Altenburg bei Angelika und meiner Frau sein. Am 6. Jan. beginne ich meine neue Arbeitsstelle im Brüderkrankenhaus Bethel, Jostenstr. 34 als Leiter des Altenheimes Bethanien

(24 Plätze) Meine Frau wird im Frühjahr als Wirtschaftsleiterin nachkommen, und zum Sommer soll auch Angelika Friedemann wieder nach Kerne kommen. So sind wir doch ganz erwartungsvoll, daß alles zu einem guten Ende kommt. Auch Dir und Deine Lieben wünschen wir einen guten Start in das neue Jahr.

Herz. herl. grüßt Dich

Dein Dietrich

P.S. Hatte ich Dir ein Bild von Friedemann geschickt?

Goshen Mission

, am 18.2.71
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Wolfram Reifenstein

7281 Zschepllin

Lieber Bruder Reifenstein,

wir danken Ihnen sehr für Ihr Schreiben vom 13.1.71 und für die Überweisung der 1 ooo,— M, die Sie uns ja schon angekündigt hatten. Das Geld ist hier am 22.1. eingegangen, und wir werden es für den Hilfsdienst verwenden, für den Sie es gesammelt haben. Wir werden auch in Zukunft Vietnam und Algerien als unsere Hilfsdienste im Programm behalten. Darüber hinaus sammeln wir für Literatur und Urlaubsaufenthalte für Brüder und Schwestern in den Volksdemokratien und natürlich für den missionarischen Dienst im eigenen Land.

Wenn Sie in Ihrem Kirchenkreis einmal einen Mitarbeiter von uns wünschen, so müssen Sie uns das bitte rechtzeitig wissen lassen.

Anbei unser Angebot für Vorträge und Tonbildserien.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Schottstädt)

Anlage

Gossner Mission

Evangelisches Pfarramt
Zschepplin b.Eilenburg

7281 Zschepplin, den 13. 1. 1971
Tgb. Nr. 7/71

An die
Gossner-Mission
in der DDR

1058 Berlin

Göhrener Str. 11

Betr.: Überweisung eines Betrages für "Helft mit"
Bezug: Ihr Rundschreiben vom Dezember 1970

Hiermit möchte ich Ihnen mitteilen, dass ich mich sehr gefreut habe, als ich Ihren Rundbrief bekam. Er war genau das, was ich brauchte !

Der Pfarrbezirk Zschepplin wird Ihnen einen ~~xxxx~~ Betrag in Höhe von 1.000,- M überweisen. Dieser Betrag ist je zur Hälfte bestimmt für das Gerät für Augendiagnostik der Augenklinik in Hanoi und zur Anschaffung des Laparoskopes für das Krankenhaus in Frenda -Algerien. Das Geld wird Ihnen gesammelt vom Kreiskirchenamt Eilenburg überwiesen auf das Konto BSK 6691 - 16 - 296.

, Pfarrer

Gossner Mission

, am 1.7.71
Scho/Ho

Frau
Reinicke

1054 Berlin
Rückerstr. 4

Sehr geehrte Frau Reinicke,

bezugnehmend auf unser am 30.6.71 geführtes Telefongespräch bestellen wir hiermit für die Zeit vom 5. - einschließlich 11.8.71 Quartier für vier Personen.

Herzlichen Dank für Ihre Zusage und freundliche Grüße

Sch

Gossner Mission

Ev. Pfarramt

8921 Rengersdorf

2. 3. 1971
Kb/Si

Betr.:
Spende für Algerien

Mit herzlichem Dank bestätigen wir den Eingang Ihrer Spende in Höhe von 125,- M am 7. Jan. 1971. Wie Sie unserem "Helft mit" entnommen haben, wollen wir diese Spende für Algerien verwenden. Wir freuen uns, daß sich diese neue Möglichkeit aufgetan hat, daß wir über Herrn Obermedizinalrat Dr. H. Landmann in der Lage sind, zwei Ärzten aus der DDR in Algerien in einem Krankenhaus in Frenda zu helfen. Sie baten um ein Laparoskop.

Den Ärzten geht es in Frenda nicht nur um die medizinische Betreuung der Patienten, sie widmen sich vielmehr auch der Ausbildung von Ärzten und Krankenschwestern. Hier zeigt sich wieder ein Weg wirklicher Entwicklungshilfe. Es geht darum, einheimische Ärzte und Schwestern fähig zu machen, solche ein Krankenhaus mit seinen vielen Außenstellen zu leiten, zu betreuen und einen hygienischen Beratungsdienst auszuüben.
Für uns kam diese Sache selbst so überraschend und schnell, daß wir

b. w.

Gossner Mission

im Augenblick noch nicht in der Lage sind, Anfragen betreffend Material zuzusenden. Wir bemühen uns zur Zeit um die Fertigstellung von Informationsmaterialien. Wir werden zu gegebener Zeit Ihnen dieses zusenden.

Mit freundlichem Gruß von
allen Mitarbeitern der
Dienststelle

I h r

Gossner Mission

, am 13.April 1971
Scho/Se

Herrn
Frank Richter
1831 Nitzahn

Lieber Frank,

ich bin einverstanden damit, daß Du Deinen Titel nimmst: "Dienst in Dörfern". Bitte, schicke mir die Arbeit im Laufe des Monat Mai.
Was Marken angeht, so sind noch keine da.

Freundliche Grüße

Dein

G.

Gossner Mission

Lieber Bruno,

meine telefonische Nachfrage bestätigt mich: Es ist mir in der Kürze der Zeit meines Hierseins nicht möglich, die Durchführung der Tagung zu garantieren.

Zwar verfügen wir über die Räumlichkeiten. Aber ich sehe einfach noch nicht genug, um z. Bsp. die Quartiere festzumachen! Und das ist nur ein Problem.

Außerdem halte ich es für wichtig, zunächst mal um mein Stellvertreter bemüht zu sein. Da so

Gossner Mission

ein eingesessener — d. sattelfeste Pfarrer wie in früheren Zeiten bin ich hier längst noch nicht!

Das ist eine der entscheidenden Erkenntnisse — d. Leben meiner ersten dreißig Wochen!

Bleibt es bei — 18. Mai in unserer Gemeinde? Ich rechne damit.

Dein

Johannes Richter

8. 3. 1971

Gossner Mission

Johannes Richter, Pfr.

8o19 Dresden, Fiedlerstr. 2
Telefon 633o2
am 2. März 1971

Herrn Pastor
Bruno Schottstädt

1o58 B e r l i n
==========
Göhrener Str. 11

Lieber Bruno,
hab herzlichen Dank für Deinen freundlichen Brief vom 17. Februar, der mich heute erreichte. Deine vage Vermutung hat sich bestätigt: ich bin nicht mehr in Grünhain, sondern in Dresden!
Seit November 197o mache ich hier die Gefilde unsicher.
Natürlich freue ich mich, Dich hier begrüßen zu können.
Nur wäre es in Eurem Interesse, wenn Ihr gleich von Bad Schandau zu mir kämet!
Das würde bedeuten, daß Ihr erst am 19. Mai zu Christoph Neuhof fahren könntet und am 18. Mai hier in Dresden wäret!
Uns würde auch nur dieser Tag passen.
Ich habe mich mit meinem Kollegen abgesprochen. Wir wollen einen fälligen OFFENEN ABEND unserer Hauskreise dazu benutzen, um um Dich was aufsagen zu lassen.
Uns wäre es sehr recht, wenn das Thema

"Die Rassenfrage - Herausforderung der Weltchristenheit"

käme.

Bist Du damit einverstanden? Du müßtest also nur die Sache mit Neuhof klären. Dann geht alles in Ordnung.

Ich freue mich auf ein ausführliches Gespräch mit Euch, zu dem wir ja sicher im Laufe des 18. Mai Gelegenheit haben werden.

Sei mit Bruder Martin Richter herzlich gegrüßt
von Deinem

Johannes.

Gossner Mission

, am 9.7.71
Scho/Ho

Herrn
Superintendent Reinhard Richter

121 Seelow
Wilhelm-Pieckstr. 5

Lieber Bruder Richter,

auf der Synode haben wir miteinander gesprochen über einen eventuellen Besuch in Ihrem Konvent.

Ich möchte mein Angebot erneuern und bin bereit, mit Martin oder einem anderen Mitarbeiter zu Ihnen zu kommen und mit Ihnen über das verantwortliche Tun in unserer Gesellschaft zu sprechen. Ich hätte dafür mein Referat "Zum Selbstverständnis der Partei und Fragen zur christlichen Existenz in einem sozialistischen Staat" und anderes Material mit zur Verfügung, das wir als Textheft behandeln können.
Mein Referat lege ich Ihnen bei.
Gesondert schicke ich Ihnen unsere sechs Memoranden, damit Sie die als Zusammenfassung da haben. Außerdem noch eine sehr interessante Arbeit von Prof. Kurt Lüthi aus Wien "Unsere Zeit als Sprache und die Probleme einer antwortenden Theologie".

Natürlich ist es auch möglich, in Ihrem Kirchenkreis in mehreren Gemeinden Gemeindeabende zu machen.
Ich selbst würde sehr gern nach so vielen Jahren wieder einmal nach Podelzig, Alt-Zeschdorf und Küstrin-Kietz gehen.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

Anlage

Gossner Mission

, am 18.2.71
Scho/Ho

Evang.-Luth. Pfarramt
Trinitatiskirche

84 Riesa
Lutherplatz 11

Liebe Brüder und Schwestern,

wir danken Ihnen für die 300,— M, die Sie uns am 8.1.71 überwiesen haben. Sie haben damit ein großartiges Zeichen gesetzt.

Wir hoffen, daß wir mit den begonnenen Hilfsdiensten weiterhin aktiv sein können und auch die missionarische Aktivität nicht leiden möchte.

Wenn Sie einmal einen Mitarbeiter von uns in Ihrer Gemeinde haben wollen, stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Schottstädt

Gossner Mission

, am 10.Juni 1971

Scho/Se

- Pastor Bruno Schottstädt -

Herrn
Pfarrer Hans Riniker

Zeughausstr. 11
5600 Lenzburg
SCHWEIZ

Lieber Herr Kollege,

ich möchte Sie nur wissen lassen, daß Ihr Blatt Nr. 9 und 10/71 mich am selben Tag (7.6.) erreicht haben, und ich freue mich, daß dies immer noch so möglich ist.

Ich schicke Ihnen in 2 Sendungen einige Materialien aus meiner Arbeit:

1. Meinen Weihnachtsbrief von 1970, der noch einmal eine Übersicht gibt über manche Schwerpunkte.
2. Ein Verzeichnis, das wir im Rahmen unseres Gemeindedienstes verschicken.
3. Einen Bericht von einer Klausurtagung zum Thema "Seelsorge".
4. Unser Memorandum "Bruderschaftliche Leitung des Kirchenkreises"
5. Unser Memorandum "Versuch einer katechetischen Neuorientierung", das in unseren Kirchen heftig diskutiert wird. Manche Kirchenleitungen beraten, ob sie ihn nicht als Experimentierplan freigeben sollen.
6. Die Zusammenfassung eines Seminars zum Thema "Die Bedeutung des Teampfarramtes". Hier finden Sie Erfahrungen und Einsichten ein wenig reflektiert.
7. Einen Bericht zur Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR - geschrieben von ihrem bisherigen Vorsitzenden Martin Ziegler (jetzt Superintendent in Merseburg).
   Die Mitarbeiterkonferenz ist ein Organ von ca. 50 Pfarrern und 30 Laien, das sich dem Suchen nach einem Weg neuer Orientierung von Kirche in der sozialistischen Gesellschaft verschrieben hat. (Schwerpunkte: Gemeindeaufbau, Ausbildung von Laien, Änderung der Gottesdienstpraxis etc.)
8. Aus dem Ökumenisch-missionarischen Amt, in dem ich als stellvertretender Direktor fungiere (das Amt ist ein Amt der Kirchen von Berlin/Brandenburg, Kirchenprovinz Sachsen, Anhalt, Greifswald, Görlitz und der Herrnhuter Brüdergemeine) über das Thema "Verständnis und Wirklichkeit der Arbeit im entwickelten gesellschaftlichen System des Sozialismus."

b.w.

Gossner Mission

9. "Die fromme Schröpfung" - ein Vortrag von mir, gehalten vor Kirchensteueramtsleitern.
10. "Zum Selbstverständnis der Partei und Fragen zur christlichen Existenz in einem sozialistischen Staat".

Wenn Sie wollen, können Sie gern diesen oder jenen Vortrag oder auch eins der Memoranden veröffentlichen oder besprechen. Ich stelle es Ihnen anheim.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

N.S. Ich freue mich auf weitere Sendungen von Ihnen.

Gossner Mission

Frau
Dr. G. Rost

110 Berlin
Klaustaler Str. 22 a

2. 3. 1971
Kb/Si

Sehr geehrte Frau Dr. Rost!

Für die am 12. Jan. 1971 eingegangene Spende über 100,- M auf unser Konto für Vietnam danken wir Ihnen recht herzlich.

Mit tiefer Erschütterung müssen wir immer wieder zusehen, daß der Krieg in Vietnam kein Ende findet. Im Gegenteil, er wird auf Indochina ausgedehnt. Das Leid dieser Menschen ist unermeßlich. Deshalb freuen wir uns, daß wir die Möglichkeit haben, über Herrn Obermedizinalrat Dr. Herbert Landmann dem Gesundheitswesen der Demokratischen Republik Vietnam unsere Hilfe anzubieten. Es ist ein Stückchen Solidarität, die wir als Christen den Mitmenschen bezeugen.

Wir bitten und hoffen gemeinsam, daß der Herr der Geschichte gerad Menschen beruft, die einen echten Frieden bezeugen.

Mit freundlichem Gruß von
allen Mitarbeitern der
Gossner Mission
I h r

Gossner Mission

Herrn Pf.
Werner Roßky

4401 Söllichau
Pfarrhaus

2. 3. 1971
Kb/Si

Betr.:
Spende "Helft mit"

Lieber Bruder Roßky!

Als Ihre Antwort auf unser "Helft mit" ist bei uns am 8. Jan. 1971 Ihre Spende über 103,- M eingegangen. Wir danken Ihnen und Ihrer Gemeinde recht herzlich dafür.

Wie Sie unserem "Helft mit" entnommen haben, wollen wir diese Spende für Algerien verwenden. Wir freuen uns, daß sich diese neue Möglichkeit aufgetan hat, daß wir über Herrn Obermedizinalrat Dr. H. Landmann in der Lage sind, zwei Ärzten aus der DDR in Algerien in einem Krankenhaus in Frenda zu helfen. Sie baten um ein Laparoskop.

Den Ärzten geht es in Frenda nicht nur um die medizinische Betreuung der Patienten, sie widmen sich vielmehr auch der Ausbildung von Ärzten und Krankenschwestern. Hier zeigt sich wieder ein Weg wirklicher Entwicklungshilfe. Es geht darum, einheimische Ärzte und Schwestern fähig zu machen, solch ein Krankenhaus mit seinen vielen Außenstellen zu leiten, zu betreuen und einen hygienischen Beratungsdienst auszuüben.
Für uns kam diese Sache selbst so überraschend und schnell, daß wir im Augenblick noch nicht in der Lage sind, Anfragen betreffend Material zuzusenden. Wir bemühen uns zur Zeit um die Fertigstellung von Informationsmaterialien. Wir werden zu gegebener Zeit Ihnen dieses zusenden.

Im Januar waren die Mitarbeiter der Dienststelle zu einer Klausurtagung in Gernrode zusammen. Hier haben wir das Arbeitsprogramm für 1971 festgelegt und beschlossen. Es wird uns um die Fragen der Erziehung der Kinder und der jungen Generation gehen. Viele Wertmaßstäbe sind zur Tradition geworden und überholt. Wir fragen uns, wie muß die Erziehung zum Jahre 2000 aussehen? Hierzu arbeiten wir in Arbeitsgruppen und sind sehr auf den Kontakt mit den Gemeinden angewiesen, um eine recht breite Diskussion zu erreichen. Eine ganze Reihe von Aufforderungen zu Gesprächen liegen bereits bei uns vor. Wir hoffen, daß wir mit dieser Thematik ein Problem angehen, daß viele Eltern bewegt.

Nachdem die Indienarbeit nunmehr vom Ökumenisch-Missionarischen-Amt mitgetan wird, sind wir frei, uns auch einem anderen Arbeitsgebiet zuzuwenden. Unsere neue Mitarbeiterin, Frau Wogenstein, wird sich mit der Seelsorgearbeit der Kirche und der Gemeinde auseinandersetzen. Sie selbst hat den Auftrag, viele Hausbesuche in Berlin durchzuführen. Hierbei geht es uns besonders um den Kontakt mit Menschen, die durch Überlastungen und Spannungen in Ihrem Leben nicht mehr zurechtkommen. Es gibt viele Neurotiker, denen wir

b. w.

Gossner Mission

nachgehen müssen. Diese Kranken sind alarmierendes Zeichen unserer Zeit. Wir hoffen, daß dieses Arbeitsgebiet auch für die Gesamtkirche etwas austrägt. Aus der Dienststelle der Gössner Mission grüßen Sie alle Mitarbeiter recht herzlich, insbesondere auch herzliche Grüße von Bruder Schottstädt

I h r

Gossner Mission

, am 16.3.71
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Gottfried Rottmann

99 Plauen
Goethestr. 34

Lieber Freund,

der Johannes Richter ist doch eine Pfeife. Er hat für Dresden abgesagt. Deine Aussagen stimmen, und ich gebe mich geschlagen.
Aber was nun tun? Wo gehen wir hin, die wir in dieser Sachsenwelt kein Zuhause haben?
Ich meine, es ollte bei dem Wochenende im Mai - wie wir es abgesprochen haben - bleiben. Wir brauchen nur den richtigen Ort. Wie ist es mit Moritzburg?
Ich rechne damit, daß Du Dich jetzt ganz flott kümmerst. Ansonsten erwartet M. Richter Deine Weisungen.

Freundliche Grüße

Dein
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R. Ho

Gossner Mission

Gottfried Rottmann

99 Plauen/V., am 20.2.1971
Goethestr. 34

Gossner - Mission in der DDR

Herrn P. S c h o t t s t ä d t

1058 B e r l i n

Göhrener Straße 11

Lieber B r u n o !

Gestern bin ich erst von einigen Resturlaubstagen von 1970 aus Marienbad zurückgekehrt. Herzliche Grüße an Dich und an die gesamte Gossnerei von dort ! Dadurch hat sich meine Antwort um einige Tage verzögert.

1. Für den 5.3. sage ich zu.
Wenn Du es für besser hältst, daß ich wegen Zeit und Umständen gleich in der Göhrener Str. nächtige, bleibe ich unter Eurem Dach. Von später Nachtstunde bis zum frühen Morgen am 6.3. bedeutet die Reise zum Baumschulenweg mehr Aufwand als Genuß. Bitte laß mich Deine Einschätzung wissen.

2. Am 4.3. muß ich bis Mittag im Dresdner Landeskirchenamt sein.
Man hat mich für unser südwestsächsisches Dezernat mit einem weiteren Pastor unserer Ephorie in das Vorbereitungsteam gewählt, das den Pfarrertag 1971 vorzubereiten hat. Thema dazu ist: "Der Auftrag des Pfarrers heute". 21 Konvente mußten abstimmen; merkwürdigerweise trafen die Stimmen auf die beiden Plauener Ephorie-Kandidaten. Der Volksmissionskreis rangierte mit seinem Spitzenvertreter erst danach. Wir sind ein Team von 10 Mann (2 von jedem der 5 sächsischen Dezernate); eine Terminverschiebung machte sich schon einmal notwendig; ich kann dort unmöglich fehlen.
Meine Frage an Dich zum 4.3.: Hältst Du es für sinnvoll, wenn ich gleich von Dresden aus zu Euch fahre, um noch von 18.00/18.15 Uhr an an dem besagten Gespräch teilzunehmen ? Früher kann ich auf keinen Fall in Berlin sein. Auch darüber wäre ich für Deine Antwort dankbar. Wenn Du übrigens neues Material hast zu der sächsischen Pfarrerthematik; denn es geht um eine Profilprägung (erst einmal in Thesen), - ich sage nicht nein !

3. Eine Information : In unserem Amtsblatt vom 15.1.71 (Nr.1/71), das allerdings erst später ausgeliefert wurde, stand die Nachricht vom Ausscheiden des ehem.Pfarrers Dietrich Burger, jetzt wohnhaft 133 Schwedt, Auguststr. Block 301, Aufzug 5, aus dem Pfarrerdienst. Er hat öffentlich das Recht zur Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung aberkannt bekommen. Die vom sächsischen LKA ausgestellte Ordinationsurkunde vom 16.12.1962 hat er zurückgegeben. Dazu war er aufgefordert worden. Von einem der jetzt hier in Plauen befindlichen Kandidaten hörte ich, Burger habe seine ehem.Gemeinde einfach verlassen und habe nachträglich erklärt, er sei unter den gegebenen Umständen nicht in der Lage, vielleicht besser, nicht mehr in der Lage, als Pfarrer weiterzuarbeiten. Burger war auch schon am Anfang mit in Freiberg, meines Erachtens auch mit in Berlin. Hast Du schon etwas davon gehört ? Weißt Du Näheres ? Ob die Deutung stimmt, die ich hörte, kann ich nicht sagen. Als Information wollte ich Dich das aber wissen lassen.

Herzlichen Dank für die vielen guten Wünsche ! Ich erwidere sie !

Dein Gottfried

Gossner Mission

Evangelisch-Lutherisches Pfarramt
der Paulusgemeinde Plauen

99 Plauen, den 30.1. 1971
Goethestraße 34 (Paulushaus)
Fernsprecher 3035

Gossner - Mission in der D D R

Herrn P. B.Schottstädt
1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11

Lieber B r u n o !

Bevor wir wieder offiziell zusammenkommen, möchte ich Dich doch über die königlich-sächsischen Begebenheiten informieren, zumal das für die Vorbereitung des Freiberger Treffens und damit zur Lageeinschätzung wesentlich erscheint. Wenn auch das beigelegte Protokoll von der Karl-Marx-Städter Sammlung in Richtung "Kein anderes Evangelium" nicht gerade zu den vortrefflichen Abfassungen gehört, - an ein anderes kam ich nicht heran -, vermittelt es doch in groben Zügen einen Überblick über die Tendenzen. Die ganze Sache hat eine kirchenpolitische Spitze. Die Synodalwahl 1972 soll von diesen Gruppierungen so vorbereitet werden, damit wieder eine konservative Mehrheit die sächsische Kirche kontrolliert. Beteiligt sind die BK (der Bischof soll heftig mit ihr deshalb zusammengeraten sein), das Gemeinschaftswerk (Lic.Appel), der Volksmissionskreis (wozu auch Bruder Kohl gehört; inwieweit er bei dieser Sache mitspielt, konnte ich allerdings bisher nicht erfahren; inwieweit wir in Freiberg von dieser Richtung her Einflüsse zu spüren bekommen bzw. damit zu rechnen haben, ist augen-

241 III/28/70 KuG 15 68

Gossner Mission

blicklich noch nicht zu übersehen), der Pfarrergebetsbund und Lutherischer Konvent, Lutherisches Einigungswerk, - kurz: Herodes und Pilatus sind miteinander Freunde geworden. Die Diakonissenhäuser (Rektor Kircheis bes./Dresden) sind auch mit dabei. Angriffspunkte sind die Ausbildungszentren unserer Landeskirche, besonders Krusche (Lückendorf) und mit ihm die AST, Hempel(Predigerkolleg Leipzig), die katechetische Leitung der Landeskirche(Tietz, Schmutzler; wenn schon die, wie dann erst die Vertreter der "Katechetischen Neuorientierung" !), deren theologische Einflußnahme künftig verhindert werden soll. Weiter "angeschossen" wird Dietrich Mendt (Gemeindeaufbau). Ich hatte ein Gespräch auf Regionalkreisebene der AST am letzten Donnerstag. Wir waren einig, nicht durch Gegenformation die Sache aufzuwerten. Allerdings wird eine Unterschätzung der weit schärfer in Gruppengesprächen vorgetragenen Absichten erst recht falsch sein. Dir schreibe ich davon, weil Du 1. diese Strömungen in die Überlegungen mit einbeziehen sollst, die der Vorbereitung auf Freiberg gelten. 2. sind die Gedanken und Interessen auch bei der AST (ich sprach mit W.Opitz spez.darüber + die Äußerungen der anderen) auf Thema "Erziehung" konzentriert (bes.Ziele des Christen bei Erziehung, Anfrage "Christliche" Erziehungsziele ?). Wir wären also gar nicht übel beraten, in Freiberg diese Thematik anzuspielen. Gut wäre es, wenn außer Dir und Deinen Mitreisenden 1 Fach-Referent unsere Sache einschl.Thematik "aufwertete". Bitte beziehe auch rechtzeitig trotz verständlicher Aversionen gegenüber der AST beim sächsischen Vorgehen bei der offiziellen Einladung Krusche und seine Kundschaft(die Interessierten natürlich) mit ein. Auch Mendt schlage ich vor, dazuzuheuern. Wenn Du einverstanden bist, kann ich ja vorbereitende Fühler ausstrecken. Wenn wir jedenfalls jetzt günstig koalieren, gewinnen wir für unsere Arbeit bessere Chancen. Wir brauchen sie, um im sächsischen Spiel zu bleiben.

Herzlich grüßt Dich

Dein Gerhard

Gossner Mission

Evangelisch-Lutherisches Pfarramt
der Paulusgemeinde Plauen

99 Plauen, den 30.1. 1971
Goethestraße 34 (Paulushaus)
Fernsprecher 3035

Gossner - Mission in der DDR

1058 B e r l i n

Göhrener Str. 11

Hilf-mit-Aktion
für Krankenhaus Frenda/Algerien

In den letzten Tagen haben wir einen Betrag von über 900.--Mark auf das Konto beim B S K überwiesen. Infolge der Code-Nummern konnte der Bestimmungszweck nicht genau angegeben werden. Der Betrag entstammt einer Gemeindesammlung für "Brot für die Welt", die wir im einzelnen aufgeteilt haben 50 % für Hospital Amgaon (der Betrag dafür wurde, wie angegeben, auf das ÖMA-Konto eingezahlt), 50% für Frenda. Wir bitten also, unsere Überweisung bei "Hilf mit - Algerienhilfe" zu buchen.

Freundliche Grüße aufs neue !

Ihr G. Rohne

241 III/26/10 KnG 15 68

Gossner Mission

Zu "Protokoll Karl-Marx-Stadt v. 9.1.71" :

Theologische Zielpunkte, auf die "geschossen" wurde (in Gruppengesprächen, erfolgten Interviews und Einzelgesprächen):
Harvey Cox und entspr.Folgerungen,
alles, was auf Strukturveränderung hinausläuft,
"modern-theologische" Einflüsse auf Katechetik (Gossner-Entwurf = überhaupt glatte Ketzerei),
sozialkritische Richtungen,
die Auseinandersetzungen wegen Veränderungen auf der "mittleren Ebene" = Machtkampf der Superintendenten; augenblicklich wird das auf alles, was Amtsbegriff bedeutet, erweitert.
Im Hintergrund gemeint ist dabei auch immer alles, was vom Ökumenischen Rat kommt; auch Genf ist Zielpunkt.

Gossner Mission

Gottesdienst und Referate der
Arbeitsgemeinschaft für Kirche und Bekenntnis
in Karl-Marx-Stadt am 9.Jan.1971

EKG 52
Epistel: Eph. 2
EKG 48
Evang.: Mk. 10
Credo
EKG 134
Predigt: (Chr.Richter, Großhartmannsdorf)

Text: Jahreslosung 1971 - Röm. 15, 7

1. Nehmt einander an, wie Christus uns angenommen hat zur Ehre Gottes.
Das bedeutet nicht nur Beseitigung menschlicher Differenzen. Jesu Leben war 1. ein Leben für Gott. Deswegen hat er uns angenommen. Darum ist es 2. ein Leben für andere, für die Welt. Manche Leute lassen nun 1. weg zu Gunsten von 2. Aber Jesus hat uns angenommen zur Ehre Gottes. Die Theologie usw. droht eine christliche Ideologie zu werden.

2. Wie hat Christus uns angenommen? Er hat uns nie vor dem Vater verklagt, sondern hat sich unter die Last unserer Verfehlungen gebeugt und sie angenommen; und daran ist er zugrunde gegangen.
Andere machen uns Not mit ihrer theol. Meinung, Verkündigung u.a., wir machen anderen Not. Hier gilt es einander anzunehmen ! Dies treibt in die Stille des Gebets. Es geht nicht um eine Verklagung, sondern um Aushalten ohne Verbitterung, Geschrei, Protest, Diskussion. Wenn wir ohne das ausharren, dann hat Gott Raum zum Handeln. Neben den künftigen Konferenzen und Tagungen, die nach diesem Gottesdienst folgen werden, müssen Gebetsversammlungen stehen. Daraus erwächst dann Ehrung Gottes.

3. Die Jahreslosung zu praktizieren innerhalb der neugebildeten Arbeitsgemeinschaft für Kirche und Bekenntnis soll viel Raum und Gelegenheit sein, trotz der Verschiedenheit (bzw. gerade wegen) der Gruppen innerhalb der Arbeitsgemeinschaft.
Die Liebe Christi und das Verlangen, Gott Ehre zu machen, hat sie zusammengerufen und nicht eine Abwehrstellung (sonst wäre es vergleichbar dem Bündnis zwischen Pilatus und Herodes). Es gilt, den anderen innerhalb der Arbeitsgemeinschaft so stehen zu lassen, wie er ist, auf Akzente zu achten und den anderen Herzschlag des anderen, um ihm gerecht werden zu können. Wir müssen uns fragen: wo bin ich denn in dieser Sache schuldig geworden in den letzten Jahren? Bei wem muß ich mich entschuldigen? u.s.w. Daraus könnte ein Gotteslob werden. Wir müssen einander annehmen in kleinen Schritten.

4. Die Jahreslosung soll aber auch über die Arbeitsgemeinschaft hinaus praktiziert werden. Dann werden wir frei für die, deren Ansichten und Aktivitäten so viel Not machen, und ihnen wird es leichter, uns anzunehmen. Die Tatsache, daß so grundverschiedene Leute sich zusammengefunden haben, möge ein Anfang sein und weiter wirken.
Aber: Paulus konnte auch ganz anders reden, wenn es um verdrehtes und verkehrtes Evangelium ging. Das "anathema" aus Gal. 1 u.a.

Gossner Mission

Stellen, 1.Joh.1 ist nicht zu überhören. Es gibt auch ein Ende von Gesprächen; davor müssen aber auch Gespäche geführt werden! Das bibl. Evangelium kennen heißt nicht schon, danach leben und handeln. Das Einander-Annehmen bewahrt uns vor verfrühten Urteilen nach draußen. Ein Anfang ist gemacht. Möge daraus Gotteslob werden ad maiorem gloriam dei.

EKG 217, 5+7
Dankopferlied EKG 53

Beichte, Gebet, Vaterunser, Schlußliturgie, EKG 50

---

1. Referat - Lic. Appel

Kann die Kirche leben ohne das lebendige Wort Gottes in Liebe, das uns richtet und heilt ?

1. Das lebendige Wort bewirkt gleichsam in Aktionseinheit mit dem Hl. Geist die neue Geburt des Menschen, der vorher von Gott ferne war, des alten Adam, eine radikale Neuschöpfung.
2. Dieses Wort nährt das neue geistige Leben des zum Geiste Gekommenen; es ist das tägliche Brot für den neuen Menschen.
3. Der neue Mensch läßt sich durch dieses Wort zurechtweisen und richten.
4. Das lebendige Wort Gottes ist zugleich eine Waffe zur Abwehr des alt bösen Feindes, der in uns wirken will.

Das lebendige Wort Gottes geht einen bedrohten Weg; es ist wehrlos. Es gibt teils feindliche, teils wohlmeinende Versuche (von der Gnosis her) der Angleichung oder Einschmelzung der Botschaft philosophische Systeme unserer Umwelt. Die Macht des Einflusses autonomer menschlicher Systeme ist besonders stark.
Das lebendige Wort Gottes wehrt sich selbst gegen jede Überfremdung und wird durchkommen. Wer solche Überfremdungen usw. spürt und keine Signale gibt, wird schuldig. Jeder prüfe sich vor sich selber; kein anderer kann es fehlerfrei tun. Der Kyrios tut es selber.

2. Referat - Sup. Klemm

Auch dieses Weihnachten ist eine Fülle von Meinungen, Theologien, Affekten auf die weihnachtlich wartende Gemeinde ausgebreitet worden. Wo war Jesus Christus in dem, was als Weihnachtsgottesdienstgeschehen den Leuten angeboten worden ist? Wir sind sehr erschrocken darüber, daß wir uns manchmal so wenig gefragt haben (und es ist jetzt höchste Zeit): wo ist bei dir das Evangelium von Jesus Christus, der Herr, von dem allein die Kirche leben kann und die Welt leben muß ?
Wir sind bereit, alle Methoden der theolog. Wissenschaft anzunehmen. Wir sahen es kommen, daß es an das Zentrale der Botschaft gehen mußte, was gesagt und gedacht worden ist. Nicht w i r sind zum Lästern da! Wir müssen uns fragen: muß sich die moderne Welt prüfen lassen von Jesus Christus und seiner Botschaft her? Kritik unseres Herrn an uns selber. Jesus Christus darf uns nicht anders herauskommen, auch aus der Forschung nicht, als dort, wie er vor dem schlichtesten Bibelleser auftaucht, als der Herr und Heiland. Es geht nicht ohne das Herz! Auch die modernen Sozialprogramme können da nicht vorbei. Das Kreuz ist nicht nur der Märtyrerpfahl eines engagierten Gesellschafts-

Gossner Mission

kämpfers. I c h habe es mit aufgerichtet. Nur in der Kirche können wir sein und beten in Jesus Christus. Wir können ja nicht das Zentrale des Evangeliums verlassen und uns an Randerscheinungen halten, können uns auch nicht von Bruder Luther trennen, der sagte: Christus allein ! Es geht immer nur in Jesus!

3. Referat - Rektor Kircheis

Ist die Glaubensaussage vom Kommen Jesu, der die Welt richtet und vollendet, auszulassen, weil sie von unserem Verstand nicht erfaßt werden kann? Wenn ja, dann ist sie zum Wohl des Menschen verkürzt, wenn nein, dann ist die Sache des christlichen Glaubens das Heil der Welt und nur mittelbar die Rettung der Welt.
Diese Fragen haben die ganze Welt erfaßt (nach Aussagen von Vicedom und Beierlein). Die Heilsbotschaft wird rücksichtslos verdiesseitigt, und zwar allumfassend und weltweit. Kirche wird in einen Existenzkampf auf Leben und Tod gestürzt. Auch der theologische Nachwuchs steht in diesem Bann. Das betrifft auch uns Sachsen immer mehr. Aus dem Sterben Jesu für uns am Kreuz wird ein Jesus, der daran zugrunde ging, weil er an eine Veränderung der Zustände ging. Aus dem Auferstandenen wird einer, der in unser Leben auferstanden ist. Der Mensch spielt dann die Rolle Gottes. Innerweltliche Hochziele werden vom Menschen her zu erreichen gesucht. Die Weltgeschichte wird Heilsgeschichte, und zwar durch den dem Fortschritt ergebenen Menschen. Er meint, das Neue sei immer das Bessere, in der Zeitfolge liege eine Wertreihe. Einsatz der Christen für Recht und Freiheit und dergleichen - ja! Aber die biblischen Wahrheiten werden nicht mehr ernst genommen. Neben dem Weizen wächst auch Unkraut, neben dem Reich Christi auch das Reich des Antichrist. Alle Versprechungen und Bemühungen um eine Zukunft ohne bibl. Grundwahrheiten enden in großen Enttäuschungen. (Zitate von B.Brecht - Fortschreiten von der Menschheit -, Max Born und Fritz Baade - "Wettlauf zum Jahr 2000"). Das Christentum ist fürd ie Welt notwendiger denn je, allerdings das unverkürzte Christentum, mit Jesus als Mitte, der die Welt richtet und vollendet.

4. Referat - Dr. Uhlmann

Können wir die Kirche erneuern durch Veränderung der Strukturen gemäß dem jeweiligen Stand wissenschaftlicher Soziologie und dabei vergessen, daß Gott sie erneuern will durch seinen Geist....

Zunächst gilt der Soziologie Dank für ihre Bemühungen, Erkenntnisse usw. Aber Strukturveränderungen werden heute vielfach als Therapie verstanden. Soziol. Erkenntnisse werden unkritisch übernommen. Die theol. Beurteilung kommt uns zu kurz. Und das führt zu folgendem Kurzschluß: daß die Experimentiermethode unter dem Motto "Siehe,wir machen alles anders" gleich sei mit dem "Siehe, ich mache alles neu."
Vor wenigen Jahren wurde umstrukturiert zu überschaubaren Gemeinden (wegen Hirten) - heute Abbau des Hirtenbildes, Trent zu Großgemeinden. (Beispiel: Orgelspiel früher für Jugend altmodisch, heute groß da.) Sind nicht andere Kräfte und Wege zur Erneuerung gegeben? Der Hl. Geist! Er kann in der Soziologie gar nicht vorkommen. Er weckt den Glauben, wann und wo er will. Das Vertrauen auf die wirkende Kraft des Wortes muß erneuert werden! Das ist dringend notwendig. Die Soziologie kann viele Hilfen geben, aber dies Vertrauen kann sie nicht ersetzen. Wenn der Gäaube nicht feststeht ist auch die Bemühung der Soziologie um die katechetische Gruppe ein Schlag ins Wasser. Die Kraft des Hl. Geistes in den Gnadenmitteln wird in der Soziologie vergessen.

Gossner Mission

Christus steht zu seinen Verheißungen. Der Hl. Geist gibt vielfältige Gaben, er ist aber ein Geist der Einheit im Glauben. Wo die Einmütigkeit im Glauben zerbrochen ist, kann sie durch Strukturen nicht hergestellt werden. Daher festhalten am Bekenntnis !

Es ging heute nicht um eine Demonstration gegen bestimmte Brüder und Schwestern, sondern um die Sache des auferstandenen Herrn. Der heutige Tag soll uns dazu führen, daß wir mit neuer Freude den Dienst in unserer Kirche wieder tun können.

EKG 205, 5+6

Gossner Mission

S

Gossner Mission

, am 8.1.71
Scho/Ho

Frau
Annedörthe Saalfeld

4305 Gernrode
Cyriakusheim

Liebe Schwester Saalfeld,

für die 100,— M, die Sie durch Herrn Grabert für unsere Arbeit mitgegeben haben, herzlichen Dank.
Sie haben damit angezeigt, daß Sie nicht nur mit uns in Solidarität existieren, sondern daß unsere Arbeit auch die Ihre ist.

Wir wissen uns verpflichtet, die Gelder so einzusetzen, daß der missionarische Dienst dabei i. Vordergrund steht.

In herzlicher Verbundenheit grüße ich Sie

Ihr

Gossner Mission

, am 7.1.71
Scho/Ho

Frau
Annedörthe Saalfeld

4305 Gernrode
Cyriakusheim

Liebe Schwester Saalfeld,

wir freuen uns auf die Zeit mit Ihnen. Hoffentlich müssen wir nicht zu sehr frieren. Auf jeden Fall bringen wir unsere elektrischen Geräte mit, damit wir uns zusätzlich wärmen können.

Was den 19.1. angeht, so wird Frau Richter in Ihren Kreis kommen und bietet folgendes Thema an: "Unsere Kinder fordern uns heraus.". Ich hoffe, daß Herr Kiekbusch mit in das Gespräch eintritt.

Auf Wiedersehen und freundliche Grüße

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

N.S. Wir wollen versuchen, am 18.1. um 12.30 Uhr da zu sein.

f.d.R. Ro

Gossner Mission

Bruno Schotts

CYRIAKUS-HEIM RUSTZEITHEIM DER EV. LANDESKIRCHE ANHALTS

4305 GERNRODE-HARZ
Kirchplatz 1a - Ruf 279

1.1.71

Herrn Pastor Bruno Schottstädt, Berlin, Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Wenn es auch schon spät am Abend ist, so will ich doch noch an Sie schreiben wegen des Elternabends bei uns. Graberts reisen ja morgen früh, so kann ich hoffen, dass Sie diese Zeilen Montagvorm. erreichen.

Wir sind Ihnen dankbar für die Zusage von 2 Referenten für Dienstagabend, den 19. Jan. im Gemeindehaus. Der Katechetische Ausschuss möchte aber gern die Eltern direkt einladen und wäre Ihnen dafür dankbar, wenn Sie uns bitte recht bald die Namen und Themen oder das Thema nennen würden., das behandelt werden soll.

Gottes Beistand wünsche ich Ihnen für das Neue Jahr für all Ihr Tun und Lassen und freue mich auf Ihr Hiersein mit den angemeldeten Mitarbeitern am Montag, den 18. Jan. zum Mittagessen.

Mit herzlichen Grüssen
Ihre
A. Lankfrei

Sparkasse Gernrode Konto 4285 - Postscheckkonto Magdeburg 171 99

Gossner Mission

WMS IV/18/11 PnG 3/64

Bruno Schottstädt

1055 Berlin, am 7.4.71
Dimitroffstr. 133
Ruf: 53 991 57

Evangelische Verlagsanstalt
Herrn S ä n g e r

1017 Berlin
Krautstr. 52

Lieber Herr Sänger,

anbei Ihr Hausgutachten, das Ihnen sicher noch fehlen wird.
Professor Smolik war ja bei Ihnen und hat mit Ihnen sprechen können.

Freundliche Grüße

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R. Flo

Anlage

Gossner Mission

, am 2o.1.71
Scho/Ho

Herrn
Dr. Holger Samson

0 6239 Kriftel
Kapellenstr. 21

Lieber Holger,

hab Dank für Dein Schreiben vom 23.12.7o.
Wir freuen uns auf das Treffen mit Euch am 2o.2., 11.oo Uhr.
Du wirst ja auch von Rudolf noch gesondert gehört haben.
Quartier wird er Dir beschaffen oder ein anderer.

Was wichtig für das Gespräch ist: Demokratie in der Arbeit.

In der Hoffnung, daß wir zu diesem Punkt und anderen sprechen können, bin ich mit vielen guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Dein
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

Gossner Mission

23.12.7[illegible]

Lieber Bruno,

für unser langes Schweigen gibt es überhaupt keine Entschuldigung. Aber am 20./21. Februar komme ich gern. Wenn wir die Kinder unterbringen können, wird auch Janine mitkommen.
Wegen anderer Freunde müßte man noch überlegen. Es wäre gut, wenn Du mich noch Einzelheiten über die Gestaltung wissen ließest.
Es ist wirklich höchste Zeit, daß wir uns wieder einmal treffen.

Herzliche Grüße von uns allen

Gossner Mission

Bruno Schottstädt

1055 Berlin, am 28.4.71
Dimitroffstr. 133
Ruf: 53 991 57

Herrn
Pfarrer Werner Sanss

Selm/Westfalen
Sandforter Weg 17

Lieber Werner,

habe Dank für Deine Zeilen vom 4.3.71 und für das Päckchen, das inzwischen angekommen ist- Der Anzug paßt einigermaßen, obwohl die Hosenbeine etwas zu kurz sind, aber da genug Stoff drin ist, läßt sich hier vielleicht etwas ausbessern. Du kannst also einen zweiten gern schicken. Danke im voraus.

Diesmal kann ich Dir unsere zweite Studie "Verständnis der Arbeit" zuleiten und bitte Dich, dieselbe gründlich zu lesen.
Du siehst daran, wie wir den Marxismus verarbeiten und stellst auch die Relation zur Wirklichkeit gut fest.

Deine politischen Andeutungen halte ich für richtig, und ich glaube, daß wir auch mit Dir neu ins Gespräch kommen müssen. Es hat sich in den letzten Jahren bei Euch grundsätzlich wenig geändert.
Weißt Du, manchmal denke ich an die Seminartagungen, die wir hier in den fünfziger Jahren miteinander hatten. Damals waren wir noch eine gute Kolonne, die gemeinsam Aufbruch betrieben hat.
Heute ist es doch weitaus komplizierter geworden. Dennoch haben wir fest zusammenzuhalten und als Brüder im gleichen Herrn verbunden unseren Weg zu gehen.

Ich danke Dir jedenfalls für Dein stetiges Gedenken und grüße Dich in Freundschaft

Dein

Gossner Mission

Celle 4./11. 71

Lieber Bruno, herzl. Dank für Deine lieben Zeilen u. für die Zusendung der drei Dokumente. Die Doku.-Zusammenstellung über Vietnam deckt sich mit meinem Informationsstand. Ich kenne sie bei Richtlinien-Vorträgen verwenden. Die Studie über die "Neutralität in der DDR" - einige Gedanken könnte ich vor in einem Zirkel-Gespräch im vorigen Jahr - zeigen, daß Vieles heute sinnvoll u. notwendig ist. Sie kann erst sinnvoll gepland werden, wenn das Problem-Recht bereinigt entschieden ist. (In Stuttgart bietet der Hoden für eine Schule eines Dreijährige oder Vierjährigen.) Danke auch für die Studie über das Sup.-Amt. Dr. Mewes schickte mir einen Versuch eines Superintendenten." Hier wird eine Seite Papier erwähnt. In entscheidungsvollen Problemen einmal unsere eigene Stellung. Wir gedenken Deiner u. anderer Freunde hüben u. drüben vor Gott. Das Geheimnis gibt die gewisse Freiheit unserer Regierung in die Schule der USA zurück. Viele Entscheidungen des letzten Jahres sind nur zu begreifen durch die

Gossner Mission

Annahme, daß die USA stark militärisch-
roll-back-Politik die sozialökonomischen
Errungenschaften des Ostblocks anstreben. Sie
können sehr wohl Teilung des Marktes
nicht akzeptieren. - In dieser Woche schicke
ich Dir keinen Brief, nicht etwas neu,
sondern etwa Deine Skizze. Wenn er Dir
passt u. zusagt, komme ich noch einen
zweiten schicken. Wenn Du für die Briefe
Frau oder für Dich etwas benötigst, ich
denke, daß ich es beschaffen kann.
Wenn ich nur etwas gelegentlich an Dich
denke, bedenke bitte die große Zahl
der Ankommen.

Herzliche Grüße auch an
Deine liebe Frau

Dein Werner

, am 13.1.71
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Werner Sannss

O S e l m / Westf.
Sandforter Weg 17

Lieber Werner,

habe Dank für Deinen nahrhaften Gruß, den Du zum Fest geschickt hast.
Ich hoffe, daß Du inzwischen meinen geistigen Gruß bekommen hast. Als Ergänzung dazu schicke ich Dir gern eine etwas ältere Arbeit, die wir als CFK-Gruppe angefertigt haben - eine Vietnam-Dokumentation. Die neuesten Dinge sind Dir ja bekannt. Außerdem erhältst Du einen Informationsbrief aus der Feder unseres Freundes Landmann, den er im Dezember 1970 geschrieben hat. Weiterhin bekommst Du eine kleine Studie zum Thema "Die Nuestadt in der DDR", die ich als Vorsitzender der Arbeitsgruppe "Kirche und Gesellschaft" beim Ökumenisch-missionarischen Amt zusammen mit einigen Freunden angefertigt habe. Diese Arbeit ist auch bereits in ökumenischen Kreisen in der Diskussion.
Als ehemaliger Superintendent bist Du an diesen Dingen vielleicht besonders interessiert.

Laß uns in Freundschaft immer wieder aneinander denken und nach Möglichkeit mal wieder das Gespräch probieren. Es gäbe vieles, was wir uns zu sagen hätten.

Leb wohl und sei zusammen mit Deiner lieben Frau herzlich gegrüßt

Dein

Anlagen

Gossner Mission

, am 2o.1.71
Scho/Ho

Fräulein
Ilse Seifert

1401 E d e n
Südweg 6

Liebe Ilse,

hab Dank für Deinen Brief, in dem Du uns so einiges von Dir und Deinem Ergehen und auch im Verhältnis zu Edith Schäfer und dem Kreis erzählt hast.

Wir haben jetzt eine neue Mitarbeiterin, Frau. Dr. Wogenstein, sie wird Dich in absehbarer Zeit besuchen.
Ich hoffe, daß das bald sein kann und so die enge Zusammenarbeit auch wieder spürbar wird.

Mit vielen guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Dein
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

Gossner Mission

Herrn
Bruno Schottstädt

1055 B e r l i n
Dimitroffstr.133

Lieber Bruno !

Heute habe ich endlich mal etwas Luft bei meiner Arbeit, und da möchte ich es nicht versäumen, Dir für alle inzwischen eingegangene Post zu danken. Und es ist ja auch noch nicht zu spät, denn ich möchte Dir, sowie Deiner Familie und allen Mitarbeitern Deiner Kreise ein gutes, erfolgreiches und zufriedenes Jahr wünschen. Auch Fröhlichkeit soll dabei sein, denn heute hörte ich gerade, daß man die Fröhlichkeit nicht vergessen solle, und ich finde auch, daß das wichtig ist.

Das hinter uns liegende Jahr hat allerlei seelische und körperliche Anstrengungen von meiner Familie verlangt, und das ist es wohl auch mit, daß Ihr mich bei Euch gar nicht mehr zu sehen bekamt. Ich hoffe aber, daß sich das nochmal ändert. Von unserem "Kreis", der ja mal so prima anfing und einige Jahre hindurch war, habe ich ausser Wolfgang Erbe diesjahr* niemanden gesehen. Er besuchte uns mal hier und ich hoffe, er tut es bald mal wieder, weil er es schon seit Oktober vorhatte. Aber er ist ja auch ein sehr beschäftigter und begehrter Mensch. Vor einiger Zeit schrieb ich mal an Hannelore Berndt, bekam aber die Post zurück mit dem Vermerk " unbekannt verzogen". Das hat mich eigentlich erstaunt, daß sie sich nicht vorher meldete. Ich mag sie an sich gut leiden, und habe auch den Geschichten, die um sie verbrietet wurden vor einiger Zeit nicht soviel Wert beigelegt wie es manche Leute taten. Habt Ihr eine Ahnung wo sie abgeblieben ist? Es würde mich mal sehr interessieren. Von Annemarie Knacke höre ich eigentlich noch am meisten. Da wir aber beide sehr in Arbeit stecken, reicht es nicht zu einem Besuch.

* 1970

Gossner Mission

Fn G 007-65 (1-3-10)

Edith Schäfer schrieb mir gestern - von ihr hörte ich 1970 gar nichts, obwohl ich ihr einige Male schrieb.

So, meine Zeit für einen kleinen Schrieb ist um und ich muß zum Schluß kommen. Ich hoffe, daß Ihr gut über die vielen Feiertage gekommen seid und grüße Euch alle ganz herzlich!

Kannst Du mit bitte mal Hanne Berndts neue Anschrift mitteilen?

Eure Ilse Seifert

Blatt zum Schreiben an:

Gossner Mission

, am 12.1.71
Scho/Ho

Superintendentur

784 Senftenberg
Kirchplatz 14

Wir danken Ihnen für die Sonderkollekte in Höhe von 172,— M, die Sie für unsere Arbeit gesammelt haben und die uns über die Konsistorialkasse zugegangen sind.

Mit freundlichen Grüßen

(Schottstädt)

Gossner Mission

, am 6.7.71
Scho/Ho

Frau
Ursula Sixdorf

1281 Ruhlsdorf

Liebe Ursula,

der 1.9. steht in meinem Kalender als Datum für ein Gespräch mit Euch. Bis dahin werde ich hoffentlich einen guten Text vorbereiten (mit Deinen Protokollen), und Ihr könnt dann kritisch daran weiterarbeiten. Beginn 1.9., Ort Pfarrhaus in Ruhlsdorf.

Bitte schicke mir Deine nächsten Protokolle, damit ich sie bei meinem Vortrag bedenken kann. Und wenn Du bei Eurem Bruder Klopp noch einmal ein bißchen vortastest wegen einer finanziellen Unterstützung der Gossner-Mission in der DDR, so würden wir Dich als verantwortlichen Mitarbeiter benennen.

Mit freundschaftlichen Grüßen

Dein

Gossner Mission

Blitzantwort.

Schreiben urschriftlich zurück

Umschläge bitte vom Versorgungsamt Bürobedarf beziehen und örtlich eindrucken lassen.

Vordruck-Leitverlag Spremberg
Spremberg, Geschwister-Scholl-Straße 34

Gossner Mission

Gossner-Mission in der DDR

1058 BERLIN , am 25.1.71
Göhrener Straße 11
Ruf: 44 40 50

Vordruckleit Verlag
759 Spremberg

Eingegangen
29. JAN. 1971
Erledigt

Betr.: Bestellung von Zahlkarten und Umschlägen

Hiermit möchten wir bei Ihnen bestellen:

Absage 1.2.71 Liefertermin ca. 10 Wochen

~~20 000 Zahlkarten (lt. beiliegendem Muster)~~
10 000 Briefumschläge " "
ohne Drucksache
10 000 Briefumschläge " "
mit Drucksache

Herzlichen Dank im voraus.

i.A. G. Gruchert

Anlagen

Postscheck: Berlin 4408 / Bank: Berliner Stadtkontor 6691-16-296

Gossner Mission

, am 8.2.71

Herrn
Alfred Geppert

112 Berlin
Klement-Gottwald-Allee 16/18

Betr.: Bestellung von Umschlägen

Hiermit möchten wir bei Ihnen bestellen:

10 000 Briefumschläge ohne Drucksache
10 000 " mit "

Muster beiliegend.

Herzlichen Dank im voraus.

i.A. Su

Anlagen

Gossner Mission

Sch

Gossner Mission

Herrn
Pf. Scheidacker

14 Oranienburg
Heidelberger Str. 44

1. 3. 1971
Kb/Si

Lieber Bruder Scheidacker!

Am 5. Jan. 1971 ist Ihre Spende von 100,- M bei uns eingegangen. Wir danken Ihnen dafür recht herzlich. Wie Sie wissen, sind wir auf diese Spenden sehr angewiesen, um unsere Arbeit weiterhin durchzuführen und zu aktivieren.

Wie Sie sicherlich wissen, haben wir in unserem letzten "Helft mit" angezeigt, daß wir die Möglichkeit haben, in Algerien in einem Krankenhaus einen Hilfsdienst durchzuführen. Die aus der DDR dort arbeitenden Ärzte baten um ein Laparoskop. Unsere diesbezügliche Anfrage an die Gemeinden hat ein gutes Echo ergeben. Wir sind froh darüber, daß wir durch Herrn Medizinalrat Dr. Herbert Landmann den Ärzten dort helfen können.

Im Januar waren die Mitarbeiter der Dienststelle zu einer Klausurtagung in Gernrode zusammen. Hier haben wir das Arbeitsprogramm für 1971 festgelegt und beschlossen. Es wird uns um die Fragen der Erziehung der Kinder und der jungen Generation gehen. Viele Wertmaßstäbe sind zur Tradition geworden und überholt. Wir fragen uns, wie muß die Erziehung zum Jahre 2000 aussehen? Hierzu arbeiten wir in Arbeitsgruppen und sind sehr auf den Kontakt mit den Gemeinden angewiesen, um eine recht breite Diskussion zu erreichen. Eine ganze Reihe von Aufforderungen zu Gesprächen liegen bereits bei uns vor. Wir hoffen, daß wir mit dieser Thematik ein Problem angehen, daß viele Eltern bewegt.

Nachdem die Indienarbeit nunmehr vom Ökumenisch-Missionarischen-Amt mitgetan wird, sind wir frei, uns auch einem anderen Arbeitsgebiet zuzuwenden. Unsere neue Mitarbeiterin, Frau Wogenstein, wird sich mit der Seelsorgearbeit der Kirche und der Gemeinde auseinandersetzen. Sie selbst hat den Auftrag, viele Hausbesuche in Berlin durchzuführen. Hierbei geht es uns besonders um den Kontakt mit Menschen, die durch Überlastungen und Spannungen in ihrem Leben nicht mehr zurechtkommen. Es gibt viele Neurotiker, denen wir nachgehen müssen. Diese Kranken sind alarmierendes Zeichen unserer Zeit. Wir hoffen, daß dieses Arbeitsgebiet auch für die Gesamtkirche etwas austrägt. Aus der Dienststelle der Gossner Mission grüßen Sie alle Mitarbeiter recht herzlich, insbesondere auch herzliche Grüße von Bruder Schottstädt

Ihr

Gossner Mission

, am 27.4.71
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Carl-Hans Schlimp

A - 9564 Wiedweg-Patergassen
Kärnten
Österreich

Liebe Dietlinde, lieber Carl-Hans,

habt Dank für Euren Brief. Es hat mich gefreut, von Euch so ausführlich zu hören, und auch Deine Andeutung - Carl-Hans - im Blick auf eine Kooperation mit Hans-adam finde ich gut und richtig. Ist doch Eure Kirche in der Tat eine sehr kleinkarierte Unternehmung. Dennoch: nicht verzweifeln und immer wieder einige Schritte machen. Das gleiche gilt ja auch in unseren Breitengraden.

Wann werden wir uns wiedersehen? In diesem Jahr sicher nicht, vielleicht dann einmal auf einer anderen Ebene.

Gesondert geht Euch ein Protokoll zu einer Seelsorgeklausur zu. Vielleicht findet Ihr ein paar neue Töne.

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Euer

Gossner Mission

sind wir mit Ritters im Gespräch, vielleicht ergeben sich Möglichkeiten für eine Team-Studentenkampfarmee in Zürich.

Aber bitte keinesfalls Mutti etwas davon sagen. Solche Informationen kosten sie schlaflose Nächte und dafür ist es noch Zeit, wenn die Dinge spruchreif sind.

In Österreich selber hatten wir auch schon Fühler ausgestreckt, aber die Situation hier ist zurzeit hoffnungslos.

Alles Liebe Euch allen

Eure Carl-Hans + Dietli-de + Familie.

21. 3. 71

Lieber Bruno!

Leider sind wir nun doch nicht mehr in die Föhrener St. gekommen. Ich hoffe, die Pistazienkerne sind uns nicht allzu böse. Aber wir waren so erschöpft und Ruthi, die ja nicht ganz gesund war, war ohnehin schon so betrübt, dass sie so wenig von uns hatte, dass wir bei bestem Willen nicht mehr konnten. Bitte grüße alle recht herzlich und lass sie den Rundbrief lesen.

Eine vertrauliche Mitteilung noch: Derzeit

Gossner Mission

Wiedweg, am 4. März 1971.

x

Liebe Freunde !

Diesmal kommt unser Rundbrief etwas sehr verspätet. Wir waren im Spätherbst mit so vielen Dingen unter Druck, daß wir es einfach nicht mehr geschafft haben. Außerdem lag Dietl.inde im Oktober/November mit einer Lungenentzündung - so haben wir eben bis Weihnachten"gewurschtelt".
Bei uns ist im vergangenen Jahr eine leichte "Müdigkeit"eingetreten. Im Rahmen der Gemeindearbeit ist es das Gefühl, nichts mehr so recht weiterbringen zu können, weil die Leute letzten Endes den Pfarrer nur bei Hochzeiten, Sterbefällen etc. brauchen.
Positiv war allerdings eine Initiative, die wir gegen das Jahresende ergriffen haben. Unsere 1o - 15 jährigen Kinder haben hier katastrophale Fahrverbindungen zur 25 km entfernten Hauptschule (an einer dieser Schule unterrichte ich 2 mal in der Woche). Deshalb gründeten wir einen Ausschuß und ließen über die Kinder der dort vertretenen Eltern und die Konfirmanden Erhebungen anstellen: 1. wieviele Kinder täglich auf der Straße stehen, weil sie auf den Bus warten; 2. wie voll die Busse sind. In einem Bus wurden 165 Kinder gezählt. Das Ergebnis faßten wir zusammen und legten es über unseren Bürgermeister den zuständigen Stellen vor. Diese Stellen völlig uninformiert über die Zustände, schalteten sofort. Gleich nach Weihnachten wurde ein zusätzlicher Bus zu einer günstigen Zeit eingesetzt. Das war eine kurze, sehr erfreuliche Angelegenheit.

Im Rahmen der Arbeit im Ev. Jugendwerk in Österreich betrifft die Müdigkeit den Kampf mit dem Oberkirchenrat und den Bischof. Der Bischof ist dermaßen konservativ, daß es ein Grauß ist. Den Aussagen Prof. Tödts auf der Konferenz des luth. Weltbundes wies er häretische Züge nach; die Aussagen der Wissenschaftler über Bevölkerungsexplosion und Umweltverschmutzung nannte er Projektionen des Verstandes, von denen ein Christ sich nicht beeindrucken lassen solle. Man solle vielmehr Gott auch etwas zutrauen.
Das Jugendwerk als Ganzes soll mundtot gemacht werden. Das äußert sich durch Eingriffe in seine Finanzgebarung, erzwungene Änderungen seiner Ordnung und Behinderungen seiner Arbeit.- So war neben anderen Jugendorganisationen auch das ev. Jugendwerk vom Bundeskanzler eingeladen, in einer sogenannten Reformkommission Vorschläge zur Reform des Bundesheeres zu diskutieren. Der Oberkirchenrat untersagte die Entsendung eines Delegierten mit dem Argument, es sei sachlich nicht gerechtfertigt, daß ein Delegierter des ev. Jugendwerkes dort mitarbeite. Diese Borniertheit ist so zermürbend, daß man die Lust verlieren kann. Außerdem kostet der Kampf um unsere Selbstständigkeit viele Sitzungen und Nerven.
Das Image, das die ev. Kirche Österreichs in der ökumene hat, ist übrigens dementsprechend miserabel.

In der Kärntner Jugendarbeit gab es einige gute Tagungen:
Im Frühjahr arbeiteten wir mit der Jugend über das Thema: Teilen und leben - Probleme der Entwicklungshilfe.
Im Sommer und Herbst nahmen wir uns in Zusammenarbeit mit katholischen Jugendorganisationen des Problems des Zusammenlebens der slowenischsprechenden und den deutschsprechenden Kärntnern an.
197o war ja das 5o - jährige Jubiläum der Volksabstimmung der Kärntner von 192o, durch die seinerzeit entschieden wurde, daß der Teil Kärntens, der südlich der Drau und Gail liegt, bei Österreich bleibt und nicht zu Jugoslawien kommt.

Gossner Mission

Benachteiligungen der Minderheit führen immer wieder zu Reibereien. Beispielsweise gibt es bis heute dort noch keine zweisprachigen Ortsaufschriften, wie sie etwa in der DDR im Spreewald selbstverständlich sind. - Durch einen auch in der Presse beachteten Gottesdienst zum Jubiläum, versuchten wir ein Zeichen der Versöhnung zu setzen.

Die Hälfte unseres Urlaubes verbrachten wir im Sommer in der DDR, bei C.H.s Mutti und Schwester in Berlin und Leipzig, wir sahen auch viele Freunde, aber die Zeit reichte nicht, alle zu sehen.

In Wiedweg hatten wir viel lieben Besuch; Ritters aus der Schweiz, Robbi (mein Patenkind) mit Schwester Ingrid und während unserer Abwesenheit verbrachten zwei befreundete Ehepaare in unserem Haus ihren Urlaub.

Unsere Kinder wachsen mächtig heran. Sie haben jetzt so viel Freude aneinander, wie wir das früher nie erwartet hätten. Sie können stundenlang miteinander spielen und wenn sie in den Betten liegen und noch wach sind, lachen sie mit einander um die Wette, schreien aus lauter Freude und schlafen erst nach einiger Zeit totmüde ein.
Karen ist bereits in das Fragealter gekommen:
Karen: Mama, warum muß der Papa dem Mann beerdigen? Warum kann er ihn nicht mehr richten? Der Papa soll ihn richten, dann kann er wieder nach Hause gehn! Dietl.:Wenn der Mann tot ist, kann Papa ihn auch nicht richten,dann muß er beerdigt werden.Karen:Hat er dann Schuhe an?
Dietlinde füttert die Fische im Aquarium: Karen:Mama, können die Fische beim Abendessen nicht sitzen? Ich: Nein, die fressen schwimmend. K.: Gell,Mama, weil sie keinen Popo haben.

Im Winter haben wir Gottesdienst im Gemeindesaal hier im Hause. Karen schlief eines Sonntags sehr lange. Plötzlich schaut Carl-H. bei seiner Predigt auf und sieht sie im Pyjama, Hund und Teddy unter dem Arm auf dem Schoß der Meßnerin sitzen..Sie hatte sich unbemerkt hereingeschlichen.
Unlängst entdeckte ich, wie Karen und Eva-Maria im Schlafzimmer an einer rissigen Stelle an der Wand den Verputz herunterkletzeln (berlinerisch heißt das: herunterpolken, hochdeutsch etwa:herunterkratzen)Dietl.:Das könnt ihr doch nicht machen. Karen: Weißt,Mama, wir haben wieder ein Fensterl vom Adventkalender aufgemacht.

Dietlinde macht das Unterrichten in der Hauptschule Feldkirchen weiterhin recht viel Freude; sie "wiegelt"die Mädchen auf, daß sie ihren Kindern einmal kein Märchen vom Christkind mehr erzählen, um ihnen damit nicht den Zugang zur echten Weihnachtsgeschichte zu verbauen. Worauf ein Kollege im Konfirmandenunterricht erklärte, diese zärtliche Lüge sei bis zum 6.Lebensjahr gestattet....

Es gäbe noch viel zu erzählen. Wir müssen schließen.

Herzlich grüßen wir alle unsere Verwandten und Freunde nah und fern.

Eure und Ihre

4 Wiedweger.

Danke f. Deinen Rundbrief!

Gossner Mission

Rotha, den 16. 1. 1971

Herrn
Bruno Schottstädt
1058 Berlin
Göhrener Straße 11

Christoph Schmidt
63 Ilmenau
Schleusingerstr. 12

Lieber Herr Schottstädt!

Leider war es mir ja nicht möglich Sie, wie vereinbart, am 16. 10. 1970 aufzusuchen. Auf Grund großer Studienbeanspruchung war es mir auch nicht möglich eher von mir hören zu lassen. Ich hoffe, daß mein Brief nicht zu spät eintrifft. In meinem Brief vom 27. 6. 1970 hatte ich vier Punkte über den eventuellen Verlauf des Abends geschrieben. Vielleicht kann ich nun noch etwas genauer darauf eingehen. Es geht uns vor allem um die Wirkung der Gossner Mission in der Gegenwart (was ja auch das Thema des Abends verdeutlicht), aber nicht nur direkt in der Gegenwart, sondern auch die Auswirkung von der vergangenen bzw. früheren Arbeit her. Daraus resultiert dann unseres Erachtens die Stellung

Gossner Mission

der indischen Kirche im Indien von heute. Dazu würden wir gern informiert werden, wie sich die indische Kirche gegenüber den scheinbar nicht zu bewältigenden Problemen ihres Landes stellt, welche Aktionen sie dahingehend unternimmt etc. (Um dies besser verstehen zu können wäre es, glaube ich, gut kurz etwas über die indischen Verhältnisse zu hören.) Welche Pläne, welche Aufgaben gibt es? Dies wären in Kürze die Vorstellungen, die die Ilmenauer Studentengemeinde von dem Thema hat. Sie sollen jedoch kein Schema für Ihren Vortrag darstellen. Es wäre schön, wenn sie ein paar Lichtbilder mitbringen würden, die aber nur das Thema bzw. die Ausführungen unterstreichen sollten, also bitte nach Möglichkeit nicht zu viel. Nun kurz etwas zum Ablauf unseres Gemeindeabends. Wir beginnen 20^{00} s.t.. Der Vortrag sollte dann nach Möglichkeit 45 Minuten, maximal 60 Minuten nicht überschreiten, damit noch Zeit für Rückfragen und eventuelle Diskussionen bleibt. Bitte

Gossner Mission

teilen Sie mir Ihre Ankunfts- und Abfahrtszeit mit. Es wäre schön, wenn Sie spätestens 19°° in Ilmenau sein könnten, um bei Pfarrer Siebert Abendbrot essen und noch einige organisatorischen Dinge besprechen zu können. Pfarrer Siebert wohnt „Unterer Berggraben 1" und hat Telefon-Nr. 2940. Der Abend findet dann im evangel. Gemeindehaus statt. Übernachten werden Sie selbstverständlich auch bei Pfarrer Siebert. Die entstehenden Unkosten werden wie üblich von der Studentengemeinde getragen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Christoph Schneider.

Gossner Mission

, am 29.1.71
Scho/Ho

Herrn
Christoph Schmidt

63 Ilmenau
Schleusinger Str. 12

Lieber Herr Schmidt,

wie verabredet, komme ich am 9.2.71 zu Ihnen. Ab 8.2. abends bin ich in Schmiedefeld bei Pfarrer Michel. Dort könnten Siemich telefonisch erreichen, falls Sie noch etwas absprechen müssen. Ansonsten macht Ihr Brief ja klar, was ich bei Ihnen tun soll. Ich werde mich dementsprechend vorbereiten.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

Gossner Mission

, am 8.1.71
Scho/Ho

Frau
Margarete Schneider

1901 Kerzlin

Sehr verehrte Frau Schneider,

wir danken Ihnen herzlich für die 600,— M. die Sie uns überwiesen haben und verfahren mit den Geldern nach Bestimmung:

200,— M für Augenklinik Hanoi
200,— M für Algerien
200,— M für Amgaon/Indien.

Letztere Summe wird an das Ökumenisch-missionarische Amt weitergeleitet.

Sie haben uns mit dieser Gabe ein Zeichen der Liebe aufgerichtet, das sicher für viele Menschen beispielhaft ist.

In herzlicher Verbundenheit grüßen wir Sie - mit den besten Wünschen für ein friedevolles Jahr 1971 -

Ihr

(Schottstädt)

Gossner Mission

20.7.71

sehr geehrter, lieber herr pastor schottstädt!

ich hatte einen kleinen unfall, so daß meine rechte hand in gips gelegt werden musste und ich nun nur mit einem finger schreiben kann. wenn dies meine einzige sorge wäre, dann wäre ich glücklich. aber ich bin ausgesprochen unglücklich und weine schon drei tage lang: ich habe den registrierschein samt steuerkarte für das goßner-moped verloren. ich kann es mir nicht erklären, wie es abhanden kommen konnte, da die dokumentebei den unterlagen für unser eigenes moped sich befanden. die sache ist mir ganz furchtbar peinlich, wie sie sich denken können. aber was könnte ich tun? natürlich würde ich ihnen sofort

Goßner Mission

nachricht zukommen lassen, wenn die dinge plötzlich zutage kommen. aber ich bilde mir ein, das menschenmögliche an sucharbeit geleistet zu haben.
hoffentlich habe ich sie mit dieser mitteilung nicht allzu sehr schockiert. m e i n e "erholung" während meiner krankschreibung ist jedenfalls futsch.

mit herzlichen grüßen

ihre

gez.erika schreiber

Gossner Mission

, am 22.März 1971
Scho/Se

Evangelische Kirchenleitung
Berlin-Brandenburg
Z.Hd. Herrn Bischof D. Schönherr

1025 B e r l i n
Neue Grünstr. 19

Betr.: Erkundungsauftrag

Wir nehmen den Erkundungsauftrag betreffs Theologie im Nebenamt an und werden Ihnen noch in diesem Jahr dazu Antwort geben.

Freundliche Grüße

Gossner Mission

, am 1.7.71
Scho/Ho

Frau
Schreiber

1402 Bergfelde
Hochwaldallee 88/90

Liebe Frau Schreiber,

heute nur folgende Mitteilung:

Unseren KR 50 werden wir abholen, sowie mein Sohn die Fahrerlaubnis hat. Gedulden Sie sich bitte.
Ihren KR 50 werden wir kaufen; ich habe schon erste Einsichten für eine Preisregelung gewonnen. Ebenso kaufen wir den Schutzanzug.

Das Holz für Haus "Rehoboth" holt Herr Richter ab. Er wird sich bei Ihnen melden.

Freundliche Grüße

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R. Sh.

Gossner Mission

, am 9.Juni 1971
Scho/Se

Fräulein
Sabine Schreiber
238 B a r t h
Thälmannstr. 59

Liebes Fräulein Schreiber,

die Gespräche bei Ihnen fand ich alle sehr lustig, und ich hoffe, daß auch Sie gelernt haben, daß es in der Kirche unheimlich viel Humor braucht, um seine alltäglichen Dinge durchzustehen.
Ich schicke Ihnen gern unseren katechetischen Entwurf in 3 Exemplaren zu und hoffe sehr, daß Sie einmal Rechenschaft geben, wie Sie damit gearbeitet haben. Dennoch müssen Sie wissen, daß die Schwerpunkte sich immer mehr verlagern - hin zu einer Lebensgemeinschaft zwischen Erwachsenen und Kindern, die immer wieder punktuell gepflegt wird und in der das Spiel, das gemeinsame Vorbereiten von Festen etc. eine große Rolle bekommen.

Viele gute Wünsche und Freundliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

Dr. Ingrid Schreier
44 Bitterfeld
Berliner Str. 1

Vorschlag Frage Fehler aus 6.3. mittags zu ist

Bitterfeld, den 22. Februar 1971

Lieber Herr Pastor Schottstätt!

Ich weiss nicht inwieweit Pastoren wirklich Verständnis für die berufliche Tätigkeit der Laien haben können, eins aber weiss ich sicher, dass sie absolut keine Vorstellung von ihrer Gebundenheit haben.

Das erste Treffen, für das ich mich freimachen konnte, wurde kurzerhand abgesagt. Der nächste Termin wird 14 Tage vorher plötzlich auf einen normalen Arbeitstag verlegt.

Ich habe freitags bis 18 Uhr Dienst und kann nicht einfach mittags Schluss machen, das wäre aber nötig, um nach Berlin zu fahren, um dann 16 Uhr am Gespräch teilnehmen zu können.

Ich bin kein freischaffender Künstler und kein Pfarrer, sondern Leiter einer staatlichen Tierarztpraxis mit ganz bestimmten Bindungen und Verpflichtungen, das sollte doch bedacht werden, wenn Termine festgelegt werden.

Ich kann also am 5. 3. nicht nach Berlin kommen, was mir zwar ausserordentlich leid tut, aber trotzdem nicht möglich ist. Es wäre mir aber auch nicht möglich, am Samstag nach Berlin zu kommen, denn ich bin zeitlich absolut auf Merseburg eingestellt. Ich habe am Abend des 6. 3. eine Frauentagsfeier mit Frauen der Landwirtschaft, für die ich verantwortlich zeichne. Pfarrer Richter wollte mich am 6. 3. morgens abholen und es war anzunehmen, dass wir bis zum Spätnachmittag fertig sein würden.

Und noch eins: Sollte es nicht möglich gewesen sein, bereits im Januar zu wissen, dass im März Kreissynode ist? Solche Dinge werden doch sicher auch in der Kirche auf längere Sicht geplant.

So, jetzt habe ich gesagt, was mal gesagt werden musste.

Bitte haben Sie Verständnis für eine ganz normale berufstätige Frau.

Mit freundlichen Grüssen Ingrid Schreier

P.S. Wir haben in einem ganz bestimmten Turnus Sonntags- und Bereitschaftsdienst. Der Sonntagsdienst beginnt freitags 18 Uhr und endet

Gossner Mission

montags 6 Uhr, der Bereitschaftsdienst läuft in der darauffolgenden Woche von abends 18 bis morgens 6 Uhr.
Im Beisein von Pastor Richter verlegten wir den Dienst vom 6./7. 3. auf den 27./28. 2. Das war zu der Zeit noch möglich, denn irgendein anderer Kollege muss den eigentlichen Dienst übernehmen und auch er plant seine freien Wochenenden ein (jedes dritte Wochenende ist Dienst!). Ein Rücktausch war zu der Zeit, als ich Ihr Schreiben erhielt, in dem Sie mich zu dem Gemeindeabend einluden, nicht möglich, weil ich ja am 6. 3. wegen Merseburg auch keinen Dienst machen konnte. Ausserdem müssen die Termine jeweils 4 Wochen im Voraus an alle Zeitungen des Kreises wegen der Veröffentlichung gegeben werden.

Das nur noch mal, um Ihnen zu verdeutlichen, das es für mich unendlich schwer ist, kurzfristig zu planen. Hier kann das Improvisationstalent und der Wille dazu noch so gross sein, es fehlt die Möglichkeit der Ausübung.

Nochmals viele Grüsse Ingrid Stein

Gossner Mission

, am 8.2.71
Scho/Ho

Frau
Dr. Ingrid Schreier

44 Bitterfeld
Berliner Str. 1

Liebe Frau Dr. Schreier,

am 27.2.71 um 19.3o Uhr haben wir hier bei uns einen offenen Gemeindeabend mit dem Thema "Die Zukunft der Kirche in der DDR". Ich hätte Sie gern ins Podium gesetzt und möchte Sie fragen, ob Sie bereit sind, zu kommen und zu diskutieren.
Grundlage ist der Aufsatz von Generalsuperintendent D. Jacob über die Zukunft der Kirche 1985, den Sie sicher kennen. Er ist veröffentlicht in Zeichen der Zeit (Die Nummer weiß ich nicht auswendig, die kann Ihnen aber Pastorin Schmidt sagen).

Im Podium sitzen außerdem: Pastor Eckhard Schülzgen, Walter Bredendiek, Dr. med. Roland Jacob und Generalsuperintendent D. Jacob.
Wir hoffen, mit diesem Abend einiges anzureißen und ins Gespräch zu bringen.

Lassen Sie mich bitte bald wissen, ob wir mit Ihnen rechnen können.

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

Gossner Mission

, am 27.4.71
Scho/Ho

Herrn
Superintendent Dietrich Schreiner

36 Halberstadt
Domplatz 18

Lieber Bruder Schreiner,

haben Sie Dank für Ihren Brief vom 2.4.71.
Sie werden ja das Protokoll bekommen und dann sehen, wie nun unsere Diskussion gegangen ist und welche Trends für die einzelnen Aktivitäten da sind.
Für mich jedenfalls ist klar, daß die ökumenisch-missionarischen Dinge nicht mehr zu uns zurückgehören, sondern Sache des Ökumenisch-missionarischen Amtes werden müssen. Allerdings betreibe ich sie dort, und vielleicht merken Sie an manchen Äußerungen auch schon eine starke Mobilität im Lande.

Sie verstehen, daß im Rahmen dieser ganzen Diskussion mein persönlicher Weg gar nicht so einfach ist, denn auf der einen Seite zieht es mich sehr stark in das ÖMA, in dem ich eine sachbezogene Arbeit leisten kann, auf der anderen Seite sehe ich auch, daß Gespräche mit konkreten Menschen auf der Basis Gossner-Mission viel schneller und leichter zu arrangieren sind.

Das Kuratorium hat in seiner nächsten Klausurtagung über unseren Weg zu befinden, und wir werden sehen müssen, welche Beschlüsse nun herauskommen.
Die unbürokratische Arbeit ist nicht nur eine Sache der Gossner-Mission, sondern hängt sicher mit Personen zusammen.
Wenn ich in eine andere Institution gehe, werde ich genau so unbürokratisch bleiben wie hier.

In der Hoffnung, Sie bei der nächsten Klausur dabei zu haben, bin ich mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr

Gossner Mission

Der Superintendent
des Kirchenkreises Halberstadt

36 Halberstadt, den
Domplatz 18
Fernruf 4841

2. April 1971

Tgb. Nr. 411/71 II

Gossner Mission in der DDR

1058 B e r l i n
- - - - - - - - - - -
Göhrener-Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt !

Auf Ihr freundliches Angebot teile ich Ihnen hiermit meine Reisekosten zur gestrigen Kuratoriumssitzung nachträglich mit.
Es sind im ganzen M 38,4o = 2 X 19,2o M.

Leider habe ich gestern sehr deutlich empfunden, daß ich bei manchen früheren Sitzungen nicht anwesend gewesen bin. Das tut mir aufrichtig leid. Beim Studium des letzten Protokolls vom 29.1o.7o, während der Bahnfahrt, sind mir 3 Punkte wichtig geworden, die ich Ihnen noch mitteilen möchte, weil sie mir aus der Praxis bedeutsam erscheinen.

1. Im Blick auf die zukünftige Arbeit der Gossner Mission in der DDR, Weiterführung der Arbeit, meine ich, daß hier Ihre Dienststelle den besonderen Beitrag zum ökumenischen Gespräch allein leisten kann. Es geht bei Ihnen unbürokratischer zu und man darf von der geschenkten Freiheit zum Experiment fröhlich Gebrauch machen.

2.

Gossner Mission

2000 Ne G 06/66

2. Mitarbeiterkonferenz: Hier wäre ein weiterführender Beitrag zur Frage der Leitungstätigkeit in Kirche und Gesellschaft wichtig und hilfreich.

3. Zum Teampfarramt: Ich meine doch, daß hier weitere Anregungen auf Grund der gemachten Erfahrungen gegeben werden könnten. Ich könnte mir so etwas vielleicht in Gestalt von Thesen sowohl positiv wie negativ sehr gut vorstellen. Ich meine damit, daß darin enthalten sein sollten die Dinge, die man beachten, bzw. die man vermeiden sollte. Die Mehrzahl der jungen Brüder, auch Vikare, schwärmen alle mehr oder weniger vom Teampfarramt, bzw. von Team-arbeit. Sie haben aber alle nur sehr vage Vorstellungen davon, wie man so etwas macht und wie man die Geschichte anfängt.

Ich hoffe, Sie haben mich verstanden.

Mit brüderlichen Grüßen und
recht schönem Dank für das
gestrige Beisammensein, das richtig
wohlgetan hat

Ihr

Hans

Bitte um Rücksendung
auf m. Konto SP Hellbrecht
3132-49-103605

Gossner Mission

, am 22.2.71
Scho/Ho

Herrn
Superintendent Dietrich Schreiner

36 Halberstadt
Domplatz 18

Lieber Bruder Schreiner,

ich freue mich, daß Sie zum Kuratorium kommen wollen.

Was die Sache Hallesche Missionskonferenz angeht, so sollten Sie aus den Protokollen ersehen haben, daß wir die ganze Indienarbeit ins Ökumenisch-missionarische Amt überführt haben, dh., im Lande ist für die Indien-information die Gemeinde verantwortlich und in der Beziehung zur Gossner Kirche die Abteilung I des ÖMA, in der ich auch arbeite.
Bruder Schülzgen ist ganz ÖMA-Mitarbeiter, Frau Schreck ebenfalls, Bruder Roepke zur Hälfte und ich zu einem Drittel. Die Gossner-Mission in der DDR hat also als Institution mit der Indienarbeit nichts mehr zu tun. Alle Gaben, die hier für Indien eingehen, überweisen wir weiter an das ÖMA von dort aus kommen sie der Gossner Kirche zugute.

Was den Beschluß der Dienststelle angeht (nicht des Kuratoriums), so meinen wir in der Tat, daß wir auf der Halleschen Missionskonferenz nicht mehr vertreten sein sollten. Die Indienarbeit ist Sache des ÖMA, und das ÖMA ist ja in verschiedenen Personen anwesend.

Wir haben allerdings auch unsere Erfahrungen. In den letzten 15 Jahren haben wir hier und da mal gepredigt und dann einen Gemeindeabend bekommen, in dem meistens nicht mehr als 2o-3o Personen anwesend waren.
Ich selbst habe einmal nach meiner Indienreise einen Bericht in der Konferenz gegeben.

Beiliegend noch einmal für Sie unser letztes "Helft mit". Bitte studieren Sie es genau. Schon da haben wir auf die Überführung der Indienarbeit hingewiesen. Und um Vietnam, Algerien und die Hilfsdienste in den Volksdemokratien darzustellen, dazu müssen wir nicht zur Halleschen Missionskonferenz reisen. Wenn Sie es für wichtig halten, können wir am 1.4. darüber sprechen. Ich halte es für unwichtig.

Ihnen alles Gute und freundliche Grüße

Ihr

Anlage

b.w.

Gossner Mission

D./ Pfr. Wilding

Lieber Bruder Wilding,

Bruder Schreiner hat mir die Abschrift Ihres Briefes an ihn zugestellt und dazu selber einige Zeilen geschrieben.
Ich erlaube mir, Ihnen die Durchschrift meines Briefes an Bruder Schreiner zu senden, damit Sie vielleicht unsere Begründung noch besser verstehen. Es geht ja nicht nur um den anderen Stil, sondern um das Ernstnehmen der Integration seinerseits und andererseits zu erkennen, daß die Gossner-Mission in der DDR sich ganz bestimmten Aufgaben verschrieben hat, die nicht unbedingt in der Halleschen Missionskonferenz erklärt werden müssen.

Ich hoffe, daß wir zu einem persönlichen Gespräch Gelegenheit finden, und ich würde Sie herzlich darum bitten, sich bei einem nächsten Berlinbesuch im Zusammenhang mit einer ÖMA-Tagung Zeit zu nehmen.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

, am 17.2.71
Scho/Ho

Herrn
Superintendent Schreiner

36 Halberstadt
Domplatz 18

Lieber Bruder Schreiner,

wir danken für die 251,— M,
die uns aus der Kollektenkasse für Vietnam und Algerien
überwiesen wurden.
Wir bitten, den Dank allen Spendern weiterzugeben.
Anbei unser letzter Informationsbrief mit Abrechnung.

Freundliche Grüße

Ihr

Anlagen

14

Gossner Mission

, am 5.4.71
Scho/Ho

Herrn
Karsten Schröck

Quelkhorn/Surheide
über Bremen 5

Lieber Karsten,

Dein Weihnachtsgruß hat mich sehr erfreut.
Gern würde ich mit Euch allen wieder einmal zusammensitzen und Gedankenaustausch pflegen, aber die Verhältnisse sind eben nicht so.
Mit Deinem Bruder habe ich jetzt Verbindung. Er hat unsere sechs Memoranden angefordert und will daran arbeiten. Vielleicht findet er etwas, was ihn herausfordert oder ihm auch hilft. Wollen abwarten.

Freundliche Grüße und viele gute Wünsche an die ganze Familie

Dein
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

Gossner Mission

Evangelische Kirchengemeinde
Nieder-Eschbach

6 Nieder-Eschbach, den 22. März 1971
Hauptstraße 16
Tel. 502412

Tgb. Nr. 103/71

Herrn
Pfr. Bruno Schottstädt

1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Gern bestätige ich den Eingang der sechs Memoranden. Ich freue mich, sie durcharbeiten zu können und danke Ihnen für die Sendung.

Mein Bruder steht schon seit Jahren mit Ihnen in Kontakt. Wenn Sie mich in Zukunft über andere mögliche Memoranden orientieren könnten, würde ich mich sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Gossner Mission

, am 12.3.71
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Schröck

0 6 Niederoschbach
Hauptstr. 16

Sehr verehrter Kollege,

gesondert gehen Ihnen sechs Memoranden der Gossner-Mission in der DDR von 1962-1968 in zwei Sendungen zu.
Bitte bestätigen Sie den Eingang.

Freundliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

, am 26.5.71
Scho/ho

Herrn
Pfarrer Schroedter

35 Standal
Jakobikirchhof 3

Lieber Bruder Schroedter,

am 29.3.71 sind bei uns 162,6o M eingegangen. Wir danken der Kirchengemeinde St. Jakobi für diese Spende. Sie zeigen damit an, daß wir unsere Arbeit stark machen sollen, und wir hoffen sehr, daß wir die Gelder so einsetzen können, daß der Zeugendienst Jesu Christi in der Welt von heute passieren kann.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

, am 15.3.71
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Schroedter

35 Stendal
Jakobikirchplatz 3

Lieber Bruder Schroedter,

haben Sie Dank für Ihre Zeilen vom 17.2.71.
Wir nehmen gern zur Kenntnis, daß Sie im Juni mit einem Studienfreund nach Rumänien reisen wollen.
Der rumänische Dezernent des Ökumenisch-missionarischen Amtes ist Oberkonsistorialrat Meckel.
Ich bitte Sie sehr herzlich, sich mit ihm in dieser Sache in Verbindung zu setzen. Er kann Ihnen auch empfehlen, welche Literatur mitzunehmen ist, welche Freunde zu besuchen sind etc. .

Was Ihren Wunscht angeht: Seeplatz, so kann ich Ihnen leider nidht behilflich sein.
Die wenigen Plätze, die Berlin-Brandenburg in Heringsdorf vergibt, sind immer schon Anfang des Jahres voll ausgebucht.

Bruder Meckel bekommt eine Durchschrift dieses Schreibens, damit er über die Angelegenheit schon unterrichtet ist.

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Ihr

D./ OKR Meckel

Gossner Mission

H. Schroeder

Medel

35. Skandal, Jakobikirchhof 3
d. R. Vermögensverw. d. 17.2.71

Liebe Brüder Schaustadt!

Einen Vorschuss für von einem Sitzen Mitbruder mit Verbindung des Vorgs.

Im Juni fahre ich mit der Bahn gemeinsam mit einem Skandinavier nach Rümänien. Auf Einladung eines Mitbruders in Siebenbürgen, der auch schon Brüder der. können Sie mir nach einen Brüder oder Abstimmende

Empfehlung für einen Band aus Ihrem Verlage
geben. Ich würde mich übrigens an Literatur mitbedienen.
Ich frage Sie nun, falls eine besondere Vokabelangabe
aufgeschlagen werden sollte.

Und dann noch eine persönliche Frage:
Für unsere Familie würde es mit einem Jahr wieder
nicht mit einem Sitzplatz. Können Sie mir für
meine Frau nicht einen Schein mit einem Platz-
anweisen. Ob mit Hemp. dort eine Möglichkeit
besteht?

Herzlich grüßt

Ihr Karl Heinrich Schneider
und St. Jakobi-Stendal

Gossner Mission

, am 8.4.71
Scho/Ho

Herrn
Hans-Dieter Schubert

7901 Holzdorf
PSF 2201

Lieber Bruder Schubert,

haben Sie Dank für Ihre Zeilen vom 23.3.71.
Was unsere Vietnamhilfe angeht, so schicke ich Ihnen einmal unsere letzte Abrechnung und einen Brief aus der Feder von Obermedizinalrat Dr. med. Herbert Landmann, mit dem wir seit Jahren zusammenarbeiten.
Vielleicht interessiert Sie auch noch eine Dokumentation, die allerdings schon Mitte der sechziger Jahre von einem Arbeitskreis der Christlichen Friedenskonferenz abgeschlossen worden ist. Ich füge sie bei.

In der Hoffnung, daß Ihr Engagement gefördert wird, bin ich mit freundlichen Grüßen

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R. Ho

Anlagen

Gossner Mission

Hohndorf, den 23. III. 1971

Liebe Brüder und Schwestern!

Im Namen eines kleinen Kreises Bausoldaten wende ich mich an Sie mit der Bitte, uns hier über Ihre Arbeit, die Sie unter dem Thema „Diakonie" leisten, zu informieren.
Uns liegt sehr viel daran, eine Arbeit zu unterstützen, die Elend und Not lindern hilft; dabei geht es um den allen Dingen um den Menschen, der so oft ohne Schuld von anderen Menschen mißhandelt, gequält und getötet wird. Wir meinen, daß Engagement heute nicht unter der Komplexität der Dinge leiden darf und würden uns deshalb über baldige Informationen sehr freuen.

Mit brüderlichen Grüßen

Hans-Dieter Kirchhof

Gossner Mission

Amt für Industrie- und Sozialarbeit
der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

Amt für Industrie- und Sozialarbeit der Evangelischen Kirche H N
6000 Frankfurt 70, Deutschherrnufer 29

Geschäftsstelle:
6000 Frankfurt 70, Deutschherrnufer 29
Telefon: 0611 / 62 10 17

An die
Gossner Mission der D D R

x 1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11

Ihr Zeichen	Ihre Nachricht	Unser Zeichen	Datum
		Sch/he	30. Juli 1971

9.9. 10.00 Bünger
15.00 –
10.9.

Lieber Bruder Schottstädt.

In der Zeit vom 5. bis 11. September 1971 bin ich mit einer Gruppe von 28 ~~Teilnehmern~~ in Berlin. Es sind jüngere Leute, überwiegend ~~Angestellte~~ mit Frauen und kommen aus einer Gemeinde.

Meine Frage ist, ob Du uns ein Gespräch mit Deinen Mitarbeitern und Dir sowie ein Gespräch im Pionierpark vermitteln kannst. Vorgesehen sind dafür Donnerstag, 9. September und Freitag, 10. September, es kann aber auch an einem Tag geschehen.

Für eine baldige Nachricht wäre ich Dir dankbar.

Mit vielen Grüssen auch
an die Familie

Klaus Schuck

Gossner Mission

Fräulein
Gabriele Schulz
1054 Berlin
Zionskirchstr. 28

Sehr geehrtes Fräulein Schulz,

wir haben keine Möglichkeit, von uns aus Missionsärzte in Entwicklungsländer zu senden. Das geht nur über das Rote Kreuz.
Vielleicht setzen Sie sich einmal mit Dr. med. Landmann in Verbindung. Er arbeitet im Hufelandkrankenhaus im Tbk-Forschungsinstitut.
Dr. Landmann arbeitet sehr eng mit uns zusammen und kann Sie sicherlich beraten.

Freundliche Grüße

Ihr

(Schottstädt)

Gossner Mission

Berlin, d. 27.7.71

An die
Gossner Mission in d. DDR
1058 Berlin Göhrener Str. 11

Abteilung Entwicklungsländer

Wer kann mitarbeiten!

Als Medizinstudentin im 3. Studienjahr an der Humboldt-Universität möchte ich Sie bitten mir mitzuteilen, welche Möglichkeiten von Ihrer Seite aus bestehen, eine Ärztin gleich nach dem Studium od. als Fachärztin in ein Entwicklungsland od. hilfsbedürftiges Land in Ihre Mission zu schicken. Besteht so eine Möglichkeit, so bitte ich Sie auch, mir zu sagen, welche fachärztlichen besonders gebraucht werden

Hochachtungsvoll

Ihre Gabriele Schenk
1054 Berlin
Zionskirchstr. 48

Gossner Mission

, am 16.2.71
Scho/Ho

Herrn
Pastor Wolfram Schulz

756 WP Stadt Guben
Friedrich-Schillerstr. 7

Lieber Wolfram,

hab Dank für die Gabe für Algerien.
Wir werden demnächst eine größere Information zu Frenda und Algerien zur Verfügung haben. Schön ist es jedenfalls, daß Ihr bereit seid, unsere Projekte zu unterstützen.

In der Hoffnung, daß wir uns irgendwann auch einmal begegnen, bin ich mit vielen guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Dein

(S

Gossner Mission

, am 8.1.71
Scho/Ho

Herrn
Wolfram Schulz

756 WP Stadt Guben
Friedrich Schiller Str. 7

Lieber Wolfram,

habe Dank für Deinen Rundbrief, wissen wir doch auf diese Weise, wie es der Familie Schulz ergangen ist. Man ist immer wieder erstaunt, was so in den Briefen der einzelnen Freunde alles steht.
Wir haben als Familie solche Briefe nur zwei- oder dreimal geschrieben und sind dann nicht mehr dazu gekommen. Und da wir mit der Gossnerei und anderen Dingen soviel zu tun haben, steht das Familiäre in der Berichterstattung Freunden gegenüber meistens hinten an.

Unsere Kooperation - Wolfram - sollten wir fortsetzen. Willst Du nicht an einem Gespräch am 2o. und 21.2. teilnehmen? Du triffst dort auch Rudolf Dohrmann und ein paar andere Freunde. Wir beginnen am 2o.2. um 11.oo Uhr. Das wäre ein Neuanfang mit uns. Natürlich ist Evi herzlich eingeladen, aber die Gute ist anscheinend viel krank.

Laßt Euch herzlich grüßen und für 1971 alles Gute wünschen.

Dein

Gossner Mission

Guben den 20. 12. 70.

Lieber Bruno.

Wir wünschen Euch ein gutes Christfest, das ein Stück weiterhilft auf dem Wege zum Begreifen des Unbegreiflichen, daß Gott unter uns ist. Alle Weihnachtsfreude führe Euch und uns zum Freuen auf Ihn.

Wir möchten auch in diesem Jahr unsern Gruß zum Fest mit einem kleinen Bericht über uns verbinden und bitten darum wieder um Euer Verständnis, daß es ein gemeinsamer Bericht für alle Freunde, Bekannte und Verwandte wird, an die wir in diesen Tagen denken: Euch, denen wir verbunden sind in der Dankbarkeit, nicht allein zu sein.

Es war ein ereignisreiches Jahr, dies erste des neuen Jahrzehnts - überschattet durch den Tod von Evis Mutter. Zum vorigen Weihnachtsfest war sie noch bei uns in Guben, mußte dann bald ins Krankenhaus nach Lübben und lag dann fest zu Hause. In der Nacht zum 6. Juni ist sie nach ihrem schlimmen Leiden still eingeschlafen.

Evi war oft drüben in Lübbenau, um zu helfen, soweit sie konnte. Dabei hatte sie im April den Verkehrsunfall, bei dem sich unser Trabantchen mehrmals überschlug. Gottlob ist weder sie noch Irmhild zu Schaden gekommen. Es hätte uns wenig getröstet, daß sie nicht schuld war. In den Genuß des Krankenhauses war Evi auch schon vorher gekommen durch einen neuen Herzanfall. Auch Irmhild hält es mit den weißen Kitteln, sie zog immer tapfer los, zweimal wegen einer Nierengeschichte und einmal um ihren Appendix loszuwerden. Beide haben ihren festen Fahrplan, nach dem sie alle möglichen Sprechstunden aufsuchen. Dagegen erfreuen sich die drei Männlein der Familie bester Gesundheit. Eckehard geht in die zweite Klasse und scheint ein wirklich guter Schüler zu sein, nur im Sport kommt er nach seinem Vater. Dietmar ist ein kleiner Kobold, der alle Herzen erobert.

In der Gemeindearbeit gab es einige besondere Punkte. Im März, noch bei knietiefem Schnee hatten wir eine schöne Rüstzeit mit Familien im Jugendheim Hirschluch bei Storkow. Konfirmanden- und Kinderrüsten und eine ausgedehnte Besuchsreise mit 30 Gliedern unserer Jungen Gemeinde zu unsern tscheschischen Freunden der Gemeinde Dvakačovice sorgten dafür, daß es nicht langweilig wurde. Diese Reise war ein Erlebnis nicht nur wegen der Schönheiten des Riesen- und Adlergebirges, sondern vor allem durch die Herzlichkeit mit der die Gemeinde für uns sorgte.

Für mich persönlich brachte die Vorbereitung des Kirchentages in Cottbus viel Arbeit, der im September viele vor allem junge Leute zusammenführte.

Im Mai hatten wir schöne Tage in Berlin mit der Omi aus Winnenden, Tante Trudchen und Hildtrud. Die Reise nach Guben wäre für Tante Trudchen nun doch etwas zuviel gewesen.

Im Herbst gab es nach über 10 Jahren ein Wiedersehen mit Friedrich und Anni und Mathias, für Evi und die Kinder und Anni überhaupt das erste Kennenlernen, - so verrückt ist dieses saeculum. Um so dankbarer sind wir für die gemeinsamen Tage. Für Evis Tante Vera und ihre Familie ist Schulzens Besuch immer wie der Einfall eines Wildentenschwarms auf einem sonst ruhigen See.

Ihr seht, wir sind Euch noch manches schuldig geblieben und werden wohl auch weiterhin nicht nur aus Trägheit.

Gossner Mission

Exakt. Es gibt es genug Anregungen zu einer Mobilität, aber es gelingt wenig, sie die Tat umzusetzen.

Wir wünschen aber, daß Sie gesund bleiben und auch so gut das alte Jahr zu Ende bringen und das Neue beginnen können.

Herzlich

Ihr Adolf, Ursi u. Familie

, am 15.3.71
Scho/Ho

Fräulein
Ines Schwan

13 Eberswalde-Finow
Triftstr. 28

Liebes Fräulein Schwan,

haben Sie Dank für die 100,-- M,
die wir an die Kasse des Ökumenisch-missionarischen Amtes
weitergeleitet haben. Von dort werden die Indienhilfen
jetzt bearbeitet.

Freundliche Grüße

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R. Ho

Gossner Mission

, am 25.März 1971
Scho/Se

Ev.-luth. Pfarre der Schloßkirche

27 S c h w e r i n
Franz-Mehring-Str. 18

Lieber Bruder Hachtmann,

im Blick auf den Antirassismus erhalten Sie Material beim Ökumenischen Jugenddienst, beim Ökumenisch-Missionarischen Amt und beim Sekretariat des Bundes der Evangelischen Kirchen der DDR.
Wir haben das Ökumenisch-Missionarische Amt und den Jugenddienst gebeten, Ihnen noch schnell etwas zu schicken. Hoffentlich kommt es an.

Freundliche Grüße

Gossner Mission

Evangelisch-Lutherische Pfarre

zu Schwerin - Schloß

Briefbuch-Nr. .....

Betrifft

An die Sozialmission
1058 Berlin Göhrenstr. 11

Schwerin, den 23. 3. 71

Fernruf 3857

Vorgang .....

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns möglichst Informations- und besonders auch Bildmaterial zur Verlebendigung und Konkretisierung im Blick auf die jetzt laufende Aktion Brot für die Welt – Antirassismusprogramm – übersenden könnten. Wir brauchen es für eine Informationsstunde am 28.3. und zum Aushängen im Schaukasten und Gemeinderaum. Auf eine diesbezügliche Anfrage beim Ev. Jugendmissionswerk in Magdeburg wurden wir an die Sozialmission verwiesen. Hoffentlich können Sie uns helfen.

Mit frdl. Gruß

i. A. Hackmann

Ev.-luth. Pfarre der Schloßkirche
27 Schwerin/Mecklb. Franz-Mehring-Straße 18

Gossner Mission

St

Gossner Mission

INNERE MISSION UND HILFSWERK
DER EVANGELISCHEN KIRCHEN
IN DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

Akt.-Z.

Dikt.-Z. St

1058 BERLIN, den 1.2.1971
Schönhauser Allee 59
Fernsprecher: 44 23 45/46
Bankkonto: Volksbank Berlin, Kto.-Nr. 6654-12-370
IMHW-Bln-Schoen-A-59
Postscheckkonto: Berlin 127 45

An die
Gossner-Mission
in der DDR

1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Sehr geehrte Herren!

Im Auftrage von Herrn Pfarrer H.-D. Schneider, 301 Magdeburg, Leiterstr.9, möchte ich Ihnen mitteilen, daß Herr Pfr. Schneider verzogen ist, und nicht mehr an der Zusendung des Rundbriefes interessiert ist.

Mit freundlichen Grüßen

i.A.

B 267/70 2 213

Gossner Mission

, am 18.3.71
Scho/Ho

Herrn
Steger

9o Karl-Marx-Stadt
Trinitatisgemeinde

Lieber Bruder Steger,

wir danken Ihnen für die 4o,— M, die Sie mit Christenlehrkindern für die kranken Vietnamesen gesammelt haben. Diese Gabe werden wir in einer größeren Abrechnung weiterleiten.
Anbei für Sie unsere letzte gründliche Abrechnung mit einem Schreiben von Herrn Dr. Landmann.

Gute Wünsche und herzliche Grüße

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

Anlagen

Gossner Mission

, am 17.5.71
Scho/Ho

Frau
Steinmetzger
Synodenbüro

1025 Berlin
Neue Grünstr. 19
n

Liebe Frau Steimmetzger,

anbei meinen Bericht, wie ich ihn vor der Synode gehalten habe. Der Präses sagte mir, daß das Berichtsmaterial allen Synodalen zugänglich gemacht werden soll.
Da ich Teil IV wesentlich gekürzt habe, läge mir doch sehr daran, daß jetzt die ganze Ausarbeitung allen zugestellt wird. Das Tonband deckt sich also im zweiten Teil nicht mehr mit meinen Ausarbeitungen.

Freundliche Grüße

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R. Fl.

Anlage

Gossner Mission

, am 18.5.71
Scho/Ho

Frau
Frieda Stockmann

22 Greifswald
Baustr. 36

Sehr geehrte Frau Stockmann,

schönen Dank für die Sendung Ihrer Materialien. Leider sind das zu alte Jahrgänge, so daß sie nicht mehr Verwendung finden können. Es tut mir leid, Ihnen das mitteilen zu müssen.

Freundliche Grüße

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

Gossner Mission

22 Greifswald 15. 4. 71.
Baustr. 36.

An die

Gossner-Mission

1058 in Berlin

Göhrener Str. 11.

Auf Ihre freundliche Zuschrift vom 3. 3. d. J. für die ich herzliche danke, übersende ich Ihnen heute die Zeitschriften „Christenlehre" zur Weitergabe. – Wenn Sie für die Kalenderblättchen keine Verwendung haben, bin Sie dieselben bitte weg. Ich habe sie bekommen, leider finde ich hier keine bereitwilligen Leser.

Auch für die Anschrift nach Leningrad herzlichen Dank, ich will versuchen 1 Bibel dorthin zu schicken.

Mit freundlichem Gruß

Frau Frieda Stockmann

Gossner Mission

Herrn
Oberkonsistorialrat Manfred Stolpe

1o4 Berlin
Auguststr. 8o

Lieber Bruder Stolpe,

anbei für Sie das Protokoll der Beiratssitzung vom 24.11.7o, ein Schreiben von mir vom 25.3.71, das Protokoll des Vorstandes vom 4.12.7o, unseren Haushaltsplan 71 und ein paar Fotos aus der Sitzung vom 29.1o.7o.

Die Klausurtagung des Kuratoriums findet vom 24.9.71 mittags bis zum 25.9. nachmittags statt. Der Ort wird noch gesucht - vielleicht Bad-Saarow.

Freundliche Grüße

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

Anlagen

N.S. Im Blick auf Vorstellungen für die Weiterarbeit im Ökumenisch-missionarischen Amt werden Sie jetzt genügend informiert sein. Die Sache läuft meines Erachtens nicht schlecht, und wir sind gewillt, tüchtig weiterzumachen.

Gossner Mission

, am 6.7.71
Scho/Ho

Herrn
Superintendent Stolte

1296 Biesenthal
Schulstr. 14

Sehr verehrter Bruder Stolte,

Sie wissen, daß ich mit dem Arbeitskreis in Ruhlsdorf viermal hintereinander tätig gewesen bin. Wir werden jetzt ein Protokoll anfertigen und dies für ökumenische Arbeitskreise bereithalten.
Ich selbst bin mit verschiedenen Kirchenkreisen (Pfarrkonventen) im Gespräch und arbeite mit den Brüdern an den vielseitigen Strategien, die sie selbst für ihr Gebiet entwickelt haben.
Mit dem Beeskower Konvent war ich jüngst eine Woche in Klausur.

Da ich in Ruhlsdorf tätig bin, habe ich den Wunsch

a) Sie persönlich kennenzulernen und mit Ihnen ein Gespräch zu haben,

b) einmal in Ihren Konvent eingeladen zu werden.

Gesondert schicke ich Ihnen unsere sechs Memoranden, die wir in den letzten Jahren angefertigt haben - vielleicht kennen Sie einige - und ein Arbeitsheft mit ökumenisch-missionarischen Texten, die meines Erachtens für die theologische Ausrichtung der missionierenden Gemeinde unerläßlich sind.

In der Hoffnung, von Ihnen zu hören, bin ich mit freundlichen Grüßen

Ihr

Anlagen

Gossner Mission

, am 14.7.71
Scho/Ho

Frau
Strauß

2031 Wotenick

Liebe Frau Strauß,

herzlichen Dank für die 200,— M, die bei uns am 22.6.71 eingegangen sind. Die Gelder werden für den missionarischen Dienst eingesetzt.

Mit vielen guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

Gossner Mission

, am 27.4.71
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Ernst Strempel

7271 Lindenhayn

Lieber Bruder Strempel,

wir danken Ihnen sehr für die Gabe von 100,— M, die am 1.4.71 hier eingegangen ist. Wir werden das Geld für unseren missionarischen Dienst - wie in Helft mit angezeigt - in Einsatz bringen.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

, am 1.7.71
Scho/Ho

Herrn
Alfred Stühmeier und Frau Leni

9315 Scheibenberg
Thälmannstr. 9

Liebe Freunde,

wir haben Euch für die Zeit vom 5. - 11.8.71 bei Frau Reinicke, 1054 Berlin, Rückerstr. 4 Quartiere besorgt. Es liegt ganz in der Nähe des U-Bahnhofes Luxemburg. Telefon von Frau Reinicke: 42 109 14. Ich hoffe, daß Ihr dort gut untergebracht seid. Wir sind in der Zeit im Urlaub und können uns leider nicht sehen. Das Quartier werdet Ihr sicher gleich bezahlen, damit für uns keine Unkosten entstehen.

Bis zu einem nächsten, gesunden Wiedersehen bin ich mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Euer
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R. Flo

Gossner Mission

Scheibenberg, den 22.6.71

Sehr geehrter, lieber Herr Pfarrer!

Seit Ihrem Hiersein in Scheibenberg, sind schon wieder Wochen ins Land gegangen. Ich habe es sehr bedauert, daß ich nicht daheim war, aber mein Mann hat mir von Ihrem Besuch erzählt. Auch davon, daß Sie so liebenswürdig sein wollen und für uns eine Herberge besorgen wollen. Aus diesem Grunde schreibe ich heute. Nachdem nun der Zeitpunkt so gut wie klar ist, können wir planen in der Hoffnung, daß sich nun nicht mehr ändert. Wir möchten also gern vom 5.- 11. August in Berlin unterkommen, wäre das möglich? Sie müßten uns nur die Adresse mitteilen und alles das, was wir zu beachten haben. - Es ist ja eine Schande für uns, daß wir voriges Jahr nicht mal einen Dankesbrief geschrieben haben, nachdem Sie uns in den Räumen der Goßner Mission aufgenommen hatten. Ich hatte es mir so fest vorgenommen, aber wenn man dann wieder im Alltag ist, dann bleibt es meist beim guten Willen. Wir hatten dann per Postanweisung eine kleine Entschädigung übersandt, aber ich bitte doch noch um Entschuldigung, daß wir nicht mal "Dankeschön" sagten. Das soll nicht wieder vorkommen.

Wie es uns ergeht, haben Sie ja feststellen können. Ich fühle mich noch etwas elend nach der Operation, aber es wird schon wieder besser werden. Wie geht es Ihrer lieben Frau und der ganzen Familie? Die Kinder sind sicher auch schon "erwachsen", ja wie die Zeit verrinnt und wir werden alt! -

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns recht bald Nachricht geben könnten, damit wir auch unsern Freunden, mit denen wir uns treffen wollen, Bescheid geben können. Haben Sie vielen Dank im Voraus!

Ihnen, Ihrer lieben Frau, den Kindern (!) und allen Mitarbeitern der Goßner Mission viele herzliche Grüße aus dem Erzgebirge

Ihre Familie Alfred Schimmel + Brüder

Sorben kommt mein Mann und läßt bestellen, daß er sich für das übersandte Schreiben bedankt. Er hofft, daß sich in Berlin etwas Zeit findet, über all die Probleme mal zu sprechen. Er kommt ja nicht zum Schreiben, obwohl ihn die ganze Sache sehr bewegt hat und gewiß hätte er auch seinen Beitrag zu geben.

P.S. Wir kommen mit der beiden Mädels nach Berlin

Gossner Mission

T-U

Gossner Mission

, am 8.7.71
Scho/Ho

Herrn
Professor Masao Takenata

Sakyô-Ku Schijôji Takenonehi Chô 23
Kyoto
Japan

Sehr verehrter Bruder Takenata,

heute also ein Gruß von der Gossner-Mission in der DDR und - wie angekündigt - in zwei Sendungen unsere sechs Memoranden, deren Ankunft Sie bitte bestätigen möchten.

Beiliegend noch mein Weihnachtsbrief - etwas veraltet - der aber doch die Haupttendenz der Gossner Arbeit in der DDR anzeigt.

Den Memoranden füge ich noch ein Referat von mir bei, das ich zum Selbstverständnis der Partei in dem Ausschuß "Kirche und Gesellschaft" des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR gehalten habe.

Auf Antwort hoffend, bin ich mit freundlichen Grüßen

Ihr

Anlage

Gossner Mission

Inge Thomas
8019 Dresden
Wallenbergstr. 77

Dresden, 29.5.71

Lieber Herr Schollstädt!

Herzlichen Dank für die 3. Sendung von Schriften, die ich heute erhielt! Afrika und die Rassenprobleme habe ich vorerst nur beiseite gelegt, obwohl sie mich ebenfalls sehr interessieren. Aber als Mitglied einer neu gegründeten Brigade im volkseigenen Betrieb, nach dem einer Brigade, in der fast alles nicht in Ordnung ist, interessierte mich zuallererst Ihre sehr brauchbare Studie über die Arbeit im Sozialismus — und die Stellung des Christen dazu. Diese Schrift verdient weite Verbreitung, weil sie vielen Christen helfen wird, klar zu erkennen, daß eine rechtschaffene, verantwortungsgetragene Mitarbeit bei der Lösung sozialer Notwendigkeiten, arbeitsbedingter Problemen, beim Kampf um wirklich wirksamen Arbeitsschutz, bei der Verbesserung des Betriebsklimas u. s. w. nicht gegen sondern für Gottes Willen ist. Außerdem ist diese knappe Zusammenfassung der zur Zeit wirksamen Gegebenheiten in der DDR sehr übersichtlich und handlich. Ich hoffe, gerade diese Dinge auch in unserer kleinen Querschnittgruppe gemeinsam durchsprechen zu können. — Auch die Schrift über die moderne Industriestadt habe ich sofort und sehr interessiert gelesen. Wir in Dresden fallen da zwar nicht drunter, aber das noch völlig ungenügend gelöste Problem

Gossner Mission

einer neuen allgemeinen Geselligkeit ist ja noch überall weitgehend ungelöst oder doch erst in den Anfängen, in dieser Hinsicht unterscheidet sich die Lage bei uns nicht sehr von der in den jungen Städten.

Nochmals herzlichen Dank! Die Studie über die Oder-Neiße-Grenze habe ich bereits in der Gruppe verliehen.

Mit guten Wünschen

Ihre

Inge Thomas

Gossner Mission

, am 26.5.71
Scho/Ho

Fräulein
Inge Thomas

8019 Dresden
Wittenberger Str. 77

Liebes Fräulein Thomas,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen. Immer hat mich sehr interessiert, was Sie denken und treiben, und ich hoffe, daß Sie Zeit finden, alls die Materialien zu studieren, die ich Ihnen geschickt habe.
Ich will gleich noch eine Kollektion nachsenden. Es handelt sich um Material, das ich für den Öffentlichkeitsausschuß der Berlin-Brandenburger Synode fertiggemacht habe.

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Ihr

Anlagen

Gossner Mission

Inge Thomas
8019 Dresden
Wittenberger Str. 77

12.5.71 Dresden

Lieber Herr Schollstädt!

Schönen Dank für Ihre reichhaltige Schriftensendung und Ihren herzlichen Brief!

Ja, wir freuen uns auch über die Verbindung zur Gossner Mission – und daß wir nun durch Ihren Vortrag eine wirklich lebendige Vorstellung von Ihrer Arbeit und Ihren Zielen bekommen haben. Ich werde zusehen, daß die nicht in Karl-Marx-Stadt gewesenen Freunde in meiner Gruppe sich aus Ihrem Schriftmaterial informieren können, so daß auch ihnen die Gossner Mission mehr wird als ein vager Begriff. Erst einmal freue ich mich selber darauf, mich in Ihre Sendung zu vertiefen, was hoffentlich Ende Mai möglich wird. Im Moment habe ich noch einiges zu lesen zum Thema Neger in USA, zum Teil erschütternde Bücher wie „Black Boy", wodurch noch andere Aspekte mir klar werden. Das Problem Weiß – Schwarz in USA ist eine schlimme Wunde, die nur in Generationen heilen kann. Aber sie muß doch einmal heilen, es kann nicht Gottes Wille sein, daß immer weiter so viel wertvolles Menschentum verkümmert, verbildet oder ins Böse umschlägt! Mehr als diese Bücher (zu denen ich wenig komme) belastet mich ein Arbeitsplatzwechsel innerhalb meines großen VEB-Betriebes zum 1. Mai. Ich bin zwar nach wie vor Arbeitsvorbereiterin und Karteikraft, aber es ist

Gossner Mission

arbeitsmäßig vieles anders in der neuen Abteilung. Vor allem aber sind die Menschen anders. Ich bin jetzt in eine fast reine Männerabteilung gekommen, es sind zum guten Teil ungelernte Menschen, darunter Hilfsschüler, Epileptiker, Trinker oder durch Alkohol gefährdete, einige haben auch schon im Gefängnis gesessen, und ich glaube, kein einziger hat religiöse Bindungen. Gerade zu der Zeit, als ich mich entschloß, dorthin zu wechseln (körperlich keine Lasten zu bewegen, mehr Urlaub), gründete der Obermeister der Abteilung mit diesen Männern eine „Brigade der sozialistischen Arbeit" in der Hoffnung, sie auf diesem Wege aus ihrer Lethargie und Negativität zu reißen. Den schwierigsten (weil begabtesten) nahm man zum Brigadeleiter. Da ich früher schon in einer vorzüglich geleiteten solchen Brigade gewesen bin und dort einiges gelernt hatte, hoffe ich ein wenig helfen zu können, daß es anders wird – menschlicher – mit weiterem Horizont ... Von Gott und Jesus werde ich zwar schwerlich sprechen können dabei – es sei denn, einer fragt mich danach. Aber ich habe tief innen das sichere Gefühl, daß es im Grunde Gottes Wille war, der mich dorthin gebracht hat – man kann ja auch ohne davon zu reden als Christ wirken und im Sinne des Christentums. Mein Herz klopft vor Freude über diese Aufgaben. —

Für Ihre vielfältigen Aufgaben alles Gute!
Bitte grüßen Sie Ihre Frau herzlich von mir.
Nochmals vielen Dank!

Ihre Inge Thomas

RELIGIÖSE GESELLSCHAFT DER FREUNDE
(QUÄKER)
GRUPPE DRESDEN

Gossner Mission

, am 5.5.71
Scho/Ho

Fräulein
Inge Thomas

8019 Dresden
Wittenberger Str. 77

Liebes Fräulein Thomas,

es war sehr schön bei Ihnen in Karl-Marx-Stadt, und ich habe mich sehr gefreut, die Quäkerarbeit in der DDR ein bißchen näher kennenzulernen. Nun soll der Kontakt gepflegt werden.

Wie gewünscht, schicke ich Ihnen die Vietnamdokumentation der Christlichen Friedenskonferenz, Gruppe Berlin, eine Dokumentation zur europäischen Sicherheit, eine Arbeit eines Bruders aus der CSSR über die Gemeinde in der sozialistischen Wirklichkeit, unsere letzte Abrechnung zu Vietnam und den Brief von Dr. Landmann, einen Aufsatz von dem Polen Makowski, der jetzt amtierender Generalsekretär der Christlichen Friedenskonferenz ist, eine Arbeit eines Marxisten, Dr. Winkler, zu Entwicklungsfragen in Südostasien, dann eine Arbeit des Ökumenisch-missionarischen Amtes zum Thema "Arbeit in unserer Wirklichkeit", eine Studie einer Methodistengruppe zu Südafrika und eine Biografie von mir über Johannes Gossner.
Die Materialien gehen Ihnen in zwei Sendungen zu.

Bitte bestätigen Sie die Ankunft derselben und seien Sie herzlich gegrüßt

Ihr

gez. Bruno Schottstädt

Anlagen

f.d.R. Ho

Gossner Mission

, am 26.4.71
Scho/Ho

Frau
Pastorin Inge Tischhäuser

7962 Dahme
Bugenhagenweg
Haus der Kirche

Liebe Inge,

heute nur folgende Frage:
Hast Du Dich eigentlich in Finnland bei Deinen dortigen Gastgebern gemedelt? Pirkko schrieb, daß sie nichts von Dir gehört hat. Vor allen Dingen hat Helsinki (Ritta) keine Meinung vom Deinem Besuch, d.h. wie Du ihn verarbeitest und was Du überhaupt dort empfunden hast. Vielleicht kannst Du das nachholen, damit uns für zukünftige Besuche nicht solche Dinge anhängen.

Danke im voraus und freundliche Grüße

Dein

Gossner Mission

, am 1.2.71
Scho/Ho

Frau
Pastorin Inge Tischhäuser

7543 Lübbenau-Neustadt

Liebe Inge,

wir danken der Neustadtgemeinde für die 400,— M, die uns überwiesen wurden und bestätigen gern, daß wir 200,— M für Vietnam und 200,— M für Algerien gebucht haben.

Bitte grüße alle Spender von uns und sei selber herzlich gegrüßt

Dein

N.S. Wieweit sind Deine Dinge gediehen? ich hätte gern den neuesten Stand gewußt.

Gossner Mission

, am 8.1.71
Scho/Ho

Frau
Pastorin Inge Tischhäuser

7543 Lübbenau-Neustadt

Liebe Inge,

gestern habe ich mit Ringhandt gesprochen, und er sagte, daß das Konsistorium Dich für Dahme nicht freigegeben hat. Was tust Du nun?
Ringhandt meinte, Du solltest nach Hennigsdorf gehen, und beim weiteren Durchdenken der Dinge bin ich fast der Meinung, es könnte gar nicht so schlecht sein.
Vielleicht könntest Du sogar einen gewissen vorbereitenden Dienst für Achim und andere tun.

Ich würde gern mit Dir noch einmal darüber sprechen.
Komm bald zum Gespräch und laß Dich grüßen

Dein

Gossner Mission

, am 1.2.71
Scho/Ho

Ev. Luth. Pfarramt

7321 Tragnitz

Sehr verehrte Brüdern und Schwestern,

wir möchten Ihnen herzlich für die 400,— M danken, die hier am 15.1.71 für unsere diversen Dienste eingegangen sind. Wir nehmen zur Kenntnis, daß Sie unsere Hilfsdienste und unseren missionarischen Dienst gern unterstützen.

Es würde uns freuen, wenn wir einmal von Ihnen für eine Gemeindewoche oder eine Rundreise durch Ihren Kirchenkreis eine Einladung erhalten könnten. Auf diese Weise würden wir unseren Kontakt vertiefen können.

Freundliche Grüße

Ihr

(Schottstädt)

Gossner Mission

, am 15.3.71
Scho/Ho

Dienste in Übersee
Referat Bildung und Technik
Frau Gudrun Feucht-Abdelmesseh

0 7000 Stuttgart 1
Gerokstr. 17

Sehr geehrte Frau Feucht-Abdelmesseh,

haben Sie Dank für Ihren Brief vom 25.1.71.
Wir werden Herrn Dohrmann und Frau im Rahmen eines besonderen Gottesdienstes am 25.3.71 hier bei uns verabschieden.
Sie können sicher sein, daß wir so gut wir können am Einsatz der beiden in Indien Anteil nehmen, und wir bitten Sie sehr herzlich, uns alle Berichte, die Sie bekommen, zuzuleiten. Wir sind überhaupt sehr interessiert an dem, was mit den verschiedenen Hilfsdiensten in Indien passiert.

Mit freundlichen Grüßen

Gossner Mission

Dienste in Übersee

7000 Stuttgart 1
Gerokstraße 17
West Germany

Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen in Deutschland e.V.
Committee of Protestant Churches in Germany for Service Overseas

Telefon: (0711) 247081
Telegramme: Überseedienste
Bankverbindung: Südwestbank Stuttgart
Konto 20640

Referat Bildung und Technik

Herrn
Pfarrer Schattstädt

X Berlin
Göhrener Str. 11
Gossner Mission

Stuttgart, den 25. Januar 1971
A/31 - Fe/gs

Sehr geehrter Herr Pfarrer Schattstädt,

Herr Rudolf Dohrmann, 1 Berlin 37, Sachtlebenstr. 37 a, wurde von unserer Arbeitsgemeinschaft ausgewählt, um als Mitarbeiter (Theologe) in Rural Community Development Projects im Mure Memorial Hospital in Indien für drei Jahre mitzuarbeiten. Die Ausreise soll voraussichtlich im März 1971 zusammen mit seiner Frau erfolgen. Herr Dohrmann wird sicher noch Gelegenheit finden, um Sie über Einzelheiten seiner Tätigkeit in Indien zu informieren. Heute möchten wir die Verabschiedung im Rahmen eines Gottesdienstes in Ihrer Gemeinde besprechen, da Herr Dohrmann zu Ihrer Gemeinde gehört.

Da unsere Arbeitsgemeinschaft nicht den Status einer Missionsgesellschaft hat, daher auch nicht die Form der dort angewandten Aussendungen praktizieren kann und will, haben wir versucht, diese Verabschiedungen in den Raum der heimatlichen oder befreundeten Kirchengemeinden zu verlagern und haben damit auch sehr gute Erfahrungen gemacht. Auf diese Weise kommt eines unserer großen Anliegen, nämlich die heimatlichen Kirchengemeinden in die Verantwortung mit einzubeziehen, besonders deutlich zum Ausdruck. So erfährt die ganze Gemeinde, daß Christen aus ihren Reihen in einer Kirche in Übersee einen Dienst in der Ökumene übernehmen wollen. Auf der einen Seite soll der Ausreisende wissen, daß seine Gemeinde mit Gebet und Fürbitte hinter ihm steht, auf der anderen Seite soll aber auch das Verantwortungsbewußtsein der Gemeinde geweckt werden.

Zu der Frage, welche Form der Verabschiedung für die von Dienste in Übersee vermittelten Fachkräfte auszuwählen sei, haben wir den einzelnen Gemeinden immer freie Hand gelassen. Wir haben im allgemeinen die Erfahrung gemacht, daß sich die einfache Form als angemessen bewährt hat. Von einer "feierlichen Aussendung" möchten wir abraten. Meistens wird es so gehalten, daß in der Abkündigung des sonntäglichen Gottesdienstes etwas näher auf die Arbeit von Dienste in Übersee eingegangen wird und dann auch noch kurz die geplante Aufgabe des ausreisenden Gemeindegliedes erläutert wird. In das anschließende Fürbittegebet sollten dann die Ausreisenden und ihre Arbeit eingeschlossen werden. Die Wahl des geeigneten Sonntages überlassen wir

/2

Träger: Außenamt der EKD, Deutscher Evangelischer Missionsrat, das Diakonische Werk der EKD, Evangelische Freikirchen, Evangelische Studentengemeinde in Deutschland, Leiterkreis der Evangelischen Akademien, Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend Deutschlands, Lutherischer Weltdienst – Deutscher Hauptausschuß

Gossner Mission

Herrn
Pfarrer Schattschidt

Referat Bildung und Technik

Berlin
Oehmener Str. 11
Gossner Mission

den 25. Januar 1971
A/31 - Te/gs

Sehr geehrter Herr Pfarrer Schattschidt,

Herr Rudolf Dohrmann, 1 Berlin 37, Bachelorenstr. 37 a, wurde von unserer Arbeitsgemeinschaft ausgewählt, um als Mitarbeiter (Theologe) in Rural Community Development Projects im Mure Memorial Hospital in Indien für drei Jahre mitzuarbeiten. Die Ausreise soll voraussichtlich im März 1971 zusammen mit seiner Frau erfolgen. Herr Dohrmann wird sicher noch Gelegenheit finden, um Sie über Hintergründe seiner Tätigkeit in Indien zu informieren. Heute möchten wir die Verabschiedung im Rahmen eines Gottesdienstes in Ihrer Gemeinde besprechen, da Herr Dohrmann zu Ihrer Gemeinde gehört.

Da unsere Arbeitsgemeinschaft nicht den Status einer Missionsgesellschaft hat, daher auch nicht die Form der dort angewandten Aussendungen praktizieren kann und will, haben wir versucht, diese Verabschiedungen in den Raum der heimatlichen oder befreundeten Kirchengemeinden zu verlagern und haben damit auch sehr gute Erfahrungen gemacht. Auf diese Weise kommt eines unserer großen Anliegen, nämlich die heimatlichen Kirchengemeinden in die Verantwortung mit einzubeziehen, besonders deutlich zum Ausdruck. So erfährt die ganze Gemeinde, daß Christen aus ihren Reihen in einer Kirche in Übersee einen Dienst in der Ökumene übernehmen wollen. Auf der einen Seite soll der Aussendende wissen, daß seine Gemeinde mit Gebet und Fürbitte hinter ihm steht, auf der anderen Seite soll aber auch das Verantwortungsbewußtsein der Gemeinde geweckt werden.

Zu der Frage, welche Form der Verabschiedung für die von Dienste in Übersee vermittelten Fachkräfte ausgewählt sei, haben wir den einzelnen Gemeinden immer freie Hand gelassen. Wir haben im allgemeinen die Erfahrung gemacht, daß sich die einfache Form die angemessen bewährt hat. Von einer "feierlichen Aussendung" möchten wir abraten. Meistens wird es so gehalten, daß in der Abkündigung des sonntäglichen Gottesdienstes etwas näher auf die Arbeit von Dienste in Übersee eingegangen wird und dann auch noch kurz die geplante Aufgabe des ausreisenden Gemeindegliedes erläutert wird. In das anschließende Fürbittgebet sollten dann die Ausreisenden und ihre Arbeit eingeschlossen werden. Die Wahl des geeigneten Sonntages überlassen wir

/2

Gossner Mission

ganz Ihnen und Herrn Dohrmann. Nur möchten wir Sie bitten, uns von dem vorgesehenen Termin zu verständigen.

Mit freundlichen Grüßen

Gudrun Feucht-Abdelmesseh
Sachbearbeiterin für Auswahl und Vorbereitung

cc: Herrn Dohrmann

Gossner Mission

Gossner Mission

, am 22.2.71
Scho/Ho

Staatliche Versicherung
der Deutschen Demokratischen Republik

1o2 Berlin
Breitestr.

Betr.: Schadenanzeige - Beilage

Wir teilen die Schadenanzeige darum so spät mit, weil der entstandene Schaden am fremden Kfz - Pkw Wartburg Kombi VP 00-3313 so gering war und der Fahrer des Wagens, Herr Hauptmann Klatte, die Meinung äußerte, daß die Werkstatt mit Leichtigkeit die hintere Stoßstange ausbeulen könnte. Wir sollten auf jeden Fall abwarten, ob von der VP etwas unternommen wird.

Nun hat uns die VP wissen lassen, daß der Schaden unfallbearbeitet wird. Wir möchten uns an unsere Versicherung wenden, was wir mit beiliegender Schadenanzeige tun.

Da Glatteis herrschte und der Wagen neue Winterreifen bekommen hatte, war durch das Bremsen das Rutschen entstanden.
Wie angezeigt, entstand am eigenen Wagen kein Sachschaden.
Wir hoffen, daß die Kraftfahr-Haftpflicht-Versicherung für den kleinen Schaden aufkommen kann.
Sollte dies nicht der Fall sein, so bitten wir Sie, uns Mitteilung zu machen.

Mit freundlichem Gruß

Anlage

Gossner Mission

, am 2o.1.71
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Gottfried Vetter

7542 Lübbenau
Kirchplatz 4

Lieber Bruder Vetter,

wir danken für die Gelder, die Sie uns überwiesen haben und werden sie dementsprechend abbuchen:

25,— M Frenda
25,— M Augenklinik Hanoi.

Grüßen Sie die Spender und seien Sie selber herzlich gegrüßt

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R. Flo.

Gossner Mission

, am 18.3.71
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Gerhard Violet

7543 Lübbenau
Kirchplatz 3

Lieber Gerhard,

Du hast für uns eine Gabe vin Höhe von 12o,— M gesammelt, die Du für Algerien bestimmt hast. Habe Dank für diese Gabe und grüße alle Spender sehr herzlich.
Sicher ist es eine Deiner letzten Gaben aus dem alten Jagdrevier. Das zeigt uns, daß Du mit uns in Verbindung bist. Wir hoffen, daß es auch in Zukunft der Fall sein wird. Wir wünschen Dir für Deinen neuen Weg Kraft und Mut, viel gute Zeit.

Gute Wünsche

Dein
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

Gossner Mission



Gossner Mission
7543 Lübbenau
Kirchplatz 4

Gossner Mission
Berlin
1058
Göhrener Str. 11

Es werden überwiesen:

50,- M, Code 249-29213339,

= 25,- M Freude

25,- M Aufgabe heute
Hanoi.

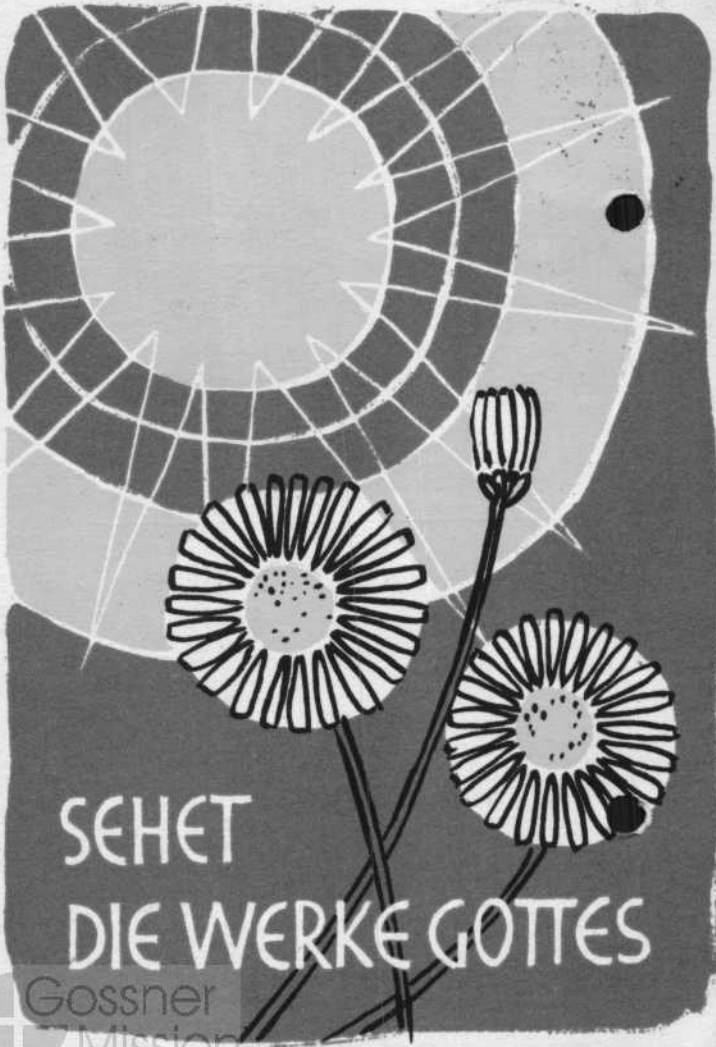
Frdl. Gruß

6.1.71

Evangelisches Pfarramt
7543 Lübbenau
Kirchplatz 4

Wartburg Verlag Max Keßler Jena
Schaukasten-Informationskarten Evang. Jungmännerwerk Thüringen M 471/64

Gossner Mission



Gossner
Mission

, am 25.1.71

Vordruckleit Verlag

759 Spremberg

Betr.: Bestellung von Zahlkarten und Umschlägen

Hiermit möchten wir bei Ihnen bestellen:

2o ooo	Zahlkarten (lt. beiliegendem	Muster)
1o ooo	Briefumschläge	" "
	ohne Drucksache	
1o ooo	Briefumschläge	" "
	mit Drucksache	

Herzlichen Dank im voraus.

Anlagen

Gossner Mission

Gossner Mission

Herrn
H. Weidhaas

53 Weimar
Jahnstr. 12

2. 3. 1971
Kb/Si

Sehr geehrter Herr Weidhaas!

Für die am 11. Jan. 1971 eingegangene Spende über 100,- M auf unser Konto für Vietnam danken wir Ihnen recht herzlich.

Mit tiefer Erschütterung müssen wir immer wieder zusehen, daß der Krieg in Vietnam kein Ende findet. Im Gegenteil, er wird auf Indochina ausgedehnt. Das Leid dieser Menschen ist unermeßlich. Deshalb freuen wir uns, daß wir die Möglichkeit haben, über Herrn Obermedizinalrat Dr. Herbert Landmann dem Gesundheitswesen der Demokratischen Republik Vietnam unsere Hilfe anzubieten. Es ist ein Stückchen Solidarität, die wir als Christen den Mitmenschen bezeugen.

Wir bitten und hoffen gemeinsam, daß der Herr der Geschichte gerad Menschen beruft, die einen echten Frieden bezeugen.

Mit freundlichem Gruß von
allen Mitarbeitern der
Gossner Mission
I h r

Gossner Mission

Lieber Bruder Schottstädt! 23.3.71.

Der letzte Weihnachtsbrief sei herzlich bedankt und zeigt, wo heute die Gßßnermission steht und was ihre Probleme sind. [illegible]m Teil auch die unseren. Etwas, was mich am meisten beschäftigt, ist die Lage der Gastarbeiter. Offenbar arbeiten in der DDR auch Menschen aus anderen sozialistischen ~~Staaten~~ Lagern, vermutlich auch Christen. So sind sicher da auch Ansätze für ökumenisches Tun.- Ich werde wohl vor Ostern 73 nicht in die DDR kommen. Kann sein, man sieht sich da wieder. Viele Grüße an alle Ihr

Heinz Mitzlaff

Deutsche Gesellschaft für Missionswissenschaft · Arbeitsstelle Kirche und Mission · Dr. Heinz Mitzlaff 15

Herrn B. Schottstädt

x1058 Berlin

Göhrener Str. 11



Gossner Mission



VIETNAM

Holzschnitt von Josef Seidl-Seitz, München

Gossner Mission

, am 14.7.71
Scho/Ho

Frauenwerk der Ev.-Luth. Kirche
Thüringen

53 Weimar
Kantstr. 9

Liebe Schwestern,

wir danken Ihnen herzlich für die 100,— M Honorar, die Sie durch Frau Dr. Wogenstein mitgegeben haben. Gern wüßte ich noch, wie denn der Vortrag angekommen ist und aufgenommen wurde und wie Sie sich eine Kooperation vorstellen.

Freundliche Grüße

Ihr
gz. Bruno Schottstädt

f.d.R.

Gossner Mission

, am 25.5.71
Scho/Ho

Herrn
Hans Jochen Welk

2113 Ferdinandshof
Bartelstr. 27
Block IV

Eilbrief!

Lieber Jochen,

wir treffen uns hoffentlich am 5.6.71 bei der Arbeitstagung "Kirche und Gesellschaft".

Ich selbst komme am 4.6. am späten Nachmittag von einer Tour zurück und würde mich sehr freuen, wenn wir abends Zeit hätten, uns mit der neuen Vorlage zu befassen. Vorher werden wir ja nicht dazu kommen.

Frage: kannst Du um 19.oo Uhr bei mir sein? Das wäre natürlich schön, damit wir noch ein paar Dinge angehen können.

Ih der Hoffnung, von Dir zu hören, bin ich mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Dein
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R. Lo

Gossner Mission

, am 11. Mai 1971
Ki/Se

Herrn
Hans-Jochen Welk

2113 Ferdinandshof
Bertholstr. 27
Block IV

Lieber Herr Welk!

Leider haben wir unsere Leitungssitzung in Halle ohne Sie durchgeführt. Ich hoffe, daß Sie unsere Briefe erhalten haben. Ich will Ihnen hier mitteilen, was wir besprochen haben:
Ich habe Ihre Gedanken von der letzten Sitzung kurz wiedergegeben. Sie fanden Anklang, waren aber (mindestens in meiner Fassung) schon zu sehr fertig und regten nicht zum Widerspruch oder Weiterdenken bei uns an.
Das Thema für die Herbsttagung soll offen gehalten werden für die aktuellen Probleme, diese aber nicht schon vorwegnehmen, um nicht vorher schon etwas zu blockieren.
So formulierten wir schließlich:

"Erziehung zur Gesellschaft
für das Kind
für den Jugendlichen
für den Erwachsenen."

Lange sprachen wir davon, daß auch der alte Mensch eingeschlossen werden muß, er soll mitbedacht, aber nicht extra im Thema genannt werden.
Die Jugendlichen sagen: Wie erziehe ich meine Eltern? Wie mache ich diese zu meinen Eltern?
Wir überlegten die Referenten und möchten gern zu jedem Teil je einen Theologen, einen Laien aus der Gemeinde, einen Außenstehenden, möglichst einen Marxisten.
Das ergäbe 9 Mitarbeiter.
Wir Mitglieder der Leitung könnten uns beteiligen.
Frau Dr. Schreier übernähme gern ...den Jugendlichen...
Würden Sie vielleicht ...für das Kind... sprechen? Oder lieber ...für den Erwachsenen... und dabei - so denke ich - Ihre Gedanken einbauen von den "einfachen Geboten Jesu" und dem zu erwartenden Widerstand?
Die Dienststelle soll sich um sozialistische Leute bemühen, die auch bereit sind, zu uns zu kommen; wir denken, daß es durch die CDU am ersten möglich ist.
Michel schlägt vor, bewährte Gesprächsleiter einzusetzen, da die Konferenz nicht zum Üben Zeit hat, sondern möglichst wirksam arbeiten soll. Solche wären: M. Ziegler, M. Schilzgen, K. Galley, vielleicht Frl. Stachat. Wissen Sie jemand von den Laien, der das gut kann?
Das Programm soll ich aufstellen:
Freitag, 8. Oktober und Sonnabend, 9. Oktober, vormittag, das Thema, nachmittag über Gossner-Arbeit, dabei kann das Ergebnis der Tagung des Kuratoriums vom September besprochen werden. Abends frei mit Angeboten. Sonntag, 10. Oktober, vormittag, Ergebnis und neues Thema.

b.w.

Gossner Mission

, am 11.Mai 1971

Am Freitag sollen zwei Leute für einen geistlichen Beginn mit Herrenmahl beauftragt werden. Auch soll gegenseitige Vorstellung geplant werden, wobei vielleicht nach dem Hobby eines jeden gefragt werden könnte oder nach einem besonders eindrücklichen Erlebnis (oder Buch).
Damit unsere Gespräche und Gedanken auch verwirklicht werden, sollen alle Mitglieder der Konferenz aufgefordert werden, nicht allein zu kommen, und ihnen sollen Beispiele von Arbeitsplänen angeboten werden, nach denen sie sich in ihren Gemeinden selber einen Plan aufstellen sollen. Dazu legen wir den Plan für die Kirchengemeinde Schmiedefeld 1966 vor, bitten Leipold um den Plan für den Kirchenkreis und bitten einen Laien, einen solchen Vorschlag zu überlegen und aufzuschreiben: Was kann ich mit andern tun, um meine Erkenntnisse in meinem Bereich zu verwirklichen? Es wäre gut, wenn solch ein Vorschlag käme, der zeigt, wie man dies an die Kirchengemeinde heranzutragen versucht, und ein anderer, der da keine Möglichkeit sieht und es erst neben der Kirchgemeinde tun will. Wären Sie dazu bereit? Auch W.Höfgen soll demnach gefragt werden.

Ich bitte Sie und die Leitungsmitglieder, die Durchschläge dieses Briefes erhalten, um Ihre Meinung, um Ergänzung und Verbesserungen.

Mit besten Grüßen

Ihr

Gossner Mission

20. 2. 71

Lieber Bruno!

Möchte Dir kurz mitteilen, daß ich auf jeden Fall versuchen werde, bis 11 Uhr am 5. 3. in Berlin zu sein.

Würde mich freuen, wenn es möglich würde, am Abend einige persönliche Anfragen zu besprechen. Will dann auch Anita einmal beim OMA sein.

Gossner Mission

Ein Papier über Arbeit ist bei mir
gut angekommen.

Herzliche Grüße

Dein Hans-Jochen

Gossner Mission

, am 9.Juni 1971
Scho/ Se

Herrn
Prediger G.Werischong

238 B a r t h
Arndtstr. 6

Lieber Dieter,

ich danke Dir noch einmal für den Abend, den Du uns im Rahmen der Klausurtagung gegeben hast, auch für Dein mutiges Auftreten im Rahmen der geistlichen Besinnung am Morgen. Ich verkenne Deine Funktion dort oben nicht und glaube, daß Du eine große Aufgabe hast, die Brüderlichkeit innerhalb der ökumenischen Gemeinschaft geistlich und geistig voll voranzutreiben.

Anbei die Durchschrift eines Briefes an Hanns Möller. Wir haben über unseren Betriebsausflug auch kurz gesprochen, und ich möchte gern, daß Du denselben mitmachst und uns vor allen Dingen am Abend des 25.8. zur Verfügung stehst. Du solltest Deine Instrumente (evtl. sogar Deine Gruppe) aufbieten und uns mit Songs und heiterer Musik anleiten, unterhalten und geistig-geistlich gemeinschaftlich fördern. Ein guter Tropfen wird dabei das Seine tun.
Schreib' mir mal, mit welcher Konzeption Du uns zur Verfügung stehst. Übrigens kommt Vater Seidel auch mit, und das wird Dich bestimmt sehr freuen.

Ich sehe Deinem Schreiben entgegen und grüße Dich freundschaftlich

Dein

Anlage

Gossner Mission

am 2o.1.71
Scho/Ho

Herrn
Dr. Wieser

15o Route de Ferney
0 1211 Genf 2o
Schweiz

Lieber Herr Wieser,

es war schön, daß Sie mich während der AST-Tagung hier besucht haben. Habe ich doch so ein wenig über Ihre Studie gehört und über Erfahrungen, die Sie machen und Material, das Sie sammeln und wie Sie es sammeln etc.

Beiliegend schicke ich Ihnen das Protokoll der genannten Arbeit stagung vom letzten Jahr über "Heil und Wohl". Ich hoffe, daß Sie daran erkennen, wie unsere Diskussion gelaufen ist, und vielleicht finden Sie auch etwas Brauchbares für Ihr Thema.

Ich hoffe, von Harry Daniel zu hören, wenn er zurück ist. Gern möchte ich ihn am 6.3. bei uns haben.

Mit vielen guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr

Anlage

Gossner Mission

Ev. pfarramt
2300 Wik

15. 7. 24

Grossner-Mission in der DDR
1058 Berlin, Schreinerstr. 11

Betr.: Kollekte

Wir überwiesen heute auf Ihr Konto
bei BSK einen Betrag von 86,50 als
Kollekte von einem Gemeindeabend mit
der Gruppe von Herrn Kirchhoff am 14.7.24
Zweckbestimmung: Algerien.

ob.

Mit herzlichem Gruß

Lorge

Grossner Mission

Absender: Dr. Marquart

2362 Wik
Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

Postkarte
Carte postale



Gossner Mission
In der DDR

1058 Berlin
Pölnitzstr. 11
Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

III 18 185 Ad 400

Gossner Mission

, am 9.7.71
Scho/Ho

Evangelische Kirche in der DDR
Burckhardthaus
Herrn Pfarrer Wizisla

1058 Berlin
Schönhauser Alle 141

Lieber Bruder Wizisla,

anbei meine drei Timotheusandachten mit Gebet und Liedangabe - etwas verspätet.
Hoffentlich kommen Sie mit den Texten so zurecht.

Freundliche Grüße

Ihr

Anlagen

Gossner Mission

, am 9.Juni 1971
Scho/Se

Herrn
Superintendent G.Worrack

123 B e e s k o w
Brandstr. 34

Lieber Gerhard,

zu Deinem 45. Geburtstag möchte ich Dir ganz herzlich gratulieren und Dir für Dein kommendes Leben Gottes reichen Segen wünschen, Dir wünschen, daß Du viele gute Einsichten bekommst für den nicht leichten Dienst, der Dir aufgetragen worden ist. - Ich freue mich auf die Begegnung mit Euch am 14.6. in Buckow und grüße Dich und die Deinen herzlich.

Dein

Gossner Mission

, am 27.4.71
Scho/Ho

Herrn
Manfred Wunnicke

2131 Blankenburg

Lieber Manfred,

habe Dank für die 2oo,— M, die am 8.3.71 für Vietnam eingegangen sind.
Schön, daß Du diese Aktion so kräftig unterstützen kannst.
Könntest Du nicht auch die Literaturhilfe und die Urlauberfürsorge, die wir im Blick auf Freunde aus den Volksdemokratien betreiben, ähnlich stark unterstützen?
Überlege einmal und laß von Dir hören.

Freundliche Grüße

Dein

Gossner Mission

Gossner Mission

, am 19.1.71
Scho/Ho

Herrn
Zeidler

9292 Geringswalde
Dresdner Str. 51

Sehr geehrter Herr Zeidler,

Ihre Karte vom 11.1.71 ist bei uns eingegangen. Wir danken Ihnen für die Überweisung vom 21.9.7o. Sie werden noch eine Bestätigung bekommen, unsere Gruppe, die die Danksagungen bearbeitet, ist leider im letzten Jahr nicht nachgekommen.

Entschuldigen Sie unsere Verspätung.

In der Hoffnung, daß Sie unserer Arbeit zugetan bleiben und auch gern inhaltlich mitdenken und Ihre brüderliche-geistliche Mithilfe nicht versagen, bin ich mit freundlichem Gruß

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R. Ho.

Gossner Mission

An Herrn Missionar Berlin 1911. 7/

Betr. Zeitungen. Rücksendung der des Dezember und.

Unter dem 2.11. Fo bestätige ich Ihnen auf Ihr Kto. 4408 beim PA 10.- überwiesen. besten Dank.

Da ich eine Eingangsbestätigung nicht erhielt reklamierte ich unter dem 11.11. Fo. Bis heute ist auf darauf keinerlei Bescheid eingegangen. Solange über den Verbleib des Betrages keine Klarheit besteht erfolgen weitere Zusendungen nicht. Ich bitte hiervon Kenntnis zu nehmen.

Mit freundl. Gruß

Karl Fiedler

Gossner Mission

nder: H. Feiler

9292 Ernstmannsdorf
Postleitzahl Dresdner Str. 50

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Postkarte
Carte postale



An
Gossner Mission
1058 Berlin
Postleitzahl
Göhrener Str. 11
(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

III 18 185 Ag 400

Gossner Mission

, am 14.7.71
Scho/Ho

Ev.-Luth. Kirchengemeinde

657 Zeulenroda
Kirchstr. 17

wir danken Ihnen sehr für die 100,— M, die Sie nach dem Gemeindeabend von Frau Dr. Wogenstein mitgegeben haben. Die Kollekte wird für den missionarischen Dienst verwandt. Wir würden uns freuen, wenn Sie wieder von sich hören ließen.

Freundliche Grüße

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R. He.

Gossner Mission

, am 1.Juli 1971
Scho/Se

Herrn
Superintendent Martin Ziegler

42 M e r s e b u r g
Am Dom 6

Lieber Martin,

hab' Dank für Deine Ausarbeitung für die Festschrift Symanowski. Ich freue mich, daß Du das noch geschafft hast.
Wir sind auch vom 12.Juli an in Urlaub und verbringen unsere Tage auf der Datscha in Bestensee, Spreewaldstr. 8 (neue Nummer!).
Wenn Ihr wollt, könnt Ihr ja von Hermannswerder einen Ausflug zu uns unternehmen. Nur würde ich darum bitten, dies rechtzeitig mitzuteilen und nach Möglichkeit nicht gleich in der ersten Woche zu kommen, sondern vielleicht nach dem 25.7.
Wir würden uns sehr freuen, Euch zu sehen und mit Euch ein paar Stunden zu verbringen. -
Der Tippfehler im Themenverzeichnis wird korrigiert, ist in der Tat nur ein Tippfehler.

Auch ich hänge ziemlich durch und warte sehnlichst auf den Urlaub, wo ich alle Viere von mir strecken kann.

Jüngst war ich wieder mit dem Barther Konvent zusammen und darüberhinaus auch mit dem Beeskower eine ganze Woche lang. Die Begleitung von Pfarrkonventen und Kirchenkreis wird immer mehr mein Geschäft, und ich möchte Dich auch fragen, ob Du nicht mal Dich mit Deinem Kreis für ein Gespräch öffnen möchtest. Wir könnten ja zu mehreren zu Euch kommen, um von Euch zu lernen und Euch nach Eurem Weg zu befragen.

Sei mit den Deinen vielmals gegrüßt und telegrafiert, wann Ihr zu uns kommt.
Herzlichst

Dein

Gossner Mission

, am 15.2.71
Scho/Ho

Herrn
Superintendent Martin Ziegler

42 Merseburg
Domstr. 6

Lieber Martin,

ich möchte Dich am 24.2.71 gegen 11.oo Uhr besuchen. Es liegt mir sehr an einem Gespräch mit Dir.

Ich würde es für gut halten, die vorhandenen Leute aus der Mitarbeiterkonferenz - Paul, Eichfeld, Schliephacke - am Nachmittag auch zu sehen. Ob das einzurichten geht? Gegen 16.oo Uhr würde ich gern wieder zurückreisen.

Was Deinen Bericht vor dem Kuratorium angeht, so meinen wir, daß er den Mitgliedern gleich oder nach der Sitzung ausgehändigt wird.
Wenn Du es fertig bringst, ihn bis zum 2o.3.71 herzuschicken, dann könnten wir ihn abschreiben. Aber laß uns darüber am 24.2. sprechen.

Freundliche Grüße

Dein
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R. Ho

Gossner Mission

Der Superintendent
des Kirchenkreises Merseburg
Tgb.-Nr. 177/71

42 *Merseburg*, *den* 5. 2. 1971
Domstraße 6
Fernsprecher Merseburg 2935

Herrn Pastor Bruno Schottstädt

1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11

Lieber Bruno!

Hab Dank für Deinen Brief vom 12. Jan. 1971. Entschuldige, daß ich erst heute antworte. Ich habe mich bemüht, in der letzten Februarwoche noch ein oder zwei Gemeindeabende für Dich zu organisieren. Leider waren meine Versuche vergeblich. Wir haben augenblicklich so viel Seminare und Gemeindeveranstaltungen laufen, daß niemand bereit ist, noch einen zusätzlichen Abend anzusetzen, weil er befürchten muß, daß wegen des starken Angebots kein Besuch zu erwarten ist. Das ist eben der Nachteil einer langfristig geplanten, intensiven Gemeindearbeit. Dein Besuch in der letzten Februarwoche ist mir jedoch willkommen, wenn Du den langen Weg machen willst. Am 26. bin ich allerdings abends schon fest belegt, ebenso am 25. vormittags.

Für die Niederschrift eines Rückblicks auf 10 Jahre Mitarbeiterkonferenz hoffe ich, in der zweiten Märzhälfte Zeit zu finden, vielleicht! Soll der Bericht den Kuratoriumsmitgliedern noch vor der Sitzung am 1. April schriftlich ausgehändigt werden? In diesem Fall bitte ich um Nachricht.

Mit herzlichen Grüßen

Dein Martin Ziegler

IV-15-4 PIG 05/60 2000 734

Gossner Mission

, am 12.1.71
Scho/Ho

Herrn
Superintendent Martin Ziegler

42 Merseburg
Domstr. 6

Lieber Martin,

wie lustig, daß ich Eure Opferbereitschaft überschätzt habe. Also sagen wir nicht Dank für die 1 ooo,— M. Hoffentlich habt Ihr den Wohnwagen bald da.
Ich würde mich auch freuen, wenn Du die Papiere, die ich verschickt habe, bald bekämst. Laß mich wissen, wenn sie eingetroffen sind.

Fest steht, daß wir am 1.4. um 1o.oo Uhr Kuratorium machen. Ich habe mit dem Genral die vorläufige Tagesordnung besprochen. Im kommenden Kuratorium kann über die Mitarbeiterkonferenz gesprochen werden. Mein Vorschlag, der vom General angenommen wurde: Du schreibst einen Rückblick über acht Jahre Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR, nennst die Entstehung, die erste Ausrichtung der Gruppe, Zusammensetzung etc. und schilderst ein wenig die Bedeutung dieser besonderen Gruppenbildung. Ich würde denken, daß gerade die erste Phase so unheimlich wichtig war.
Ich könnten natürlich auch eine Interpretation der Entwicklung der Mitarbeiterkonferenz versuchen, würde das aber gern Dir überlassen. Dieser Bericht sollte nicht länger als 1o Seiten werden, vielleicht auch wesentlich kürzer.
Jürgen, als neuer Vorsitzender, sollte dann im Kuratorium einen Ausblick versuchen.

Nach allen Gesprächen mit kirchenleitenden Männern und einzelnen Gemeinden wird mir immer klarer, welche Stimulanz unsere Arbeit in der Vergangenheit bedeutete und wie das auch in Zukunft weiterhin der Fall sein kann. Was wir ausgestreut haben, kommt doch vielen immer stärker ins Bewußtsein. Und daß wir heute (Du ganz besonders!) so gefragt werden, läßt doch einfach daran, daß wir versucht haben, in die Zeit hinein zu sprechen und zu wirken.

b.w.

Gossner Mission

Laß mich bitte wissen, ob Du diesen Rückblick schreibst. Ich habe mir eben noch mal die Akten angesehen. Wir haben nach unserem Frühjahrskuratorium 1962 mit der Bildung der Mitarbeiterkonferenz ~~bekommen~~ begonnen. Damals ist sie beschlossen worden. Bis dahin hatten wir Vorläufer in Pastorenarbeitslagern und diversen Gossner Ost-West Tagungen. Aber die Konferenz als solche ist erst acht Jahre alt (bald 9).
Am 6.3. werde ich nicht mit von der Partie sein. Ich habe im ÖMA "Kirche und Gesellschaft". Der Termin steht lange fest, und die Freunde haben den 6.3. festgelegt, nachdem ich schon weg war.

Gern möchte ich - nach Möglichkeit vor dem 1.4.71 - mit Dir einmal in Ruhe sprechen und würde schon für diesen Fall nach Merseburg kommen. Damit sich das lohnt könnte ich ein bißchen was in der Gemeinde oder auch in zwei Gemeinden tun, wenn Du willst.
Ich könnte in der letzten Februarwoche - d.h. zwischen dem 21. und 27. Allerdings ist der Samstag schon wieder besetzt.

Laß mich bitte bald wissen, wann ich zu Dir kommen kann, damit wir in Ruhe sprechen können. Ich muß Dir wahrscheinlich ein wenig seelsorgerlich-brüderlich zusetzen im Blick auf die Berlinanfrage. Jedenfalls würde ich das mit Dir gern durchsprechen, zumal ich hier manches Neue gehört habe.

Mit vielen guten Wünschen für das Jahr 1971 für Dich und für Deine Familie

Dein

Gossner Mission

Der Superintendent
des Kirchenkreises Merseburg

42 Merseburg, den 29. 12. 1970
Domstraße 6
Fernsprecher Merseburg 2935

Tgb.-Nr. 1674/70

Gossner-Mission in der DDR
z. H. von Herrn Pastor Schottstädt

1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11

Lieber Bruno!

Hab herzlichen Dank für Dein Schreiben vom 23. 12. 1970. Die Opferbereitschaft der Domgemeinde überschätzt Du leider. Das Geld stammt zwar aus Spenden. Aber die 1 000 M, die leider ohne Bezeichnung überwiesen wurden, waren die Summe für den Lübbenauer Wohnwagen. Ich werde unseren geschäftsführenden Pfarrer, Bruder Trinius, verständigen, daß das Geld bei Euch eingegangen ist.

Die Papiere habe ich noch nicht bekommen. Die Kurierpost über Magdeburg dauert sehr lange. Bis zum 1. 4. 71 wird sie aber hoffentlich hier sein.

Am 6. 3. 1971 haben wir hier Kreissynode. Ich werde mich deshalb Euch nicht widmen können. Ihr könnt aber in meinem Amtszimmer tagen, vorausgesetzt, daß wir dann noch Kohlen haben.

Euch allen in Familie und Dienststelle gute Wünsche für das Jahr 1971 und herzliche Grüße

Dein Martin Ziegler

Gossner Mission